Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1933

289 (19.10.1933)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg. — Karlsruhe, Donnerstag, 19. Oktober 1933 — 7. Jahrgang – Folge 289

Bezugspreise: Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägergeld. Für Erwerbslose RM. 1.50 zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen zum verbilligten Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegennehmen. Postbezug ausgeschlossen. „Der Führer" erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterscheinen inf. höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks od. dergl besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Drei Ausgaben: Für die Bez. Offenburg, Kehl, Lahr u. Wolfach mit der tägl. Sonderbeilage „Aus der Ortenau". Für die Bez. Bd.-Baden, Rastatt u. Bühl mit der tägl. Sonderbeilage „Merkur-Rundschau" / **Hauptausgabe:** Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

Beilagen: „Die Deutsche Arbeitsfront" / „Der junge Freiheitskämpfer" / „Die deutsche Frau" / „Rasse und Volk" / „Der Ratgeber" / „Reisen und Wandern"

Verbreitung oder Wiedergabe unserer als Eigene Berichte oder Sonderberichte gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

Der Führer

Ab 1. November 2 X täglich

Das badische Kampfblatt der nationalsozialistischen Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise: Die 10 gesp. Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg. (Lokal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm-Zeile 6 Pfg. Im Textteil: die 4 gesp. Millimeterzeile 50 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif. Für d. Ersch. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluß: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.

Verlag: Führer-Verlag G m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. **Abteilung Buchvertrieb:** Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—13 Uhr. **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71. **Wiener Schriftleitung:** Altr. Schweighofer Wien VII, Seidengasse 18. — Fernruf B 30 043.

Adolf Hitler:

Die Ehre ist kein leerer Wahn

Der Kanzler auf der Führertagung – „Genfer Krankheit" – Appell an die Parteigenossen

Berlin, 18. Okt. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Die Führertagung der NSDAP. fand ihren Höhepunkt und Abschluß in einer richtunggebenden Rede, die der Führer am Abend vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern, höheren SA.- und SS.-Führern sowie den Gaupropagandaleitern im Plenarsaal des Preußischen Landtages hielt. **Rudolf Heß** eröffnete die eindrucksvolle Tagung mit Begrüßungsworten. Dann nahm der Führer das Wort.

In seinen groß angelegten Ausführungen zur politischen Lage und über die Aufgaben, die sich für den Nationalsozialismus daraus ergeben, befaßte sich der Führer zunächst mit der außenpolitischen Situation, die im engen Zusammenhang stehe mit der innenpolitischen Arbeit der nächsten Wochen.

Das außenpolitische Ringen um die Gleichberechtigung, in dessen entscheidendes Stadium die deutsche Nation nunmehr eingetreten sei, sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, dem Kampf um das Brot, den das deutsche Volk seit über acht Monate zielbewußt führe.

Die politische Befriedigung der Welt sei die Voraussetzung für eine wirtschaftliche Genesung.

Der große Irrtum der bisherigen nachnovemberlichen Regierungen in Deutschland sei die Nichtbeachtung des Grundsatzes gewesen:

Ehe nicht die Gleichberechtigung zugestanden ist, ist jede Beteiligung an internationalen Konferenzen von vornherein zwecklos.

Seine Vorgänger in der Regierung seien gewissermaßen von jener „Genfer Krankheit" befallen gewesen, die sie zu Pessimisten für die Nation und zu Optimisten für den Völkerbund werden ließ. Er dagegen sage:

„Optimistisch bin ich auf mein Volk und pessimistisch bin ich auf Genf und den Völkerbund."

Deutschland sei nie friedliebender gewesen als in dem Augenblick, da es der bisher so wenig erfreulichen Atmosphäre dieser Stadt den Rücken gekehrt habe. Das ganze deutsche Volk stehe hinter der Regierung, wenn sie gegenüber demütigenden Zumutungen erkläre:

Wir wollen den Frieden, aber wir lassen uns nicht behandeln wie eine Nation zweiten Ranges. Mit derselben Entschlossenheit, mit der die nationalsozialistische Bewegung in den letzten 14 Jahren in Deutschland für ihr Recht gekämpft habe, werde Deutschland ernst und unerbitterlich auch außenpolitisch auf seinem Recht bestehen und an seinem Anspruch auf Gleichberechtigung festhalten. Die Ehre sei genau so wenig ein leerer Wahn, wie es die Treue sei. Man könne ohne sie auf dieser Welt nicht leben.

Deutschland will den Frieden und nichts als den Frieden.

Aber es sei entschlossen, in Zukunft zu keiner Konferenz, in keinen Bund zu gehen, in keine Konvention zu treten, gar nichts zu unterschreiben, solange es nicht als gleichberechtigt behandelt werde. Irgendwo gebe es eine Grenze, unter die man nicht gehen dürfe, sonst sei man nicht würdig, ein Volk zu führen.

Unsere Propaganda wird getragen von größtem Ernst, denn diese Wahl sei moralisch einwandfrei und werde für das Lebensrecht der Nation geführt.

Mehr gerade als irgendwer hängt gerade das nationalsozialistische Deutschland am Frieden, weil die nationalsozialistische Idee dem völkischen Begriff einer blutsmäßig gebundenen Staatsführung nach Innen zugewandt sei und deshalb eine imperialistische Eroberungspolitik nach außen nicht kenne.

Indem wir so jede Gewaltpolitik ablehnen, könnten und würden wir andererseits zur Wahrung unseres Rechtes ebenso entschlossen sein. Die Wahlpropaganda der Partei müsse in diesem Rahmen gesehen und unter Zurückstellung alles unwesentlichen auf diese ganz großen Fragen konzentriert werden.

Unser Volk werde in diesen Wochen im Zeichen eines tiefen und heiligen Ernstes stehen. Seine Begeisterung sei nicht auf irgendeiner oberflächlichen Hurrastimmung aufgebaut, sondern auf der tiefstinnersten Erkenntnis von dem Bewußtsein seines Rechtes. Diese seine Haltung beruhe auf dem Vertrauen zu seinen Führern, die mit dem größten Verantwortungsbewußtsein an die vor ihnen liegenden Aufgaben herangehen. Die Arbeit der Partei in den kommenden Wochen müsse von der Ueberzeugung getragen sein, daß die Tatkraft sich nicht in kleinen Operationen dokumentiere, sondern nur durch Konzentration auf die großen Fragen. Die innere Freiheit und Geschlossenheit der Bewegung müsse mehr denn je in Erscheinung treten.

Das große Werk der Versöhnung in unserem Volke, das der Nationalsozialismus begonnen habe, müsse nunmehr seine Krönung finden. Auch unseren früheren innenpolitischen Gegnern würden wir im Zeichen dieses Ringens der ganzen Nation entgegenkommen und ihnen die Hand reichen, wenn sie beweisen, daß sie Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe seien.

Jeder Nationalsozialist möge sich bei seinem ganzen Tun und Lassen der Verantwortung bewußt sein, die er vor der Nation trage. Im Bewußtsein dieser Verantwortung und unserer Pflichten müßten wir von der größten Härte gerade gegen uns selbst sein. Wer etwa als Nationalsozialist gegen seine nationalen Pflichten verstoße, müsse wissen, daß er noch weniger Schonung erwarten könne, als andere Volksgenossen. Die Partei habe ihr großes, nationales Ziel und dem sei alles andere rücksichtslos unterzuordnen. Wir alle müßten dabei auch ein Beispiel von Einfachheit und Schlichtheit geben, indem wir Nationalsozialisten blieben, was wir immer waren, erhielten wir uns nicht nur unsere Stärke, sondern auch das Vertrauen im Volke für alle Zukunft.

Der Führer streifte kurz auch die wirtschaftlichen Fragen. Wenn die Nation heute das Gefühl habe, daß es wirtschaftlich vorwärts gehe, dann müßten wir alles tun, um diesen Antrieb zu verstärken. **Mit dem Blick nur auf das große und entscheidende gerichtet, müsse alles Ungeklärte in den nächsten Wochen vor den wirklich großen zur Verwirklichung reifen Arbeitsprojekten zurückgestellt werden.**

Wenn wir diesen unseren Kampf aus dem Gefühl der höchsten Verantwortung heraus führen, dann bin ich sicher, daß wir ihn erfolgreich führen. **Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende auch Recht bekommen.**

Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum äußersten erfüllen, dann wird unser Volk das erkennen und wird am 12. November uns sein Vertrauen aussprechen, weil es zu anständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, den Wahrer der deutschen Ehre, schloß Rudolf Heß die bedeutsame Führertagung.

Lloyd George und die Abrüstungskonferenz

London, 18. Oktober. Unter der Ueberschrift „Gebrochenes Versprechen" äußert sich Lloyd George in einem in der „News Chronicle" erscheinenden Copyright-Artikel zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz.

Lloyd George geißelt mit scharfen Worten den Völkerbund, die Komödie der Abrüstungskonferenz, wo die Staatsmänner über die Glorie des Friedens und die Brüderschaft der Nationen sprächen, während sie daheim alles täten, um noch tödlichere Waffen herzustellen.

Es sei an der Zeit gewesen, der Schmach der Abrüstungskonferenz Einhalt zu gebieten; denn ihre anmaßende Rechtsverdrehung habe Europa an den Rand des Krieges gebracht.

Der schmähliche Vertragsbruch der den Völkerbund beherrschenden Nationen sei die Ursache, warum Hitler sein Manifest im Namen der deutschen Nation verkündet habe. Er habe damit der Entrüstung eines jeden ehrbaren Mannes in Deutschland über den an seinem großen Lande verübten schamlosen und vollendeten Betrug und Verrat Ausdruck gegeben.

Lloyd George spricht dann wörtlich von der „Infamie dieses abscheulichsten Vertragsbruches in der Weltgeschichte" und sagt: **„Konnte irgendeine sich selbst achtende Nation etwas anderes tun, als was Deutschland am vergangenen Sonnabend getan hat?" Deutschland ist von großen und kleinen Staaten umgeben, die an seiner Grenze mit den schrecklichsten Waffen drohen, die jemals von der Menschheit in der Kriegsführung verwandt werden können.**

Deutschland hat keine Festungen, keine schweren Geschütze, keine Tanks, keine Luftabwehrgeschütze, die alle wichtig zur Verteidigung eines Landes gegen einen Einfall sind. Wie lange würden wir eine solche Erniedrigung unter ähnlichen Umständen ertragen haben?

Wenn jetzt die Mächte mit einem Krieg gegen Deutschland drohen würden, dann würde das moralische Recht auf Seiten Deutschlands sein. Das Herz und das Gewissen des englischen Volkes würde einen solchen Kampf nicht unterstützen.

Anschließend sagte Lloyd George ironisch, **er gratuliere der englischen Regierung, daß es ihr gelungen sei, eine große Macht aus dem Völkerbund zu vertreiben,** und schließt mit den Worten: „Heil Macdonald!"

Friede und Freiheit!

(Bericht des „Führer")

Berlin, 18. Oktober.

Die große richtungweisende Rede des Führers vor den für den Wahlkampf verantwortlichen Männern der Partei wird dem deutschen Volke noch einmal den tiefen Ernst vor Augen führen, mit dem das nationalsozialistische Deutschland die Geschicke der Nation lenkt und die Tagespolitik zu meistern versteht.

Die Männer, die in Berlin den Führer hörten, sind hinaus ins Land gegangen und durch die weitverzweigten Kanäle der Parteiorganisationen werden die Worte des Führers bis in die kleinsten Einheiten hineingetragen, wobei die Personen die Gewähr dafür bieten, daß keines der Worte des Führers in anderer Form ausgelegt und aufgefaßt werden kann, als es gemeint war.

Freiheit und Brot! hat der Nationalsozialismus auf seine Fahne geschrieben. Mit zielklarem Wollen ist er Schritt für Schritt auf dem Wege zu seinem Ziele weiter geschritten. Der Nationalsozialismus hat erreicht, daß das erste Mal seit Jahrzehnten wieder ein Wille das Volk beherrscht, das nie so wie heute von einem Führer, einem Volke gesprochen werden konnte. Für jeden Teilnehmer, der bei der Rede des Führers dabei war, ist es ein Erlebnis zu hören, mit welcher Konsequenz Adolf Hitler seine Wege geht. Der Nationalsozialismus ist derselbe geblieben, wie er in den Jahren des Kampfes war und es ist ein Beweis seiner inneren Kraft und Größe, daß er jenen nochmals versöhnend die Hand bietet, die einst in einem anderen Lager standen. Die seelische Gewinnung aller Stände und aller Schichten des deutschen Volkes hat in den letzten Monaten schon riesengroße Fortschritte gemacht.

Unter dem Druck des außenpolitischen Verhältnisses wird sich das deutsche Volk noch enger zusammenschließen, noch mehr zusammenfügen, um zu dem zu werden, was stets die deutsche unerfüllte Sehnsucht war: Ein einiges Volk, dessen Einigkeit beste und stärkste Größe seiner politischen Freiheit und seines wirtschaftlichen Aufstieges ist. Nicht ein Taumel der Begeisterung soll das deutsche Volk befallen. Das deutsche Volk wird sich des Ernstes der Stunde würdig erweisen, im heiligen Glauben an sein Recht, an seine Zukunft, im blinden Vertrauen zu dem Führer, der aus 65 Millionen uneiniger Menschen ein zusammengeschmiedetes Volk machte. Nichts fordern wir, was uns die Welt nicht zubilligen könnte, nichts fordern wir als Frieden und Freiheit.

Rede Daladiers erst am 28. Oktober

Paris, 18. Okt. **(Eigener Drahtbericht des „Führer".) Die ursprünglich für Dienstag nachmittag im Rahmen der Kammersitzung geplante Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier über außenpolitische Fragen kam wider Erwarten nicht zustande. Sie soll, wie wir erfahren, nunmehr erst am 28 Oktober gehalten werden.**

Bekanntlich hat sich der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vorgestern bis zum 27. Oktober vertagt. Es ist daher anzunehmen, daß der französische Ministerpräsident zunächst einmal die innerhalb der letzten 10 Tage zwischen den bewaffneten Mächten zweifellos feststehenden Erörterungen sowie die Wiederaufnahme der Arbeit des Hauptausschusses abwarten will, um endgültig zusammenfassend die letzte Antwort in den Fragen der internationalen Politik und namentlich in der Abrüstungsfrage zu erörtern.

Immerhin entbehrt es nicht einer gewissen Komik, daß die französische Rechtspresse, die den Inhalt der Daladierrede nahezu 12 Stunden vor Beginn der heutigen Kammersitzung fast „wortgetreu" ihren Lesern vorsetzte, jetzt in so drastischer Weise Lügen gestraft wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Tagung des Reichsstandes der deutschen Industrie

Krupp von Bohlen spricht

Berlin, 18. Okt. In dem mit Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Sitzungssaal der Bank für deutsche Industrie-Obligationen fand heute vormittag **die konstituierende Sitzung des vom Präsidenten des Reichsstandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, einberufenen Ausschuß für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik statt.**

Dr. von Bohlen eröffnete die Beratungen mit einem Dank an die etwa 50 Vertreter der verschiedensten Industrien als Ausschußmitglieder und begrüßte die Reichsminister Dr. Schmitt und Seldte. An das Gedenken der in den letzten Monaten aus dem engeren Kreis der industriellen Spitzenorganisationen durch den Tod abberufenen Männer knüpfte Herr von Bohlen Worte der Totenehrung: **Wir gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit auch jener zwei Millionen, die für die Verteidigung des Reiches im Kampf gegen erdrückende Uebermacht gefallen sind, sowie der für die nationale Revolution gefallenen Kämpfer. Wir fühlen uns in treuem Gedenken verbunden auch mit denen, die als Opfer der Arbeit in oft gefahrvollem Dienst ihrer Aufgaben ihr Leben lassen mußten. Ihnen gelte das Gelöbnis, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, um Unfälle zu verhüten und dort, wo die Kraft des Menschen versagt, wenigstens die Not der Hinterbliebenen zu mildern.**

Unter Hinweis auf den verehrungswürdigen Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler unterstrich der Führer des Reichsstandes erneut, **daß uns das Bewußtsein der unantastbaren und unverjährbaren Ansprüche unseres Volkes eint, deren Erfüllung uns die Welt nicht versagen kann, da wir nicht fordern, was wir nicht jedem anderen Volk nach göttlichem und menschlichem Recht zuerkennen.**

Herr von Bohlen schilderte dann kurz die organisatorische Entwicklung der letzten Monate bei der Spitzenorganisation der deutschen Industrie. **Ich habe mir von vornherein das Führerprinzip verbunden gedacht mit der Einrichtung beratender Ausschüsse.**

Von Bohlen erinnerte daran, daß sich die Reichsregierung am 7. Juli dieses Jahres zu einer vorläufigen Einstellung der Arbeiten auf dem berufsständischen Gebiet der Wirtschaft entschlossen habe. Seine endgültige Form könne der Reichsstand der deutschen Industrie erst dann erhalten, wenn die Reichsregierung durch Aufstellung von Richtlinien die Grundlage für die letzte Formung gegeben haben werde. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß in der neuen Wirtschaftsorganisation der privaten Initiative die Stellung gegeben werde, der sie bedürfe und daß Staatsgesinnung und praktische Erfahrung das Fundament des zu errichtenden Baues bilden werde.

Inzwischen habe er es als seine Pflicht erachtet, die Arbeitsfähigkeit des Reichsstandes der deutschen Industrie in vollem Umfange zu sichern, nicht zuletzt aus der Erkenntnis, daß gerade die im kleineren und mittleren Unternehmertum lebenden Kraftquellen in dauernder lebendiger Fühlung mit der gesamten Industrie erhalten werden müssen. Wenn hier und da vielleicht noch das Vorurteil bestehe, daß die Spitzenorganisation der deutschen Industrie eine Hochburg liberal-kapitalistischer Denkweise sei, so sollte es nach den Ereignissen der letzten Monate, insbesondere was seine, Krupps Person, betreffe, doch eigentlich keiner besonderen Betonung des Gegenteiles bedürfen.

Wir fühlen uns aufs engste verbunden mit den übrigen Berufsständen zu dem einzigen Ziel: fruchtbringende Arbeit für die ganze Volksgemeinschaft zu leisten.

Der Reichswirtschaftsminister dankte dem Vorsitzenden für das Gelöbnis treuer Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der Reichsregierung.

Die wichtigste Kraftquelle für die Arbeit der Reichsregierung sei und bleibe die Privatinitiative des Einzelnen. Als Voraussetzung für den Wiederaufstieg bezeichnete der Minister gläubiges Vertrauen und dadurch berechtigten Optimismus und schließlich vorsichtiges, aber zielbewußtes Fortschreiten auf dem als richtig erkannten, vom Führer gewiesenen Wege.

Reichsarbeitsminister Seldte schloß sich dieser Erklärung an. **Er kenne keinen Dualismus zwischen Reichswirtschaftsministerium und Reichsarbeitsministerium.** Gemeinsam müßte versucht werden, das Problem der Arbeitsbeschaffung für alle Volksgenossen zu lösen und zu diesem Zwecke sei es notwendig, die Erfahrung der alten bewährten Wirtschaftsführer mit den neuen Kräften und neuen Ideen des jetzigen Staates im Sinne der Führung harmonisch zur gemeinsamen Leistung zusammenzubringen.

Ratlosigkeit in England

London, 18. Okt. Das englische Kabinett nahm am Mittwochvormittag seine regelmäßige Wochensitzungen wieder auf. Die heutige Sitzung dauerte zweieinviertel Stunden. **Der Außenminister erstattete Bericht über die Abrüstungsfrage.** In Kabinettskreisen herrschte der Eindruck vor, daß es im Augenblick keinen Zweck habe, weitere Schritte in dieser Frage zu unternehmen.

„Evening Standard" berichtet über die Sitzung des Kabinetts, daß die Minister die Vorwürfe des Reichsaußenministers von Neurath gegen Sir John Simon erwogen hätten. **Es handele sich um zwei strittige Punkte:**

1. ob Simon in nicht zureichender Weise den deutschen Standpunkt an Amerika übermittelt habe und

2. um die durch den deutschen Außenminister erfolgte Zurückweisung der Ansicht, daß Deutschlands Forderung hinsichtlich der Wiedereröffnung in den letzten Tagen erweitert worden sei.

Man habe auch die Veröffentlichung der Dokumente zwecks Unterstützung des von Simon eingenommenen Standpunktes erwogen. Wahrscheinlich würde sich eine Veröffentlichung in erster Linie mit dem zweiten Punkt befassen, während eine Bestätigung zum ersten Punkt von Amerika kommen könnte.

In politischen Kreisen herrsche das Gefühl, daß eine Bekanntgabe aller mit der letzten Entwicklung in Genf zusammenhängenden Umstände wünschenswert sei, um die Oeffentlichkeit in die Lage zu versetzen, der Angelegenheit ein besseres Verständnis entgegenzubringen.

Simon beim König

Kein Rücktritt

London, 18. Oktober. Auf Wunsch des englischen Königs hat sich Außenminister Sir John Simon am Mittwochnachmittag nach Schloß Sandringham begeben, um dem König Bericht über die Lage der Abrüstungsverhandlungen und die damit im Zusammenhang stehenden Ereignisse zu erstatten.

An diese Reise Sir John Simons hatten sich Gerüchte geknüpft, daß er dem König seinen Rücktritt mitteilen werde. **Der Londoner Korrespondent der Telegraphen-Union ist von den zuständigen englischen Stellen ermächtigt worden, diese Gerüchte in vollem Umfange zu dementieren.** Sie träfen schon aus technischen Gründen nicht zu, weil ein Außenminister nicht dem König, sondern zunächst dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch zu übergeben habe. Auch sachlich entsprächen sie durchaus nicht der Lage.

Angesichts der unzweifelhaft bestehenden außenpolitischen Krise und insbesondere im Hinblick auf die besonderen Umstände der gegenwärtigen Lage sei mehr denn je mit einer engen Zusammenarbeit innerhalb des Kabinetts der englischen nationalen Regierung zu rechnen, und **man würde nicht fehl gehen in der Annahme, daß die Stellung Sir John Simons im gegenwärtigen Augenblick stark sei, da er die volle Unterstützung seiner Kabinettskollegen genieße.**

Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern folgende

Bekanntmachung

erlassen:

Gemäß § 1 der Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 732) in Verbindung mit § 4 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (Reichsgesetzblatt 1 S. 790) wird nachstehend die Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 14. Oktober 1933 **zur Kenntnis der Gemeindebehörden gebracht.**

Die Gemeinden haben für **umgehende** ortsübliche Veröffentlichung dieser Verordnung Sorge zu tragen.

Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk. Vom 14. Oktober 1933.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über Volksabstimmung vom 14. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. 1 S. 479) wird zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 folgendes verordnet:

§ 1

Zur Durchführung der Abstimmung finden, soweit im folgenden nichts anderes bestimmt ist, sinngemäß Anwendung die §§ 4 bis 16, 18 bis 20, 21 Satz 1, 22 bis 25 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (Reichsgesetzbl. S. 790) in der Fassung des Artikels 3 des Zweiten Gesetzes zur Aenderung des Reichswahlgesetzes vom 31. Dezember 1923 (Reichsgesetzbl. 1924 1 S. 1) und die den Volksentscheid betreffenden Bestimmungen der Reichsstimmordnung, die für die Durchführung der Volksabstimmung in Betracht kommen.

§ 2

Die Abstimmung findet gleichzeitig mit der Reichstagswahl am 12. November 1933 statt.

§ 3

Der Stimmzettel der aus grünem Papier besteht, erhält folgenden Aufdruck:

Billigt das deutsche Volk die ihm im Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933 vorgelegte Politik der Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären, und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja ○ Nein ○

§ 4.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Worte „Nein" in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt.

§ 5.

Der Stimmzettel wird in demselben Umschlag abgegeben, in dem auch der Stimmzettel zur Reichstagswahl abgegeben wird.

§ 6.

Für die Verpflichtung zur Uebernahme ehrenamtlicher Tätigkeit gelten die Vorschriften des Reichswahlgesetzes entsprechend.

Berlin, den 14. Oktober 1933.

Der Reichsminister des Innern

gez. Frick.

Keine Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt

Berlin, 18. Okt. Im Hinblick auf den Erlaß des Reichsarbeitsministers vom Dienstag zur Lohnpolitik weist der Reichswirtschaftsminister diesmal unter Wiederholung seiner bereits früher an die wirtschaftlichen Verbände gerichteten Mahnung, nun auch in der Oeffentlichkeit darauf hin, daß zur Zeit ebenso wie Lohnerhöhungen auch Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben müssen.

Preissteigerungen würden die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und die mit ihr angestrebte Wirtschaftsbelebung gefährden. Selbst wenn die Preise für manche Erzeugnisse durch den Kampf um den Absatz besonders stark gedrückt sein sollten, müsse erwartet werden, daß auch eine an sich berechtigte Aufbesserung der Preise in der gegenwärtigen Zeit soweit zurückgestellt wird, als das ohne Gefährdung des beteiligten Wirtschaftszweiges irgend möglich erscheint.

Soweit ausländische Rohstoffe verarbeitet werden, deren Preise gestiegen sind, darf eine Preiserhöhung nur im richtigen Verhältnis zum Rohstoffanteil stehen. Auch ist es nicht angängig, dann die Handelsaufschläge gleichfalls anteilmäßig zu erhöhen.

In einer Zeit außergewöhnlicher Wirtschaftsverhältnisse muß erwartet werden, daß sich jeder mit einem Nutzen begnügt, der an der unteren Grenze der Wirtschaftlichkeit liegt. Diese Richtlinien sind auch dort unbedingt zu beachten, wo sich die Unternehmer zu Marktregelungen (Kartellen) zusammengeschlossen haben.

Dr. Goebbels Führer des Wahlkampfes

Berlin, 18. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels hat als Reichspropagandaleiter der NSDAP. die Führung des bevorstehenden Wahlkampfes übernommen. Der Wahlkampf wird von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. im Benehmen mit dem Reichspropagandaministerium durchgeführt.

Ehrensold der faschistischen Partei für Rudolf Heß

Berlin, 18. Oktober. Die NSK meldet: Der Generalsekretär der faschistischen Partei Italiens, Starace, ließ am Montag im Braunen Haus in München dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, durch den italienischen Generalkonsul in München, Minister Pittalis, den Ehrensold der faschistischen Partei überreichen.

Damit wurden erneut die freundschaftlichen Beziehungen der faschistischen Partei zur NSDAP. zum Ausdruck gebracht.

Die Pachtzinsen der Domänengüter

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, erläßt der Finanzminister folgende Verlautbarung:

Den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter wird für die auf Martini 1933 verfallenden Pachtzinsen ein einmaliger Nachlaß gewährt, wenn die Pachtzinsen bis spätestens 31. März 1934 bezahlt werden und nicht bereits eine Ermäßigung bewilligt worden ist. Der Nachlaß beträgt

10 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. Dezember 1933

8 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 15. Februar 1934 und

6 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. März 1934

bei der Kasse eingeht.

Ferner wird den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter ein Barzahlungsrabatt von 2 v. H. gewährt, wenn die **Schuldigkeiten bis längstens 15. November 1933** bezahlt werden.

Die Pächter von Parzellengütern, die ihre Pachtzinsen bis zum 15. November 1933 bezahlen, erhalten also eine Ermäßigung von insgesamt 12 v. H.

Der neue englische Botschafter beim Reichspräsidenten

Berlin, 18. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing Mittwoch den neu ernannten königlich-britischen Botschafter Sir Eric Phipps zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Gesandten Graf Bassewitz, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet. Das Botschaftspersonal folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath sowie Staatssekretär von Bülow teil.

Keine Grenzlandkundgebung in Kehl

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auf Anordnung der Reichsregierung findet die für den 21. und 22. Oktober 1933 geplante Grenzlandkundgebung der Hitler-Jugend in Kehl nicht statt.

Die Spannung wächst

Im Rohrtunnel

Gerichts- und Pressevertreter in den „Katakomben" unterm Reichstag – Zeugen widerlegen weitere Braunbuchlügen – Was ist mit Popoff?

Berlin, 18. Okt. Die Mittwochverhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß beginnt kurz vor 10 Uhr.

Der Senat wendet sich dann der eingehenden Vernehmung des Nachtpförtners Andermann zu, der, sofern er sich nicht auf einem Kontrollgang durch den Reichstag befindet, in der Pförtnerloge des Reichstagspräsidentenhauses nachts Dienst tut. Der Zeuge gibt dann eine Beschreibung der Pförtnerloge im Präsidentenhause. Er kann von seinem Platz aus den Eingang zu dem Heizungsgang übersehen. Beim Dienstantritt muß ihm sein Kollege Mitteilung machen, wer sich im Hause befindet und wer noch außerhalb des Hauses weilt. In der Nacht werden regelmäßig sechs Rundgänge von je einer Viertelstunde ausgeführt. Auf seinem Kontrollgang hat der Zeuge acht Uhren zu stechen. Die letzte Kontrolluhr befindet sich im Keller unmitielbar vor der Tür, die in den unterirdischen Heizungsgang führt. Die Tür wird abgeschlossen, sobald die Heizer ihre Tätigkeit beendet haben. Am Abend des 27. Februar hat der Zeuge seinen Rundgang um 21.45 Uhr angetreten. Er ist gegen 10.30 Uhr an die achte Stechuhr am Eingang des Ganges gekommen.

Vorsitzender: Am 27. Februar haben Sie wie gewöhnlich um 20 Uhr Ihren Dienst angetreten und sind, bis Ihnen der Brand zur Kenntnis kam, ununterbrochen in der Loge gewesen?

Zeuge: Jawohl.

Blechunterlage im unterirdischen Gang

Unbemerktes Passieren nicht denkbar

Der Senatspräsident leitet dann die Vernehmung des Zeugen auf den unterirdischen Gang hin. Er fragt, ob in der Zeit bis zum Bekanntwerden des Brandes jemand durch das Präsidentenhaus hindurch in den Gang hinein- oder herausgelaufen ist und ob weiterhin jemand in dem Gang selbst lief.

Zeuge (mit Bestimmtheit): Nein. Wir hörten wegen der Blechunterlage des Ganges alles, selbst wenn jemand ganz leise ging oder wenn das Licht eingeschaltet wurde. Wer den Gang benutzen wollte, hätte die Tür aufschließen müssen und das hätte ich bestimmt hören müssen. Ebenso halte ich es für ausgeschlossen, daß jemand durch den Gang hinein- oder herauslief, ohne über das Präsidentenhaus zu kommen; denn auch das müßte ich gehört haben. Es geht von unserer Loge aus die Heizungsanlage nach dem Keller und daneben befinden sich Schächte für die Lichtkabel. Dadurch ist alles zu vernehmen, was im Gang vor sich geht.

Wenn ein Mann das schon nicht machen könnte, ohne gehört zu werden, so könnten es mehrere oder gar zehn Mann überhaupt nicht unbemerkt tun. Hätte jemand den Gang benutzt, ohne das Präsidentenhaus direkt zu berühren, so hätte er über eine etwa zwei Meter hohe Mauer zu einer Schule klettern müssen.

Vorsitzender: Sie haben früher nachts einige Male Schritte gehört?

Zeuge: Das war ziemlich spät, nachts zwischen 23 und 1 Uhr. Das letzte Mal etwa zehn Tage vor dem Brand. Der Gang ist aber auch aus Bequemlichkeitsgründen sehr oft von technischen Reichstagsangestellten benutzt worden. Es handelt sich auch immer nur, wie ich deutlich hörte, um eine Person und ich habe damals nichts Verdächtiges dabei gefunden.

Vorsitzender: Es ist ja in ausländischen Zeitungen zum Teil auch gesagt worden, daß sich im Präsidentenhaus eine SS.- oder SA.-Wache von etwa 30 Mann aufgehalten hätte.

„Glattweg Schwindel, nie dagewesen"

Wenn der Ministerpräsident da war, kam höchstens der Chauffeur und ein Begleiter mit. Uebrigens hat damals der Reichstagspräsident auch gar nicht in dem Hause gewohnt.

Vorsitzender: In den Kellerräumen, die an den Gang grenzen, soll nach den weiteren Bekundungen Material für die Brandstiftung aufgestapelt gewesen sein.

Zeuge: Ich bin öfters durchgegangen, habe aber nie etwas davon bemerkt.

Auf Befragen des Oberreichsanwalts erklärt der Zeuge, daß das Präsidentenhaus

noch einen anderen Eingang

habe, der aber auch von ihm beobachtet werde. Im Maschinenhaus sei kein Nachtdienst gewesen. Die Heizungsanlage lag noch still und wurde vom Pförtner kontrolliert. Während des Rundganges des Pförtners war die Tür zum Präsidentenpalais verschlossen und mit einer Sicherheitskette versehen. Wer in der Nacht des Brandes die Tür des unterirdischen Ganges abgeschlossen hat, ist dem Zeugen nicht bekannt. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sack erklärt der Zeuge dann noch, daß eine Möglichkeit bestehe, ohne Geräusch durch den Gang zu laufen, wenn man auf Strümpfen gehe. Andererseits sei das Geräusch einer laufenden Person auch bei Tag und bei Straßengeräusch hörbar.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Als Sie zum ersten Mal das Geräusch bemerkten, haben Sie da versucht, Feststellungen zu machen?

Zeuge: Ich habe einen Garnfaden gespannt und an der roten Tür einen schmalen roten Streifen und an der schwarzen Tür einen schwarzen Streifen angeklebt, um zu kontrollieren, ob die Türen aufgemacht worden sind. Der Streifen war manchmal unversehrt, manchmal auch durchgerissen.

Auf weitere Vorhaltungen erklärte der Zeuge, daß er in der Brandnacht nichts Auffälliges wahrgenommen und insbesondere in den Stunden vor dem Brand keinerlei Geräusch gehört habe. Er sagt weiter aus, daß er über seine frühere Wahrnehmung Geheimrat Galle unterrichtet habe.

Dimitroff: Was für Maßnahmen sind getroffen im Zusammenhang mit dieser Wahrnehmung?

Zeuge: Es ist eine strenge Beobachtung vorgenommen worden.

Die Besichtigung

Während einer zweistündigen Unterbrechung des Reichstagsbrandstifterprozesses wurden am Mittwochnachmittag nach den Gerichts- und Behördenvertretern auch die Pressevertreter durch die Kellerräume des Reichstagsgebäudes und den Tunnel zum Reichstagspräsidentenhaus geführt. Die Pressevertreter, etwa 60 an der Zahl, begaben sich unter Führung des Reichstagsingenieurs Risse nach mehrmaliger scharfer Kontrolle in die katakombenartigen Räume unter dem Reichstag, wobei sie die gesamten Lüftungs- und Heizungsanlagen zu Gesicht bekamen. Dann ging es

durch den berühmt gewordenen Rohrtunnel

unter der jetzigen Hermann-Göring-Straße hindurch zum Kesselhaus unter dem Hause des Reichstagspräsidenten.

Die Besichtigung hat für jeden unbefangenen Teilnehmer einwandfrei ergeben, daß niemand unbemerkt aus dem Gang heraus oder in ihn hineinkommen kann. Eine Gruppe von zehn Mann, die ja nach den lügenhaften Behauptungen des Braunbuches durch diesen Gang gestürmt sein soll, hätte einen Höllenspektakel verursacht. Ein unbemerktes Eindringen in das Reichstagsgebäude durch diesen Tunnel muß als völlig ausgeschlossen angesehen werden. Ueber das Beamtenhaus und das Haus des Reichstagspräsidenten begaben sich dann die Pressevertreter wieder zum Portal des Reichstagsgebäudes zurück.

Nach ihrem Wiedereintreffen setzt Senatspräsident Dr. Bünger die Sitzung fort.

Aus der weiteren Vernehmung des Zeugen Andermann ergibt sich dann, daß eine Stabswache des Ministerpräsidenten sich nicht im Präsidentenhaus, sondern in der Privatwohnung des Ministers am Kaiserdamm befand.

Es folgt dann die Vernehmung des Drogisten Walter Weber, der am 27. Februar im preußischen Innenministerium als Führer eines SS.-Kommandos Dienst gemacht hat. Der Zeuge erklärt u. a.,

Ministerpräsident Göring arbeitete an diesem Tage im Innenministerium

und hatte dort zahlreiche Verhandlungen und Besprechungen. Abends 9.30 Uhr kam die Meldung vom Brand im Reichstag. Ich bekam Befehl von dem Adjutanten des Ministerpräsidenten, Hauptmann Jacobi, sofort einen Kraftwagen zu bestellen, um nach dem Reichstag zu fahren. Wir fuhren etwa 9.35 Uhr oder 9.36 Uhr vom Innenministerium zum Reichstag. Dort angekommen, gab der Hauptmann mir Befehl, mir drei Schupowachtmeister zu nehmen und den Kellergang zu durchsuchen. Ich habe den Kellergang bis zum Anschluß an das Reichstagsgebäude durchsucht und festgestellt, daß im Keller alles in Ordnung war. Dann bin ich mit dem Heizer zurückgegangen und habe dem Hauptmann gemeldet, daß wir nichts Verdächtiges gefunden haben

Durch die weitere Befragung des Zeugen durch den Oberreichsanwalt und die Verteidiger wird festgestellt, daß die Durchsuchung der Kellerräume im Präsidentenhaus etwa von 9.36 Uhr bis 9.40 Uhr erfolgt ist.

Rechtsanwalt Dr. Sack hält dann dem Zeugen vor, daß in der Auslandspresse die Sache so dargestellt worden sei, als ob der Ministerpräsident am Brandtage im preußischen Innenministerium gesessen und auf die Nachricht von dem Brande gewartet habe.

Zeuge: **Das kann niemals zutreffen.**

Nach einigen wieder sehr überflüssigen Fragen Dimitroffs über die Art der Untersuchung des Ganges stellt ein Sachverständiger fest, daß er versuchsweise auf Zehenspitzen in dem Gang gelaufen ist, trotzdem aber erhebliche Geräusche verursacht hat, weil die Unterlagen schaukelten und klappten.

Der Mann im Paletot

Die Aussagen des Zeugen Bogun

Unter allgemeiner Spannung beginnt dann die Vernehmung des Ingenieurs Bogun, der sehr wichtige Beobachtungen zur Zeit des Brandes gemacht hat. Ich hatte am Brandabend, so erklärte er u. a., im VDI.-Haus gegenüber dem Reichstagsgebäude an einem Kursus teilgenommen. Kurz vor 21 Uhr ging ich fort und wollte mit der Straßenbahn nach Moabit fahren. Als ich etwa auf der Höhe des Portals 2 war, hörte ich

ein Rascheln an der Tür.

Ich sah hin und bemerkte, wie ein Mann in dunklem Paletot aus der Tür heraussah. Ich hatte den Eindruck, daß er von einem anderen herausgeschoben wurde, der die Tür von innen wieder zudrückte. Es kamen mir zwei Frauen entgegen, von denen eine offenbar eine Handbewegung machte.

Ich hatte den Eindruck, daß es sich um ein Zeichen gehandelt hat.

Der Mann, der aus dem Portal heraussah, blickte direkt zu mir hin, bekam offenbar ein Zeichen und rannte dann am Gebäude entlang nach der Siegessäule zu. Wegen der vorgeschrittenen Zeit hatte ich zunächst geglaubt, daß es sich um einen Reichstagsangestellten gehandelt hätte. Es fiel mir aber doch auf, daß dieses Portal gar nicht beleuchtet war. Ich wollte meine Wahrnehmung einem Polizeibeamten mitteilen, habe aber keinen gesehen. Zu Hause habe ich dann im Rundfunk von dem Reichstagsbrand gehört und bin sofort zur Polizeiwache am Brandenburger Tor gefahren, um dort meine Angaben zu machen.

Popoff

Vorsitzender: Später haben Sie auch Angaben über die Persönlichkeit dieses Mannes gemacht und von Popoff gesprochen. Wann sind Sie Popoff gegenübergestellt worden?

Zeuge: Etwa drei Wochen später im Kriminalgericht bei Reichsgerichtsrat Vogt. Nach dem Bilde von Taneff habe ich diesen Mann nicht wieder erkannt. Bei Popoff stutzte ich. Ich glaubte sofort den Mann wiederzuerkennen, den ich am Reichstag gesehen habe.

Popoff meint abschließend, daß jedes Wort, was der Zeuge über seine Person aussage, nach seiner Ueberzeugung nicht wahr sei.

Der Zeuge Bogun, der schließlich noch auf die große Bedeutung seiner Aussage hingewiesen wird, wird dann vereidigt.

Damit schließt die Sitzung. Der Donnerstag bleibt sitzungsfrei.

Gegen Kommunisten und Juden

Großer Propagandafeldzug der amerikanischen Silberhemden – Ein Methodist über die Rolle der Juden in Moskau

§ **Newyork, 18. Okt. Die INS. bringt aus der Stadt Oklahoma eine Artikelserie über die amerikanischen Silberhemden, deren Tätigkeit in Amerika immer mehr Beachtung findet. Der Propagandafeldzug der Silberhemden, so heißt es, gegen Kommunisten und Juden habe nunmehr begonnen. Die Silberhemden stellten in ihren zahlreichen Schriften fest, daß der Kommunismus zu 92 v. H. jüdisch sei. In Amerika seien 15 Millionen Einwohner kommunistisch. Die Großstädte seien überfüllt mit unwissenden, halbverhungerten Massen, die**

Von den Streikunruhen in Amerika.

In Ambridge (Pennsylvania) ging die Polizei mit Gewehren, Gummiknüppeln und Tränengasbomben gegen die streikenden Stahlarbeiter vor.

willige Werkzeuge für kommunistische Hetzer abgäben, denen Millionen Dollar für Propagandazwecke zur Verfügung ständen. Die Farmergegenden des mittleren Westens seien mit Kommunisten durchsetzt.

Die Silberhemden wiesen ferner auf die sich mehrenden geheimnisvollen

Todesfälle führender Männer

hin, deren politische Einstellung der 3. Internationale unbequem sei. Damit spielen sie auf den plötzlichen Tod des ehemaligen Senators Morrow nach der Erfüllung seiner antikommunistischen Aufgabe in Mexiko hin. Der einzige Mann, der den Zusammenhang zwischen dem Kommunismus und dem zersetzenden Judentum richtig erfaßt habe, sei Hitler.

Der Methodist Dr. George A. Simons, der lange Jahre in Moskau tätig gewesen sei, habe erklärt, daß Hunderte von Juden aus dem Newyorker Osten unter den ersten kommunistischen Agitatoren in Rußland gewesen seien. Die Sowjetunion werde nur von Leuten regiert, unter denen nur 16 wirkliche Russen und 371 Juden seien, von denen 265 aus dem Newyorker Osten stammen.

Bomben in Oesterreich

Wien, 18. Oktober. Nach den Unruhen auf den Hochschulen am Montag explodierte am Dienstagabend in Wien eine Rauchgasbombe. Mittwoch wird aus Graz (Steiermark) gemeldet, daß dort in einem Durchgang des städtischen Amtshauses gleichfalls ein Sprengkörper zur Explosion gebracht wurde, der einigen Sachschaden anrichtete. Die Untersuchung ergab, daß eine Zündschnur verwandt wurde, deren Abbrennen etwa drei Minuten erforderte. So hat denn auch die Polizei die sofort herbeieilte, keine verdächtigen Personen entdecken können.

Aus Salzburg wird nachträglich gemeldet, daß in der dortigen Gegend etwa 25 kleine Luftballons aufstiegen, die schließlich zerplatzten und Flugzettel zu Boden fallen ließen, die Angriffe auf die österreichische Regierung enthielten.

Zum Tode verurteilt

Chemnitz, 18. Okt. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Blattschneider Heinrich Marquardt und den 23 Jahre alten Schlosser Hans Beck wegen gemeinsamen vollendeten Mordes je zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen gemeinsamen Mordversuches zu je 10 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten im April vorigen Jahres bei einer Kundgebung der NSDAP. in Chemnitz-Hilbersdorf mehrere Schüsse auf eine Gruppe von Nationalsozialisten abgegeben. Hierbei wurde der SS.-Mann Ludwig Frisch getötet und der SS.-Mann Dießner schwer verletzt.

Ueberschwemmungskatastrophe in China

20 Millionen Menschen betroffen.

Moskau, 18. Okt. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Meldung aus China, der zufolge es im Gebiet des Gelben Flusses wieder zu einer Riesenüberschwemmung gekommen ist, die sogar noch die große Ueberschwemmung vom Jahre 1931 übertreffen soll. Die Bevölkerung der notleidenden Gebiete ist furchtbar heimgesucht. Die Zahl der Opfer steht noch nicht annähernd fest. Die Katastrophe ist durch einen Dauerregen verursacht, der weite Gebiete und große Teile mehrerer Provinzen in einen unübersehbaren See verwandelt hat. Die Bewohner dieser Gebiete haben all ihr Hab und Gut verloren. Unter ihnen herrscht eine furchtbare Hungersnot, von der mindestens 20 Millionen Menschen betroffen sind. Den Betroffenen ist bisher keinerlei Hilfe zuteil geworden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zionismus in Deutschland

v. Kardorf, Kaas und Dr. Jos. Wirth sind auch dabei!

Unheimlich groß ist die Macht des Judentum auf Erden. Es hat den größten Teil des Finanzkapitals an sich gezogen in der Ueberzeugung, daß Geld die Welt regiert.

Aber das Judentum will seine Macht noch verstärken, durch Schaffung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina. Diesem Ziel dient die sogen. zionistische Bewegung. Begründer dieser Bewegung war der im Jahre 1905 verstorbene Jude Dr. Theodor Herzl.

In seinem Buche „Der Judenstaat" betonte Herzl, daß die Judenfrage in würdiger Weise nur dadurch gelöst werden könne, daß die Juden wieder eigenes Land bekommen, in welchem sie endlich einmal voll und ganz und bedingungslos Juden sein könnten; dieses Land aber könne schon aus historischen Gründen nur Palästina sein. Auf dem ersten Zionistenkongreß in Basel im Jahre 1897 entwarf Dr. Herzl ein Programm für die Schaffung eines jüdischen Nationalheimes in Palästina.

Seitdem haben die Zionisten rastlos an der Verwirklichung dieses Zieles gearbeitet. Während vorher nur einige tausend Juden in Palästina wohnten, zählt man dort heute bereits 175 000 Juden. Sie wohnen hauptsächlich in den größten Städten des Landes und haben bereits 65 Prozent des Handels- und Industriekapitals an sich gezogen. Von den 885 Schulen des Landes gehören den Juden allein 307. Sie haben eine eigene Universität und besitzen auch eine eigene, in hebräischer Sprache geschriebene Presse. Das ist eine sehr bedenkliche Entwicklung.

Wenn es den Zionisten gelingt, ganz Palästina zu einem jüdischen Nationalstaat zu machen, dann werden die Juden eine Zentrale haben, von der aus sie weit mehr noch als bisher die Weltherrschaft über die Völker werden ausüben können.

In zahllosen Kanälen wird jüdischer Geist und jüdische Kultur durch die jüdische Weltpresse hineinströmen in alle Länder und wird die Völker immer mehr der jüdischen Herrschaft dienstbar machen. Damit würde sich Judas alter Traum von seiner Berufung zur Weltherrschaft erfüllen.

Unter diesen Umständen können wir es begreifen, daß die Juden der ganzen Welt die Bestrebungen der Zionisten unterstützen. Es ist auch verständlich, wenn die Juden Deutschlands die von den Zionisten in Angriff genommene Palästinasiedlung unterstützen und fördern.

Nicht zu verstehen aber ist es, wenn dem sogenannten „Deutschen Komitee Pro Palästina zur Förderung der jüdischen Palästinasiedlung" auch deutsche Männer angehören. Vor uns liegt die Mitgliederliste dieses Komitees. Schon die oberflächliche Durchsicht dieser Liste muß jeden Deutschen mit Empörung erfüllen. **Wie können sich deutsche Männer dazu hergeben, mit ihrem Namen die Bestrebungen nach der Weltherrschaft der Juden zu fördern!**

Wenn im Ehrenausschuß ehemalige sozialistische Größen wie Paul Löbe, Otto Braun und Grimme mitwirken, so haben wir dafür bei deren von jüdischem Geiste bestimmten Grundeinstellung volles Verständnis, **daß aber neben dem berüchtigten Juden Albert Einstein die Namen Werner von Alvensleben, Dr. Graf Arco, Prof. Hoetzsch, Dr. R. Rohrbach, Prof. D. Sellin und anderer deutscher Männer stehen, wird jeder wahre Deutsche mit Beschämung empfinden.**

Daß die immer geschäftigen Siegfried und Katharina v. Kardorf neben Kaas und Florian Klöckner, daß der ehemalige Reichskanzler und Zentrumsabgeordnete Dr. Jos. Wirth das Mitgliederverzeichnis ziert, ist in Anbetracht der Tatsache, das dieser Mann seinerzeit die Zeitschrift „Die deutsche Republik" im Verein mit Juden herausgab, nicht verwunderlich.

Alfred Rosenberg über die politische Lage Englands

Berlin, 18. Okt. Alfred Rosenberg beschäftigt sich in einem Artikel im „Völkischen Beobachter" mit der politischen Lage Englands.

Einleitend weist Rosenberg darauf hin, daß sich England durch den kühnen Schritt der Reichsregierung in der am wenigsten zu beneidenden politischen Lage befinde. Von England aus wurde der Macdonald-Plan in die Welt gesetzt und trotzdem er außerordentliche Zugeständnisse seitens Deutschland forderte, hat ihn die deutsche Reichsregierung doch als Grundlage für die Besprechungen anerkannt und angenommen.

In der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz ließ der Vertreter des britischen Imperiums seinen eigenen Plan fallen und sprach nicht nur im Tone eines Diplomaten, der zu verhandeln bereit sei, sondern im Tone eines Befehlshabers.

Wie immer auch unsere unverholenen Gegner bestürzt sein mögen, moralisch steht vor aller Welt die Haltung der britischen Regierung in einem denkbar ungünstigen Licht.

Großbritannien, das so viel Wert auf faires Spiel legt, hat sich durch eine gewisse Kaste von Politikern in eine Situation hineinreiten lassen, welche in Deutschland das Empfinden auslöse, daß das Wort Großbritanniens alle Monate gewechselt werden könne.

Wir nehmen an, daß die in der heutigen Beleuchtung stehende englische Vertretung in Genf wohl selbst das lebhafteste Gefühl für die unmögliche Situation besitzt, in die sie ihr Volk und Land gebracht hat, wir sind ferner überzeugt, daß auch die britische Nation für diese wenig schmeichelhafte moralische Lage ein feines Empfinden besitzt und es bedauert, in dieser Weise mit dem eigenen Plan, mit dem eigenen Wort, umgegangen zu sein.

Die Phrasen sind jetzt verschwunden, die politische Situation liegt klar für jeden, den ehrlichen Frieden anstrebenden Menschen. **Das neue Deutschland wird nach wie vor an seinem inneren Aufbau unerschütterlich weiterarbeiten, der Zwang der Dinge wird hoffentlich auch die übrigen Völker überzeugen, daß es nur in ihrem eigenen Interesse liegt, mit einem starken, friedliebenden Deutschland zu wirken, als Schuld zu haben an neuen Katastrophen des Abendlandes, worüber man gerade in London besonders ernst nachdenken müßte.**

Späte Einsicht

Nach dem Empfang des ominösen blauen Briefes scheint Herr Henderson in Genf die Dinge wesentlich nüchterner und abgeklärter anzusehen. Man fragt sich nur, weshalb so spät! Jetzt nachdem Deutschland vom Verhandlungstisch aufgestanden ist und das erlauchte Gremium sich selbst überlassen hat, besinnt man sich, daß die wahren Ziele und Aufgaben der Abrüstungskonferenz ja noch gar nicht endgültig festgelegt waren.

Henderson gibt in einer grundsätzlichen Erklärung zu, daß die gegenwärtige Weltlage sehr ernst sei, weil die Regierunzen allzu lange mit der Abrüstung gewartet hätten und allzu lange Zeit zögerten, die Verpflichtungen des Völkerbundpaktes auf Abrüstung durchzuführen. „Es sei jetzt die Pflicht der überlebenden Generationen, nicht mehr zu zaudern und die notwendigen Opfer zu bringen, um an Stelle internationaler Anarchie und Kriege die Herrschaft des Rechtes und des Friedens zu setzen".

Das Verhalten Deutschlands hat also doch die Genfer Diplomaten etwas wachgerüttelt. Es ist das alte Deutschland nicht mehr, mit dem sie Fangball spielen konnten, das willenlos alle Ränke und Intrigen über sich ergehen ließ. Dieser Einsicht ist den Genfer Geistern gekommen, allerdings erst — post festum!

Die geborstene Säule

„Was wird aus dem Völkerbund?" Das ist die große Frage, die in Paris große Kopfschmerzen verursacht. Vier Großmächte, Deutschland, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten haben sich außerhalb des Völkerbundes gestellt, **und es gibt in Frankreich Stimmen, die befürchten, daß über kurz oder lang auch Italien diesem Beispiel folgen könnte und eines schönen Tages das Genfer Verhandlungsparkett auf leisen Sohlen verläßt.**

Dann blieben die Herrschaften schön unter sich. **Dann wäre der Völkerbund nichts weiter als die Domäne der Länder des ausgesprochenen Liberalismus. Die Völkerbundsstatue würde zwar aus Gründen der Pietät erhalten, aber sie wäre eine Säule, die in der Mitte zu bersten drohte und ihren schönsten Marmor einzubüßen beginnen würde.** Die Fassade bröckelt ab, darunter kommt dann ein luftleerer Raum zum Vorschein, und die Völker der Welt sind um eine Illusion ärmer.....

Starkes Interesse in London für Neuraths Ausführungen

London, 18. Okt. Die Aeußerungen des Reichsaußenministers von Neurath vor der ausländischen Presse in Berlin, in denen er den deutschen Standpunkt deutlich klarlegte, sind in der englischen Presse sehr ausführlich wiedergegeben worden. Sie erscheinen an hervorragender Stelle in den Londoner Zeitungen, so daß die englische Oeffentlichkeit auch über die Zweideutigkeit ihrer eigenen Politik unterrichtet wird.

Aufwärtsentwicklung der Binnenwirtschaft

(Bericht unserer Berl. Schriftl.)

Berlin, 18. Okt.

Die sogen. Weltwirtschaftskrise hat besonders die stark industriell entwickelten Staaten betroffen. Die Ursache war hauptsächlich in der Verstopfung der bisherigen Absatzmärkte zu suchen. **Man kann beobachten, daß in all den Ländern, wo sich Regierungen befinden, die den Mut zu durchgreifenden Taten finden, man der Krise durch einen stärkeren Ausbau des Binnenmarktes zu begegnen sucht.**

Schon vor dem Kriege waren Ansätze zur Bildung selbständiger Nationalwerkschaften zu bemerken. Der Anteil der Ausfuhr an der Sachgütererzeugung ging seit 1913, wenn auch in Schwankungen, ständig zurück. Seit dem Jahre 1932 ist diese Entwicklung nun in ein akutes Stadium getreten. **Im vergangenen Jahre z. B. wurden im internationalen Handel anteilmäßig nur etwa so viel Waren umgesetzt, wie vor 60 Jahren.**

Der nationalsozialistische Staat hat von vornherein dieser Tatsache Rechnung getragen und für eine Stärkung seiner nationalen Wirtschaft gesorgt. Wurde doch die starke Aufwärtsentwicklung die das deutsche Wirtschaftsleben in den letzten Monaten erfahren hat, ausschließlich von binnenwirtschaftlichen Vorgängen getragen. Der beste Abnehmer für die Industrieerzeugnisse ist neben der Masse der Industriearbeiter vor allem die deutsche Landwirtschaft. Aus diesen Gedankengängen heraus erklärt sich nicht zuletzt die besondere Fürsorge, die die deutsche Landwirtschaft von der nationalsozialistischen Regierung erfährt. Dies soll jedoch nicht heißen, daß man auf die Ausfuhr verzichten kann. **Im Gegenteil, es ist dringend notwendig, die deutsche Ausfuhr zu steigern, soweit es möglich ist. Als der unangreifbare Rückhalt aber für die deutsche Wirtschaft muß der Binnenmarkt auf das Sorgfältigste ausgebaut werden.**

Unerhörter Ueberfall auf eine Versammlung deutsch-amerikanischer Nationalsozialisten

32 Verletzte, 7 Verhaftungen

Newyork, 18. Oktober. **Eine in der Schwabenhalle in Newyork (New Jersey) tagende nationalsozialistische Versammlung wurde das Opfer eines unerhörten jüdisch-marxistischen Ueberfalls.** Die Angreifer warfen zunächst durch sämtliche Fenster Stinkbomben in den Saal, so daß die Versammlungsteilnehmer zum Verlassen des Raumes gezwungen wurden. Auf der Straße wurden die Nationalsozialisten sodann von einer großen Uebermacht überfallen. Es entspann sich ein erbitterter Nahkampf, in den schließlich auch die Polizei eingriff. 12 Personen, darunter ein Polizeikapitän, wurden verletzt, sieben Personen, darunter sechs Juden, wurden verhaftet. Der bekannte deutsch-amerikanische Führer Spanknoebel mußte durch eine Leibwache in Sicherheit gebracht werden. **Den in Eile herbeigerufenen Polizeiverstärkungen gelang es erst nach dreistündigem Kampf und unter Verwendung von Tränengas, das 12 Häuserblocks umfassende Schlachtfeld zu räumen.**

Reichsminister Dr. Goebbels über den Austritt Deutschlands und die Volksabstimmung

Berlin, 18. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels gab am Dienstag dem Berichterstatter des Scherl-Verlages, Rolf Brandt, folgendes Interview:

Erste Frage: Herr Reichsminister! Das Ausland spricht von dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz zum Teil so, als ob damit eine außerordentlich gespannte Situation geschaffen werden könnte. Können Sie und wollen Sie, Herr Reichsminister, noch etwas über die Gründe sagen, die Deutschland zu diesem Schritt veranlaßt haben?

Antwort: Deutschland hat die Teilnahme an internationalen Konferenzen, besonders an der Abrüstungskonferenz und am Völkerbund, von vornherein von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht. Die wichtigste dieser Bedingungen heißt: Wir fordern gleiche Berechtigung, und wir weigern uns von vornherein uns mit dem Makel der Ehrlosigkeit behaften zu lassen. Da uns weder im Völkerbund noch auf der Abrüstungskonferenz diese gleiche Berechtigung zugestanden worden ist, mußten wir sowohl den Völkerbund wie auch die Abrüstungskonferenz aus Gründen der Ehre verlassen.

Zweite Frage: Warum wird aus diesem Anlaß eine neue Volksbefragung gemacht? Es weiß doch jeder Mensch, daß das deutsche Volk geschlossen hinter der nationalsozialistischen Regierung steht.

Antwort: Freilich, in Deutschland weiß das jedermann. Niemand unter uns befindet sich im Zweifel darüber, daß diese Regierung eine Regierung des ganzen deutschen Volkes ist. Aber das Ausland bezweifelt das. Gewissenlose Hetzer im Ausland, vor allem die aus Deutschland ausgewanderten jüdischen und marxistischen Emigranten behaupten immer wieder, daß die nationalsozialistische Bewegung über Deutschland ein Regiment des Terrors und der Gewalt aufgerichtet habe. Die Volksbefragung hat vor allem den Zweck, dem Ausland zu zeigen, daß nicht nur in dieser Frage, sondern in allen großen inneren und äußeren Fragen das deutsche Volk geschlossen und einheitlich hinter Adolf Hitler und seiner Regierung steht. Das zu beweisen, ist Hauptsinn unserer Volksbefragung.

Dritte Frage: Glauben Sie Herr Reichsminister, daß ernste Verwicklungen sich vorbereiten könnten, wie es gewissenlose Emigranten dem Ausland einzureden versuchen?

Antwort: **Keineswegs. Die deutsche Regierung hat im Namen des deutschen Volkes durch den Mund des Kanzlers der Welt den Frieden und die Beruhigung angeboten. Der Kanzler hat eine große, bisher in Deutschland noch nicht erlebte Geste sogar Frankreich gegenüber gemacht. Deutschland hat betont, es will den Frieden und lehnt die Gewalt als ein Mittel, öffentliche und europäische Fragen zu lösen, rundweg ab. Wir wollen einen Frieden der Gleichberechtigung und sind der Ueberzeugung, daß ein ehrbewußtes und starkes Deutschland eine bessere Garantie für den europäischen Frieden darstellt, als ein geschwächtes Deutschland, an dem jeder Gegner sich schadlos halten kann.**

Vierte Frage: Herr Reichsminister, eine letzte Frage.

Wie beurteilen Sie die Aussichten, ich meine prozentual, der Regierung bei der kommenden Abstimmung?

Antwort: **Das ist meiner Ansicht nach ein falscher Ausdruck. Es kann hier weder von Aussichten der Regierung noch von Aussichten irgendeiner Partei die Rede sein. Ich bin der Ueberzeugung, daß es in der Frage der gleichen Berechtigung, in der Frage des Friedens und in der Frage der nationalen Ehre des deutschen Volkes in Deutschland überhaupt nur eine einheitliche Meinung geben kann, und ich bin weiterhin der Ueberzeugung, daß die ganze Nation sich mit verschwindenden Ausnahmen in dieser Frage hinter die Regierung stellen wird. Ich glaube, daß der 12. November der Welt ein sichtbares Zeichen für die Tatsache sein wird, daß das Volk die nationalsozialistische Bewegung und die Führung in Deutschland ein und dasselbe sind und ein und dasselbe wollen.**

Japan zum Völkerbund

Tokio, 18. Okt. Der japanische Kriegsminister Araki erklärte Pressevertretern, daß Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund als großes politisches Ereignis nicht nur in Europa, sondern auch im fernen Osten gewertet wird, da hier über die Tätigkeit des Völkerbundes dieselbe Auffassung wie in Deutschland herrsche. Der Völkerbund habe versagt und sei keinerlei Aufgaben mehr gewachsen, die dem Frieden dienen könnten.

In einer Pressebesprechung des Marineministeriums wurde darauf hingewiesen, daß nach dem Ausscheiden Japans der Völkerbund seine Weltgeltung verloren habe und nur noch eine Vereinigung Europas gewesen sei. Heute nach dem Ausscheiden Deutschlands habe er auch diese Bedeutung verloren.

Gustav Frenssen

Dem Dichter des norddeutschen Bauerntums zu seinem 70. Geburtstag am 19. Oktober.

(Nachdruck verboten)

Heimatdichter zu sein heißt mit dem Heimatboden aufs engste verbunden zu sein und ihn grenzenlos zu lieben. Nur aus dieser Liebe heraus wird ein Mensch zum großen Heimatdichter, zum kulturellen Förderer des Heimatgedankens und zu dessen Repräsentanten.

Wer die Heimat so liebt, daß er sie besingen kann, der muß ihres tiefsten Wesens Hauch verspürt haben, der muß an dieser Heimatliebe gewachsen und stark geworden sein. So wie Hermann Löns die Heide besingt, von ihren Menschen, Tieren und Bäumen erzählt, so spricht Gustav Frenssen von seiner Heimat, die, ein Teil Schleswig-Holsteins, zwischen Eider und Elbe liegt. In den weiten Marschen am Wattenmeer der Nordsee, in Dithmarschen — den Deutschen Marschen — in der Einsamkeit und Eintönigkeit der Watteninseln, die Halligen, dort wuchs er auf, dort wirkte er lange als Seelsorgerer und dorthin kehrte er zurück, um seinen Lebensabend in dem Lande zu beschließen, als dessen Sohn er geboren wurde und in dessen Erde auszuruhen sein letzter Lebenswunsch ist.

Um die Jahrhundertwende erregten seine Romane berechtigtes Aufsehen. Fast wie ein Roman aus den letztvergangenen Jahren mutet sein „Jörn Uhl" an, in dem er das zähe, leidenschaftliche Ringen des jungen Uhl um den väterlichen Erbhof zeichnet. Viele Feinheiten enthält das Buch; eine schöne Sprache, die zum Herzen geht, ist ihm eigen. Sie macht alle guten Kräfte des mit dem Heimatboden verwachsenen Menschen frei.

Bis zur letzten Konsequenz erschöpft und überaus scharf konzentriert schildert er in dem Roman „Hilligenlei" den Kampf eines Mädchens, das zwischen zwei Männern steht. Das Urhafte, Natürliche der Bewohner der Insel ist hier exponiert herausgestellt. Erdgebunden möchte man seine Menschen nennen, schicksalhaft verwachsen mit der Scholle, die sie nährt und von der sie nicht frei kommen.

Nur in einem Roman verläßt der Dichter den heimatlichen Boden. In „Peter Moors Fahrt nach Südwest" schildert er die Nöten und Gefahren des Kolonialkrieges. Aber auch in diesem Werke zeichnet er seine Menschen kraftvoll und natürlich.

Was der Dichter aber in seinen Romanen aus dem Lande hinter dem grünen Wall der Deiche nicht voll erschöpfte, das gab er der Welt in bewundernswerter Klarheit und meisterhafter Darstellung in der Chronik seines Heimatdorfes Barlt, die den seit mehr als tausend Jahren tobenden Kampf der Wattenbewohner um den dem Meere abgerungenen Boden, um die Erhaltung und Reinhaltung völkischer Sitten und Gebräuche und die Freiheit der Heimat, schildert.

Gustav Frenssen gehört zu den stillen Dichtern. Er lebt nicht im Strudel der Welt; er läßt sich nicht einem sensationslüsternen Publikum in Frack und weißer Weste präsentieren; kein Schloß, keine luxuriöse Villa dient ihm zum Aufenthalt. Herb, nüchtern und einfach, wie die Menschen des Wattenmeeres, wie die Personen seiner Romane, wie er selbst ist, so lebt er auch. In dem einfachen Bauernhause seiner Eltern in Barlt, an dem nur kleine Veränderungen vorgenommen wurden, hat der Dichter seine Wohnung aufgeschlagen. Von hier aus macht er seine weiten Gänge durch die Marschen; er besucht noch heute die kleine Halliginsel Hilligenlei, wo jeder Bewohner ihn kennt; heute noch kommt er auf den Uhlhof, den Schauplatz seines Jörn Uhl. Weil alles um ihn noch lebendig ist, weil Menschen und Dinge um ihn sind, die ihn zum Dichter haben werden lassen, lebt er froh in der Einsamkeit, von seinen Landsleuten, die in jeder seelischen Bedrängnis, mit allen Sorgen und Nöten zu ihm kommen, geliebt, verehrt und geachtet.

Es ist lange Jahre still gewesen um den Dichter von Hilligenlei. Der überwuchernde Sumpf einer oberflächlichen Literatur hat ihn in Vergessenheit geraten lassen. Wenn auch seine Bücher hin und wieder eine neue Auflage erlebten, so waren es doch nur wenige, denen die Worte Gustav Frenssens noch etwas zu sagen hatten, und nur solche, die sich im rasenden Tempo der Zeit nicht selbst verloren haben. — Wir dürfen glauben, daß die Zeit dieser Oberflächlichkeit wieder völlig überwunden ist. Wir müssen und wollen unsere Generation, und vor allem die Jugend, wieder zu den Dichtern führen, denen Familienehre, Ehe, Heimat- und Vaterlandsliebe heilige Begriffe sind.

Und deren Einer ist Gustav Frenssen, der Sohn des norddeutschen Bauern, der Sänger der Heimat und der Dichter des Wattenmeeres.

Aufruf

an die badischen Künstler und die Bevölkerung

Zur Belebung der bildenden Künste ist es nötig, der Künstlerschaft wieder neue Stoffgebiete zu erschließen, gleichsam Neuland zum Bebauen.

Aus Anlaß von Besprechungen über den Wandschmuck in der Staatskanzlei hat der Herr Reichsstatthalter Wagner bestimmte Wünsche geäußert, und der Herr Kultus- und Justizminister Dr. Wacker hat eine Liste von Persönlichkeiten der deutschen Geschichte und eine solche über geschichtliche Orte aufgestellt, die er als Bildschmuck für die Räume seiner beiden Ministerien wünscht.

Damit stellt das dritte Reich die Künstlerschaft des Gaues vor Aufgaben, die den Weckruf für eine neue Zeit bedeuten.

Diese erste Aufgabe an die bildenden Künstler ist vor allem die Darstellung der großen Gestalten der deutschen Geschichte.

Die bildlichen Darstellungen der großen Deutschen sind aber nicht nur für die Räume von Behörden gedacht, sondern sie wollen sich ihre Plätze in jedem deutschen Haus erobern. Aus diesem Grunde ist eine Form angebracht, die volkstümlich erscheint. In einfacher Schwarzweiß-Darstellung, Blattgröße 40×50 cm, Technik Bleistift- oder Federzeichnung, werden verlangt:

Geschichtliche Gestalten:

Hermann der Cherusker — Dietrich von Bern — Heinrich der Erste (der Städtebauer) — Otto der Große — Friedrich Rotbart (Hohenstaufer) — Friedrich der Zweite (Hohenstaufer) — Berthold der Fünfte von Zähringen und sein Münsterbaumeister — Albert von Vollstätt (Albertus Magnus) — Meister Eckhart — Erwin von Steinbach — Berthold Schwarz — Walther von der Vogelweide — Wilhelm Tell — Gutenberg — Konrad Witz — Martin Schongauer — Martin Luther — Ulrich von Hutten — Albrecht Dürer — Matthias Grünewald — Johann Fischart von Straßburg — Hans Baldung — Kopernikus — Keppler — Jakob Böhme — Johann Sebastian Bach — Friedrich der Große — Emanuel Kant — Fichte — Mozart — Goethe — Schiller — Andreas Hofer — Stein — Scharnhorst — Gneisenau — Blücher — Kleist — Hebel — Körner — Uhland — Beethoven — Richard Wagner — Bismarck — Böcklin — Thoma — Liliencron — Gottfried Keller — Konrad Ferdinand Meyer — Hindenburg — Ludendorff — Hitler — Schlageter.

Sagen-Gestalten:

Wieland der Schmied — Walter und Hildegund und die übrigen Gestalten — Siegfried — Hagen — Brünhild — Chriemhilt — Laurin — Lohengrin — Der getreue Ekkehard — Roland — Faust.

Geschichtliche Orte und Denkmäler:

Freiburger Münster — Straßburger Münster — Heidelberger Schloß — Hohentwiel — Hohkönigsburg — Niederwald — Wartburg — Teutoburger Wald — Völkerschlachtdenkmal — Marienburg — Oberrheinische Burgen — Badische Schlösser, Burgen und Städte — Und nach freier Wahl andere geschichtlich bedeutsame Orte.

*

In ähnlicher Weise, wie vor hundert Jahren die Romantiker in Anlehnung an die alten Meister die glückliche Form für das gleiche Stoffgebiet gefunden haben, wird es auch heute wieder der Fall sein müssen; doch soll damit keine Vorschrift, sondern nur eine Anregung gegeben sein. Die Darstellungen müssen auf größter künstlerischer Höhe stehen. Sie sollen nicht nur den einfachsten Menschen, sondern auch den verwöhntesten Kunstfreund befriedigen und erfreuen.

Für den Ankauf hat der Herr Reichsstatthalter 2000 RM., der Herr Kultusminister ebenfalls 2000 RM., der Herr Oberbürgermeister Jäger 500 RM. zur Verfügung gestellt. Weitere Beträge stehen in Aussicht. Für ein Blatt kommen 50—100 RM. zur Auszahlung.

Besonders glückliche Darstellungen werden vervielfältigt und als Gaben für Schulen verwendet und außerdem zugunsten des Künstlers durch den Buch- und Kunsthandel verbreitet.

Die Einlieferung der Blätter hat auf Samstag, den 25. November 1933, an das Reichskartell bildender Künstler, Karlsruhe, Westendstraße 81, zu erfolgen.

Die eingelaufenen Arbeiten werden als Weihnachtsausstellung zuerst im Karlsruher Kunstverein und anschließend daran in den übrigen Kunstvereinen des Gaues gezeigt.

Zur Ankaufskommission werden außer den Herren Reichsstatthalter Wagner, Kultus- und Justizminister Dr. Wacker, Oberbürgermeister Jäger, Oberregierungsrat Prof. Dr. Asal noch einige Künstler aufgefordert, die seinerzeit bekanntgegeben werden.

Der Gauleiter: Bühler.

*

Rückfragen sind zu richten an den 2. Vorsitzenden des Ausstellungs- und Arbeitsbeschaffungsamtes, Herrn Prof. August Gebhard.

*

Der Kunstverein veranstaltet gleichzeitig eine **Ausstellung von Werken der zeichnenden Künste.** Erwünscht sind figürliche und landschaftliche Darstellungen in schwarzweiß, Aquarelle und farbige Zeichnungen.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich auch an dieser Ausstellung stark zu beteiligen. Die Werke sind soviel als möglich gerahmt einzusenden bis zum 25. November an den Badischen Kunstverein.

Die deutschen Volkskundler in Weimar

Von Prof. Dr. Johannes Künzig.

Daß Volkskunde keine mitleidig belächelte Liebhaberei mehr ist, sondern eine fundamentale Wissenschaft für den Bau des neuen Volkes und Staates, das dürfte auch dem letzten Teilnehmer an der **zweiten deutschen Volkskundetagung** vom 9. bis 12. Oktober in Weimar, zur Ueberzeugung geworden sein.

Der Volkskundekongreß, der unter der straffen Führung von Universitätsprofessor Dr. John Meier, Freiburg, stand und von einer beträchtlichen Anzahl deutscher Volkskundler besucht war, wozu sich auch einige Gäste aus Oesterreich und Norwegen gesellten, wurde eröffnet mit der Tagung des **Verbandes der deutschen Vereine für Volkskunde,** des großen seit drei Jahrzehnten bewährten Zusammenschlusses der Volkskunde betreibenden Vereine und Institute zu wissenschaftlicher Gemeinschaftsleistung.

Professor Meier, bereits im 3. Jahrzehnt als weitschauender und zielbewußter Leiter des Verbandes tätig, wurde einstimmig zum **Führer des Verbandes** gewählt. In den geschäftsführenden Ausschuß berief er zu den bisherigen Herren als süddeutschen Vertreter noch Ministerialrat Dr. Fehrle, Karlsruhe hinzu.

Aus dem reichhaltigen Arbeitsbericht wurde besonders der große Vorsprung der Volksliedforschung klar, hauptsächlich dem Deutschen Volksliedarchiv unter Leitung von Prof. Meier zu danken. Von den Referaten kam einer Anzahl von Themen grundsätzliche und richtungweisende Bedeutung zu, während andere ihren Wert mehr für die fachliche Methodik hatten.

Die Fachvorträge

Einen trefflichen Auftakt bildeten die Ausführungen von Professor Schwietering (Frankfurt) über die sozialpolitischen Aufgaben der Volkskunde. Die moderne Volkskunde müsse versuchen, von einem übersteigerten Historizismus loszukommen, um sich stärker den Lebensgesetzen des Volkes zuzuwenden. In allen Aeußerungen des Volkes sei die Erkennung von Sinn und Bedeutung für die Gemeinschaft wichtiger als eine nur historische oder auch ästhetische Würdigung. Die Volkssoziologie des Altmeisters Riehl bekommt in dieser Neubesinnung wieder ihr volles Gewicht. Rationalistischer Betrachtungsweise stellt er wieder eine ethische Verpflichtung zur Volksgemeinschaft gegenüber. Die formende Macht der Sitte, der auch Riehl, insbesondere sozialethische Bedeutung zuerkannte, werde dazu beitragen, den vierten Stand wieder zu Heimat, Religion und Besitz zurückzugewinnen.

Prof. Ranke (Breslau) forderte in seinem Vortrag über die Aufgaben der Märchenforschung angesichts der zur Gewohnheit gewordenen literarischen Gestaltung der Märchen vor allem Aufzeichnung volksechter Texte in Mundart und in der unverfälschten Stilistik der mündlichen Erzählung.

Einen ersten Kenner seines Stoffes hatte man sich auch in dem dritten Referenten gesucht, in Prof. Freiherrn von Künßberg (Heidelberg), dem Herausgeber des Deutschen Rechtswörterbuchs. Sein Thema „Rechtliche Volkskunde" teilte er in Sammlung, Erforschung und Pflege ein. Die Sammlung des Stoffes erstrecke sich ebenso auf die schriftlichen Rechtsquellen wie die mündliche Ueberlieferung. Für die rechtliche Volkskunde aufschlußreich sind insbesondere die bäuerlichen Weistümer und die schon von Jakob Grimm mit Liebe gesammelten Rechtsaltertümmer, Rechtssymbole, Macht- und Rechtzeichen, wie Stab, Hausmarke usw. Die Ausdeutung der Rechtsaltertümer und Rechtsüberlieferungen fällt dem volkskundlich geschulten Rechtshistoriker zu. Hinsichtlich der Pflege der Volksrechtsbräuche sei vor allem für den praktischen Juristen wichtig die Kenntnis der volkstümlichen Rechtsanschauungen.

Einen methodisch überaus gründlich geführten Vortrag bot Prof. Meier in seinem Referat „Urältestes in unserer Zeit": „Brautsteine". Solche Brautsteine, oft bei Kirchen anzutreffen und vornehmlich in den Ostseeländern verbreitet, dienten einst als Kultstätten, unter denen nicht selten Ahnen begraben waren, an deren Kraft man weiterhin teilhaben wollte. Eine spätere Stufe zeigt den Gerichtsstein und schließlich den Brautstein auf dem mitunter die Braut oder das Brautpaar zum Zeichen der Eheschließung Platz nahm! — Dr. Schulte Kemminghausen hatte das Glück, in Westfalen eine von Freiherrn von Haxthausen stammende Volksliedersammlung aus den Tagen der Romantik zu entdecken und gab darüber einen fesselnden Bericht. Man darf mit Recht auf die in Aussicht genommene Veröffentlichung gespannt sein.

Am 2. Tag der Fachvorträge sprach Frl. Dr. Perkmann, Wien, über „Gottesdienstliche Tänze im Christentum." Kunst und Literatur der Antike zeugen von der wesentlichen Bedeutung des kultischen Tanzes bei den alten Griechen und Orientalen. Diese Situation änderte sich mit dem Christentum: Tanz als Bestandteil des Gottesdienstes hat es hier nicht mehr gegeben, wohl aber spielt der Tanz eine Rolle im volkstümlichen Kult, teils als Tanz vor Gott (Anbetungstanz) oder als Tanz mit Gott, zum Zeichen der mystischen Vereinigung (sakramentaler Tanz). Der Hamburger Prof. Lauffer berichtete in einem Bildvortrag über „Geister im Baum". Darunter verstand er nicht die Vorstellung von einer Baumseele, also Vegetationsgeister im Baum, sondern konkretere Dämonen, die in Busch und Baum hausen, wie Tod, Teufel, Alp, Hexe, in christlicher Wendung dann auch Maria. Die mittelalterliche Malerei und Plastik bot dem Vortragenden reiches Material, um diesen interessanten Ausschnitt aus germanischen Volksglauben bildmäßig Schritt für Schritt zu belegen.

Prof. Spamer (Dresden), der besondere Kenner der Volkskunst, behandelte Grundfragen einer volkskundlichen Volkskunstforschung. Er forderte dabei in ähnlichem Sinn wie Schwietering, daß die ästhetische, der Kunstwissenschaft entnommene Betrachtung zurückzutreten habe hinter der Würdigung der Volkskunsterscheinungen als Sinnbild der Gemeinschaft, des Volkskunstschaffens als wirkender Kraft der Volksseele. Sogar die übliche Unterscheidung zwischen Kunst und Kitsch sei zurückzustellen, um das Wesen der Volkskunst das jenseits der Kunstbegriffe liege, zu erfassen.

Ganz nahe an Gegenwartsforderungen nach einer Wiedererweckung alter Handwerkskunst führte der lebendige Vortrag von Dr. Hahm, Direktor des Volkskundemuseums in Berlin. Die handwerkliche Volkskunst hat eine Auflösung erfahren aus dem bisherigen Zeitgeist heraus, weiter durch die vielfach volksfremde Haltung der modernen Handwerkerfachschulen und Handwerkskammern, auch durch das Vorherrschen der Warenhausunkultur. Die Deutsche Volkskunst-Kommission hat versucht, sich dieser Entwicklung entgegenzustemmen und kann bereits überreiche Erfolge buchen. Eine Ausstellung alter Handwerkskunst in Berlin habe beim Publikum eine ganz unerwartete Aufnahme gefunden. Was an alter Handwerkskunst noch vorhanden, bezw. wo eine Anknüpfung und Wiederbelebung möglich erscheint, soll eine im ganzen Reich durchzuführende Bestandsaufnahme zeigen.

Vom Atlas der Deutschen Volkskunde

Der dritte Tag stand für Berichte aus der gewaltigen Arbeit des Deutschen Volkskundeatlas zu Verfügung. Prof. Meier, z. Zt. Leiter der Atlaszentrale und von Anfang an Hauptorganisator des Planes, berichtete über den Fortgang dieser großen volkskundlichen Bestandsaufnahme im deutschen Kulturgebiet. Von rund 18000 Mitarbeitern sind bis jetzt 4 Sammelbogen mit je 50 Fragen beantwortet.

Eine begrüßenswerte Ergänzung erfährt die Deutsche Atlaserhebung durch eine von der Schweizer Gesellschaft für Volkskunde unternommene Fragebogenaussendung, worüber in anschaulicher Uebersicht Dr. Geiger, (Basel) berichtete.

Neben die bunte Reihe volkstümlicher Fachvorträge traten schließlich noch zwei festliche Stunden: die Festversammlung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde und die Gründungsfeier des „Bundes für deutsche Volkskunde", der dem älteren korporativen Zusammenschluß des Volkskundeverbandes zur Seite tritt und die Erfassung einer weit größeren Schar von Volkskundefreunden aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet, auch in Gebieten des Auslanddeutschtums bezweckt. In diesen beiden Festversammlungen wurden bedeutsame programmatische Reden gehalten, von Prof. Meier über das Ziel der Volkskunde, das in der Arbeit am Volk fürs Volk gipfelt, von Prof. Spamer über Volk, Volkstum und Staat. Schließlich gehören hierher die zu anderer Stunde vorgetragenen Ausführungen von Prof. Dr. Freudenthal über Volkskunde und Nationalerziehung. Die Bedeutung dieser Vorträge rechtfertigt eine besondere Darlegung in einem zweiten Bericht.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Werbewoche des Handwerks

vom 15. bis 22. Oktober 1933

In allen deutschen Gauen, von den Alpen bis zur Wasserkante, vom Rhein bis zur Memel hat sich das deutsche Handwerk zu einer gewaltigen Kundgebung für seinen Berufsstand erhoben. Es schaltet sich nämlich durch eine am 15. Oktober beginnende Werbewoche in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ein. Von einem starken beruflichen Heimatgefühl getragen, reichen sich Millionen von Menschen die Hände; überall verkünden Plakate und Anschläge:

„Deine Hand dem Handwerk!"

Handwerkliches Können muß wieder seine alte Bedeutung zurückgewinnen. Darum bedeutet die große Werbeveranstaltung unter dem Motto:

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen! Auf jeden einzelnen kommt es an!"

mehr als nur ein Kampf um Aufträge! Die alte Verbundenheit des deutschen Volkes mit handwerklichem Können, handwerklichem Denken und handwerklicher Schlichtheit soll durch den Sieg über Massenware, billigen Schund und Pfuscharbeit zum Ausdruck kommen.

Glücklich hat der Sieg des Nationalsozialismus die handwerkliche Arbeit und den handwerklichen Geist wieder in die vorderste Front der deutschen wirtschaftlichen Betätigung gerückt und immer mehr wird die Erkenntnis der völkischen und kulturellen Bedeutung des Handwerks im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft wieder Gemeingut weitester Kreise der deutschen Bevölkerung. Denn der tiefe Sturz im Jahre 1918 und die Erschütterungen der Nachkriegsjahre haben uns die fremdgeistigen Fesseln erkennen lassen und haben uns reif gemacht für den Tag der deutschen Revolution, der Empörung gegen den Ungeist, der Wiedererweckung der besten deutschen Ueberlieferung durch den Führer, der einst im dunklen Drange der Jugendjahre schöpferische Betätigung im Bauhandwerk suchte, **die handwerklichen Grundlagen der deutschen Kultur und des deutschen Wesens** erkannte und schließlich der Baumeister des dritten Reiches geworden ist.

Darum aber muß das deutsche Volk sein Handwerk wieder achten und schätzen lernen als Hort und Pflegestätte seines besten Wesens.

Nicht „Qualitätsarbeit" hat das Handwerk zu liefern — das ist ein verschwommenes Welschwort —, sondern **„Meisterarbeit"**. Dieser Verantwortung des Handwerks gegenüber der Volksgemeinschaft entspricht umgekehrt auch eine Verpflichtung der Volksgemeinschaft gegenüber dem Handwerk. Eines ohne das andere ist undenkbar. Und diese Verpflichtung der Volksgemeinschaft besteht nicht allein darin, etwa viel Schulen für das Handwerk zu bauen und zu unterhalten, sondern vielmehr darin, ihm **Aufträge** solcher Art zu geben, daß es seine Fähigkeiten anwenden und entwickeln kann. So sind auch im Mittelalter die Kulturleistungen des Handwerks entstanden, nicht anders.

Wohl hat die vielbejubelte und gepriesene Gewerbefreiheit als Schöpfung freiheitlich-liberaler Gesinnung das Handwerk in Wahrheit zur Schutzlosigkeit seiner kleineren und schwächeren Mitglieder geführt. Wohl hat das Aufkommen der Maschine, das laufende Band die Seele des Handwerks getroffen. **Dennoch lebt das Handwerk! Das Handwerk will leben und wird leben!** Daran sollen alle mithelfen, Meister, Gesellen und Lehrlinge, **das ganze deutsche Volk!**

Deutsches Volk! „Deine Hand dem Handwerk!" Wohlan, das Wort ist gesprochen. Es folge die lebendige Tat!

Die Badische Handwerkskammer.
Näher. Endres.

„Schicksalsstunde" der Weltwirtschaft

Berlin, 18. Okt. Der Vizepräsident des Reichsbundes für deutsche Sicherheit, Geheimrat J. P. Grüßer-Berlin, hielt am Dienstagabend einen Rundfunkvortrag über alle deutschen Sender über das Thema: **„Die Schicksalsstunde der Weltwirtschaft".**

Deutschland, so führte er aus, hat einen mutigen und entschlossenen Schritt getan. Die Geburtsstunde des Vertragswerkes von Versailles sei zugleich die Geburtsstunde einer großen internationalen Wirtschaftskrise gewesen. **Diese Verzerrung der Grundlage alles Völkerlebens hatte die fleißige Arbeit von Millionen Menschen um ihre Früchte gebracht.** Das böse Geschenk des Irrtums von Versailles sei den betrogenen Völkern gleichsam in einer goldenen Verkleidung überreicht worden. **Ein Weltkreditsystem, das aufgebaut war auf der Erwartung der Tributerpressung aus Deutschland, mußte sich eines Tages in nichts auflösen. Wir dürften mit Fug und Recht sagen, daß unser Führer für die Interessen jedes einzelnen ehrlich schaffenden Menschen auf dem ganzen Erdenrund gekämpft hatte, wenn er jetzt die deutschen Unterhändler anwies, unter allen Umständen einer neuen Herabwürdigung Deutschlands Widerstand zu leisten.** Wenn jetzt in Genf dem deutschen Volke in ehrlicher, aufrichtiger Weise das gleiche Recht auf Selbstverteidigung wie allen anderen Völkern zugebilligt worden wäre, wäre mit dem Sieg des deutschen Rechts auch die Rechtlichkeit in die Welt wieder eingezogen. Es könne keine Besserung der Weltwirtschaftskrise geben, ehe nicht der Weg der Völker zueinander gefunden sei. Wir dürften nicht müde werden zu behaupten, zu zeigen und zu beweisen, daß die Ausrottung der Wurzel der Not der Wille unseres Führers und damit das Ziel des gesamten deutschen Volkes sei. Unser Volk habe das Glück, einen wirklichen Führer zu besitzen, den es nicht im Stich lassen dürfe, wenn der deutsche Name ehrlich bleiben solle. Der Weg von Versailles führte zur Weltwirtschaftskatastrophe, zur Weltarbeitslosigkeit. **Die Initiative des Führers der deutschen Nation werde Europa wieder sein natürliches Gleichgewicht geben, Arbeit, Brot und Gerechtigkeit schaffen. Die Frage des Schicksals an die deutsche Nation lautet, ob sie dieser Mission, dieses Augenblicks und dieses Führers würdig sei.**

Steuergutschein-Anträge nur bis 31. Oktober

Für das zweite Vierteljahr 1933

Wie in einem gemeinsamen Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsfinanzministers festgestellt wird, haben zahlreiche Unternehmer in Anbetracht früherer Fristverlängerungen ihre Anträge auf die Gewährung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im zweiten Kalendervierteljahr 1933 bei den zuständigen Finanzämtern erst nach dem 31. Juli 1933 gestellt. Da zu diesem Termin die Frist ablief, würden nach der gegenwärtigen Rechtslage zahlreiche Unternehmer, die für das zweite Kalendervierteljahr 1933 eine Mehrbeschäftigung gegenüber den entsprechenden Vergleichszeiträumen nachweisen können und infolgedessen an sich steuergutscheinberechtigt wären, wegen Fristversäumnis keinen Steuergutschein erhalten. Zur Vermeidung von Härten haben die beteiligten Minister daher, wie der Parlamentsdienst der T.U. meldet, die Antragsfrist bis zum 31. Oktober 1933 verlängert, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß eine weitere Fristverlängerung nicht mehr in Frage komme.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 14. Oktober 1933

Berlin, 18. Okt. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Oktober 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 118,9 Mill. auf 3500,6 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 96,8 Mill. auf 3117,7 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 15,8 auf 7,2 Mill. RM. und die Lombardbestände um 6,7 Mill. auf 55,0 Mill. RM. abgenommen. Die Effektenbestände haben um 0,4 Mill. auf 320,7 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 48,4 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 46,8 Mill. auf 3426,0 Mill. RM. derjenige an Rentenbankscheinen um 1,6 Mill. auf 382,3 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 30,6 Mill. auf 1464,9 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 26,6 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 211,4 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 391,4 Mill. RM. eine Abnahme um 7,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,0 Millionen auf 412,0 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,7 Mill. auf 383,8 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 2,7 Mill. auf 28,2 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 14. Oktober 12,0 Proz. gegen 11,8 Proz. am 7. Oktober ds. Js.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Effektengirobanken

Die diesjährige Tagung der Arbeitsgemeinschaft **Deutscher Effektengirobanken** fand am 9. und 10. Oktober ds. Js. in Stuttgart statt. An der Eröffnungssitzung nahmen Herr Ministerialrat Dr. Möhler, als Vertreter des Württembergischen Wirtschaftsministers, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Stuttgarter Kassen-Verein und Effektengirobank Aktiengesellschaft, Herr Bankdirektor Koehler, teil. Auf der Tagung waren die sämtlichen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Effektengirobanken angehörenden Institute in Berlin, Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart vertreten. Es wurde über Fragen einer eventuellen Erweiterung des Arbeitsgebietes der Effektengirobanken und über Angelegenheiten der Technik des stückelosen Effektenverkehrs sowie über die Effektengirobanken allgemein interessierende Fragen eingehend verhandelt.

Schweinemärkte

Billigheimer Ferkelmarkt. Anfuhr in Milchschweinen gut, Händlerschweinen gering. Preise 16—22 RM. pro Paar. Marktverlauf langsam, geringer Ueberstand. Nächster Markt 30. Oktober.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Tendenz: freundlich.

Berlin, 18. Okt. Angesichts der Festigkeit der Reichsbankanteile, die auf die nunmehr beschlossene Ausschüttung einer Abschlagsdividende 2.25 Proz. gewinnen konnten, setzte die Börse allgemein freundlich ein, ohne daß das Geschäft aber einen größeren Umfang annahm. Die Verkäufe ließen weiter nach, wovon besonders der Rentenmarkt profitieren konnte. Die Führung hatten hier die Alt- und Neubesitzanleihen, die 1⅛ bezw. 0.4 Proz. gewinnen konnten. Auch am Kassarentenmarkt scheinen die Realisationen der Mitläufer beendet zu sein, so daß man einer dritten Kaufwelle am Markt der fest verzinslichen Werte entgegensieht. Nachdem gestern das Reichskabinett die Aenderung des Bankgesetzes genehmigt hat, steht einer Inangriffnahme der offenen Marktpolitik der Reichsbank nunmehr nichts mehr im Wege. Am Aktienmarkt diskutierte man zustimmend die gestrige Rede des Hamburger Bürgermeisters Krogmann, der durch eine Aktienrechtsreform das Vertrauen zur Börse und zu den Wertpapieren befestigen will.

Die Kurssteigerungen gingen im einzelnen bis zu 1.5 Proz. Die Standardwerte, Farben und Siemens waren kaum verändert. Am Montanaktienmarkt waren Besserungen von 0.5 Proz. die Regel. Der Elektromarkt war überwiegend befestigt. Elektrische Werke Schlesien erholten sich um 1.5, Lieferungen und Licht und Kraft gewannen je 1.25. Tariswerte waren 0.5—1 Proz. höher. Von Kunstseidenwerten waren wieder Bemberg (plus 1.75) beachtet. Metallgesellschaft gewannen im Zusammenhang mit Mitteilungen über eine Besserung bei dem Unternehmen 3 Proz. Obligationen waren 0.25 bis 0.5 Proz. befestigt. Reichsbahnvorzugsaktien wurden ⅛ Proz. höher bezahlt. Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis 0.5 Proz. Am Auslandsrentenmarkt avancierten Bosnische Renten von 13.5 auf 14.

Der Geldmarkt war unverändert. Tagesgeld 4.25 bis 4⅝.

Pfund und Dollar gaben weiter nach. Der Dollar 2.86, das Pfund 13.11. London gegen Kabel 4.59.

Frankfurter Börse

Stimmung: fest.

Frankfurt, 18. Okt. An der Börse wirkte sich die schon merklich eingetretene Beruhigung der internationalen politischen Erörterung zu dem deutschen Schritt in Genf aus. Die Weltpresse betrachtet, naturgemäß von einigen Ausnahmen abgesehen, in erhöhtem Maße die internationale politische Lage nüchterner und bringt der deutschen Stellung und den deutschen Forderungen mehr Verständnis entgegen. Damit ist eine fortschreitende Beruhigung vorhanden, die sich auch in einer besseren Verfassung der Weltbörsen ausdrückt. Durch das vom Reichskabinett nunmehr beschlossene Gesetz zur Aenderung des Reichsbankgesetzes ist der Weg für die offene Marktpolitik der Reichsbank geebnet, was gleichfalls besondere Anregung für die Börse bedeutete. Schließlich wurde auch die schwache Haltung des Dollars und anschließende Preissteigerung an den amerikanischen Warenmärkten beachtet. Es lagen erfreulicherweise in verstärktem Ausmaße Kaufaufträge des Publikums vor, die die Kurserholung begünstigten. So lag die Börse einheitlich fest.

Am Rentenmarkt waren Altbesitzanleihen um insgesamt 1⅛ fester. Späte Schuldbücher gewannen ⅞, Neubesitz ⅝. Auch Schutzgebiete etwas erhöht. Stahlvereinsbonds 0.5 Prozent fester. Von Pfandbriefen waren Rhein. Hyp. ziemlich gedrückt und bis 0.5 schwächer, dagegen Frankfurter Hyp., die in den letzten Tagen stark abgeschwächt lagen, waren 0.5—1 Proz. freundlicher zu hören. Auch die übrigen Pfandbriefe waren zumeist bis 0.5 Proz. fester.

Am Aktienmarkt waren Scheideanstalt durch die neuerliche Angliederung der Auergesellschaft um 1.25 fester. Durch den Bareerwerb der Majorität wird die starke finanzielle Lage bei der Gesellschaft offenbar. Farben lagen um 0.5 Proz. fester, Rütgers um 1.5, Erdöl um 0.5 Proz. freundlicher. Von Montanwerten zogen Buderus 0.25, Harpener 1, Rhein. Braun 1⅝, Stahlverein 0.75, Phönix 0.75, Gelsenkirchen 0.5 Proz. an. Mannesmann kaum verändert. Schiffahrtswerte bis ⅛ Proz. freundlicher. Kaliaktien 0.5—1 Proz. fester. Am Elektromarkt war das Bild uneinheitlich. Schuckert lagen noch 0.75, Siemens 1. 5Proz. schwächer. Gesucht waren dagegen die Versorgungs- und Tariswerte, wobei Licht und Kraft 1, Lahmeyer 0.5, Gesfürel 1, Bekula 0.75 Proz. anzogen. AEG ⅛ Prozent freundlicher. Von Zellstoffwerten waren Aschaffenburg 1, Waldhof 0.5 Proz. gebessert. Am Kunstseidenmarkt lagen Bemberg 1.5 Proz. höher. Im einzelnen waren Reichsbankanteile ziemlich fest und 0.75 Proz. höher, Zement Heidelberg gewannen 0.5, Metallges. 0.5 Proz.

Im weiteren Verlauf blieb die feste Grundhaltung behauptet. Farben etwas lebhafter und weiter leicht erhöht. Auch Renten blieben ausgesprochen fest. Tagesgeld 3.25 Proz.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. Okt. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): **Weizen**, märk.: 76/77 Ko. a) 189, b) —, 79/80 Kg. a) —, b) —. Ges. Erz.-Pr. unver. Tendenz: ruhig. **Roggen**, märk.: a) 159, b) —. Ges. Erz.-Pr. unver. Handelspreis Kl. R 3 147 bez. u. Br., Kl. R 4 149 bez. u. Br. Tendenz: ruhig. **Gerste**: Braugerste, feinste, neue a) 190—197, b) 181—188, dto. gut a) 184—189, b) 175—180, Sommergerste a) 168 bis 175, b) 159—166, Wintergerste, 2zeilig a) 166—175, b) 157—166, 4zeilig a) 157—164, b) 153—156. Tendenz: ruhig. **Hafer**, märk.: a) 146—154, b) 137—145. Tendenz: ruhig. **Weizenmehl**: Vorzug 31—32, m. Ausl. 1—2.50 RM. Aufgeld, dto. Auszug 30—31, m. Ausl. 1—2.50 RM. Aufgeld, dto. Bäcker 25—26, m. Ausl. 1—2.50 RM. Aufgeld. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** 20.75—21.75. Tendenz: ruhig. **Weizenkleie** 11.1—11.35. Tendenz: ruhig. **Roggenkleie** 10—10.2. Tendenz: ruhig. **Erbsen**, Viktoria 38—44, Kl. Speiseerbsen 33—36.5, Futtererbsen 19—21, Peluschken 16.5—18. **Ackerbohnen** 17—18. **Leinkuchen** ab Hbg. 11.4 exkl. Monop., **Erdnußkuchen** ab Hbg. exkl. Monop., **Erdnußkuchenmehl** ab Hbg. 10.5 exkl. Monop., **Trockenschnitzel** Par. Berlin 10—10.2, extr. **Sojabohnenschrot** ab Hbg. 7.8 exkl. Monop., dto. ab Stettin 8.3 exkl. Monop., **Kartoffelflocken** Par. waggfrei Stolp 13.6—13.8 RM.

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Das Geschäft zeigt immer noch keinerlei Belebung und spielt sich im Rahmen des Bedarfs ab. Inlandweizen, 76/77 Kg. Hektolitergewicht, 1 Proz. Höchstdesatz 19.50—19.75, Inlandroggen, 71/72 Kg. Hektolitergew., 1 Proz. Höchstdesatz 16.25—16.50, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18.50—20.00, Ausstichware über Notiz. Wintergerste, neue Ernte ohne Angebot. Sortier- und Futtergerste, je nach Qualität 15.75 bis 17.50, Deutscher Hafer, geld oder weiß, je nach Qual. 14.25—14.50, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Austauschweizen, Okt. 29.75, Nov. 29.40, Inlandsmahlung, Okt. 27.75, Nov. 27.90 (Beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = +3.— RM., Ier = —2.— RM., IIer = —3.50 RM., Brotmehl = —7.— RM.) Roggenmehl, Basis ca. 70prozentig, je nach Fabrikat 22.50—23.25, Weizenvollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10.50, Weizenkleie, fein 9.00, grob 9.50, Biertreber, je nach Qualität 16.50, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 8.75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 10.50—11.—, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat, einschl. Monopolabg. 16.—, Palmkuchen, je nach Fabrikat einschl. Monop. 14.—, Sojaschrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit, einschl. Monop. 14.50, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat, einschl. Monop. 17.75, Spätkartoffeln, inl., gelbfleischig 5.60, weißfleischig 4.75.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 6.50—6.75, Luzerne, gut, gesund, trocken 7.75 bis 8.—, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qual. 2.30—2.50, Futterstroh 2.40—2.60.

Alles per 100 Kg., soweit nichts anderes vermerkt, promt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Baumwolle

Bremer Baumwolle: 10.57.

Berliner Metalle

Berlin, 18. Okt. (Amtlich und Freiverkehr.) Elektrolytkupfer, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49.75, Raffinadekupfer 46—47, Standardkupfer 41.25—42, Standard-Blei per Okt. 15.25—16, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 21.25—22, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, dto. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 302, Reinnickel 330, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 35—38.

Londoner Metalle

London, 18. Oktobe (Funkspruch

Kupfer	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	33 3/16—25
Standard 3 Monate	33 3/8—3/16
Standard Settl. Preis	33.25
Elektrolyt	36.10—37.50
best selected	35.50—36.75
stron sheets	
Elektrowirebars	37.50
Zinn	Tendenz: fest
Standard per Kasse	224—7/8
Standard 3 Monate	223 5/8—224
Standard Settl. Preis	224
Banka	229.50
Straits	230
Blei	Tendenz: träge
Ausländ. prompt. (offizieller Preis)	11 1/16
Ausländ. prompt. (inoffizieller Preis)	11 3/8—75
Ausländ. entf. Sichten (offizieller Preis)	12
Ausländ. entf. Sichten (inoffiziell. Preis)	11 15/16—12
Ausländ. Settl. Preis	11.75
Zink	Tendenz: träge
Gewöhnl. prompt (offizieller Preis)	16 3/16
Gewöhnl. prompt (inoffizieller Preis)	16.2[illegible]—3/
Gewöhnl. entf. Sichten (offizieller Preis)	16 5/16
Gewöhnl. entf. Sichten (inoffiziell Preis)	16 9/16—5/8
Gewöhnl. Settl. Preis	16 3/8

Englisches Pfund, Berliner Mitteikurs

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 18. Okt. (Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) 31.35, Okt.-Dez. 31.40 und 31.45 und 31.50 (innerhalb 10 Tagen). Tendenz: ruhig. Okt. 4.25—4, Nov. 4.25—4.10, Dez. 4.25—4.20.

Obstmärkte

Bad Dürkheim (freier Markt). Anfuhr 50 Ztr., meist Tomaten und Birnen. Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 5—11, Birnen 6—13, Aepfel 10—12, Trauben 23—28, Quitten 10—13, Kastanien 18.

Bad Dürkheim (Auktion). Anfuhr 110 Ztr., größere Mengen Tomaten und Aepfel. Absatz und Nachfrage sehr gut. Tomaten 9, Birnen 1. 10—16, 2. 3—7, Aepfel 10—17.

Weisenheim am Sand. Anfuhr 180 Ztr., große Mengen Tomaten. Absatz flott, Nachfrage nicht befriedigt. Tomaten 5—8, Birnen 12, Pfirsiche 8—10.

Weinheimer Obstgroßmarkt. Anfuhr 12 Ztr. Nachfrage gut, in Aepfel mäßig. Pfirsiche 18, Quitten 11—12, Birnen 5—15, Aepfel 7—16, Mostäpfel 6.6.

Berliner Effekten

	vom 18. Okt.	vom 17. Okt.		vom 18. Okt.	vom 17. Okt.
Festverzinsliche Werte:			Eschweiler	205.25	—
Ablösungsschuld alt	78 7/8	77.—	Farbindustrie	118.—	118.—
Ablösungsschuld neu 6% Reichsanl.	12.25 / 88.75	11.70 / 89.—	Gelsenkirchen	46.75	46 3/8
Banken:			Gesfürel	72.50	71 5/8
Berliner Handelsges.	83.—	83.—	Gritzner	—	—
Deutsche Bank-Disc.	42.50	42.50	Harpener	—	80.—
Dresden. Bank	50.50	50.50	Hoesch-Eisen	52.25	52.25
Reichsbank	148.25	146 1/8	Ilse Bergau	—	—
Schiffahrtsaktien:			Junghans	—	24.75
Hapag	10.—	10.25	Kali Aschersleben	112.—	111.50
Hamburg Süd	21.75	21.70	Klöckner	51.00	51.75
Nordd. Lloyd	10 3/8	10 3/8	Kollmar & Jurdan	—	—
Industrieaktien			Lahmayer	—	114.50
Aku	28 1/8	29.25	Mez	—	—
Accumulatoren	162.25	162.25	Oberbedarf	6.—	5 7/8
AEG	18.25	18.—	Phönix	32.50	32.—
BMW	122.50	121 3/8	Rhein. Braunk.	177.—	176.50
Bemberg	42.—	41.25	Rheinelektra	79.—	78.—
Berger	136.50	137.—	Rheinstahl	72.25	72.—
Bergmann	—	10.—	Schubert	86.—	86.—
Berlin-Karlsruher	69.—	68.25	Schultheiß	89.50	88.—
Brown Boveri	—	—	Siemens	132.50	133.50
Daimler	27 7/8	27.25	Sinner	60.—	—
Danziger-werke	—	69.—	Südd. Zucker	169.—	—
			Ver. Glanzstoff	43.—	44.—
			Vereinigte Stahlwerke	31.50	31.—
			Wanderer	75.—	75.—
			Westeregeln	129 3/8	110.25
			Waldhof	34.50	34.—
			Privatdiskont lang	3 1/8	3 7/8
			Privatdiskont kurz	3 1/8	3 7/8

Frankfurter Effekten

	vom 18. Okt	vom 17. Okt.		vom 18 Okt.	vom 17. Okt.
Festverzinsliche Werte			Deutsche Gold- u. Silber	171.—	169.75
Ablösungsschuld alt	75.25	77.—	Dyckerhoff & Widmann	12.25	12.50
Ablösungsschuld neu 6% Bad.	12.15	11.85	Elektr. Licht- u Kraft	88.25	—
Staatsanleihe	—	89.50	Farbenindustrie	117 1/8	118 1/8
Pfälz. Hypoth. Bk. K. 2-6	90.—	89.75	Gelsenkirchen	47.—	—
Rhein. Hypoth. Bk. K. 5-9	87.75	87.50	Gritzner	—	15.—
Württ. Hypoth Bk. I. u. II.	91.—	91.—	Grün & Bilfing.	164.50	164.50
Banken			Haid & Neu	10.—	10.—
Bad. Bank	114.—	114.—	Harpener	80.75	79.—
Deutsche Bank-Disc.	42.50	42.50	Holzmann	57.50	56.50
Fraekfurter Hyp. Bank	69.25	69.—	KaliAschersleb.	110.—	110.—
Pfälzer Hyp. Bank	67.50	65.75	Kali Westeregeln	—	—
Reichsbank	148.50	147.50	Klöckner	—	51.75
Rheinische Hyp. Bank	96.25	96.—	Knorr Heilbr.	175.—	175.—
Schiffahrtswerte:			Mez	—	—
Hapag	10 1/8	—	Phönix	—	—
Nordd. Lloyd	10 7/8	10 7/8	Rhein. Braunkohle	177.50	175.50
Industrieaktien			Rheinelektra Vorzugsakt	85.—	85.—
AEG	18.—	18.50	Rheinelektra Stamm	—	78.—
Bad. Maschin.	116.	116.—	Rheinstahl	73.—	72.25
Bayrische Spiegelglas	24.—	24.—	Schnellpressf. Frankenthal	6.—	6.—
Bergmann	—	—	Seilindustrie Wolfi	18.50	18.50
Cement Heidelberg	72.50	72.50	Siemens	132.25	133.75
Daimler	27.25	27.—	Südd. Zucker	169.—	166.—
			Ver. deutscher Oele	83.—	83.—
			Zellstoff Aschaffenb.	20.—	19.—
			Zellstoff Waldhof	34.40	34.50

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen und Sport

Das dritte badische Hallensportfest

steigt am Sonntag, den 29. Oktober, in Offenburg. Das Ehrenprotektorat hat der Landesbeauftragte für das Turn- und Sportwesen, Robert Roth M. d. R. Die technische Oberleitung hat Karl Haas, Kork, und liegt damit in bewährten Händen. Das Programm kommt dem des 1. nationalsozialistischen großen Sportfestes am 16. und 17. Sept. in Karlsruhe in seiner Art sehr nahe. Erstmalig sind die Wettbewerbe der Männer als reine Mannschaftskämpfe ausgeschrieben. Karl Haas wirkt hierdurch bahnbrechend auf dem Gebiete des von ihm geleiteten Fachsports der Leichtathletik und macht die Richtlinien des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes zu den seinigen. Der geistige Urheber dieses Verbandes, der in den letzten Wochen in Baden ungeheuer zugenommen hat durch den korporativen Eintritt geschlossener Vereine aus allen Sportsparten, ist der alte Kämpfer und Landesbeauftragte für das Turn- und Sportwesen, Pg. Robert Roth, M. d. R. Man kann ruhig sagen, daß der deutsche Sport der Zukunft sich nur in den Richtlinien des Nationalsozialistischen Sportverbandes abwickeln kann, und es ist erfreulich, daß Männer wie Karl Haas das ideale Wollen Robert Roths anerkennen und fördern helfen. Das Programm für den 29. Oktober setzt sich nun wie folgt zusammen:

A. Männer:

80 m Mannschaftslaufen (4 Mann eine Mannschaft)
1000 m Mannschaftslaufen (4 Mann eine Mannschaft)
3000 m Mannschaftslaufen (4 Mann eine Mannschaft)
200 m Mannschafts-Hindernislauf (4 Mann eine Mannschaft)
4×80 m Pendelstaffel (4 Mann eine Mannschaft)
Olympische Staffel (300, 400, 200, 100 m)
Mannschaftsweitsprung (4 Mann eine Mannschaft)
Mannschaftskugelstoßen (4 Mann eine Mannschaft)
Tauziehen (6 Mann eine Mannschaft).

B. Jugend:

80 m Mannschaftslauf (4 Mann eine Mannschaft)
200 m Hindernismannschaftslauf (4 Mann eine Mannschaft)
4×1 Rundenstaffel
Mannschaftsweitsprung (4 Mann eine Mannschaft)

C. Frauen:

80 m Lauf (Einzelanmeldungen)
Kugelstoßen (Einzelanmeldungen)
Weitsprung (Einzelanmeldungen)
4×80 m Pendelstaffel.

Gymnastik
unter der Leitung des Gaujugendwarts, Herrn Hauptlehrer Schäfer, Offenburg.

Meldeschluß: Mittwoch, den 18. Oktober 1933.

Heil Hitler!

P. Landmesser.

Der Landesbeauftragte des Reichssportführers in Baden, Pg. Robert Roth, M. d. R.

gibt bekannt, daß ihm weder von seiten des ehem. Landesausschusses für Leibesübungen noch vom Reichssportführer irgendwelche Geldmittel zur Verfügung stehen und er infolgedessen Briefe und Anfragen künftig nur beantworten kann, wenn denselben doppeltes Rückporto beigefügt ist.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1933.
Kaiserstraße 133.

Abpaddeln beim Wassersportverein Maxau

Wenn der Herbstwind die rotgefärbten toten Blätter von den Pappeln und Weiden längs des Rheines fegt, dann geht die schöne Wassersportzeit zu Ende. Die Zeltdörfer, die den Sommer über die Ufer des Rheines zierten sind verschwunden, und wo noch vor Wochen lustiges Badeleben herrschte, steht hie und da ein Spaziergänger angetan mit Mantel, und das erste Frieren in den Knochen. In dieser Zeit treffen sich die Wassersportler noch einmal, um in gemeinsamer Fahrt, Abschied zu nehmen über den Winter von dem schönen Sporte und dem Deutschen Rhein.

Ein jeder denkt dann zurück an den vergangenen Sommer, der uns manche köstliche Freude geschenkt hat. Dem Wanderfahrer schlägt das Herz höher, wenn er sich der Fahrt in heißer Sommerzeit auf einem Wiesenbächlein erinnert, oder an eine schwierige Floßgassenfahrt eines Wildflusses zurückdenkt. Der Rennfahrer dagegen sieht sich im Geiste bei der letzten Regatta, bei der es galt, in friedlichem Wettstreit die Kräfte zu messen. Mannigfaltig sind die Erinnerungen, und dankbar für unser Vaterland, das reich an Wasserstraßen ist, um überhaupt unseren Sport pflegen zu können.

In Kiellinie fahren wir, voraus die Stander des neuen und alten Reiches der des DKV. und des Vereins dem heimatlichen Hafen zu. Pg. Melcher als zweiter Vereinsführer empfängt uns in Maxau mit herzlichen Worten. Ueber den Aufstieg des neuen Deutschen Reiches und über die neue Sportgestaltung, den Blick auf den schicksalreichen Strom geheftet spricht er zu uns. Denkt daran ermahnt er uns, als nach einer siegreichen Regatta 1924 an unserem Flaggenmast die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt wurde. Und als die Besatzungsarmee mit aufgepflanztem Bajonett und unter Bedeckung eines Maschinengewehrs, den Friedensstörer in Form einer Flagge herunterholten, die ein paar treudeutsche Sportler in ihrem Siegestaumel gehißt hatten. Nun ja, stolzer denn je, wehen jetzt unsere Flaggen, wenn auch der politische Himmel etwas bewölkt ist, aber Vertrauen zu unserem Führer, der weiß was er zu tun hat, um unser geliebtes Vaterland in Ehren seiner Zukunft entgegen zu führen, hilft über die dunkelsten Tage weg. Pg. Melcher schloß die Auffahrt mit den Worten „Lieb Vaterland magst ruhlos sein, bis wieder steht die Wacht am Rhein." Ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf Volkskanzler, Reichspräsident, Deutschland und Deutscher Sport gab der Wassersportkundgebung einen würdigen Ausklang.

Das neue Olympia-Stadion

Vollständiger Umbau — 100 000 Zuschauerplätze

Der Sohn des Erbauers des Deutschen Stadions im Grunewald, Architekt Werner March, hielt am Montagabend in Berlin einen Vortrag über die Umgestaltung des Stadions für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Nachdem der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, bei der Besichtigung der ihm vorgelegten Pläne diese als unzureichend bezeichnet und neue Entwürfe angefordert hatte, waren in der vergangenen Woche in der Reichskanzlei Beratungen gepflogen worden, deren Ergebnis Architekt March jetzt bekannt gab. Das Olympia-Stadion soll ein Zeichen deutscher Kultur und deutscher Kraft werden. Das gesamte Gelände des heutigen Stadions, der Grunewald-Rennbahn und des Sportforums soll zusammengefaßt werden und das Areal des neuen Olympischen Stadions bilden. Die Pläne für den Umbau in den bisher entworfenen großen Zügen sind bereits gebilligt. Die Zahl der Zuschauerplätze soll nach Möglichkeit auf 100 000 erhöht werden. Da aber die neue Arena durch die notwendige Tieferlegung nicht mehr Raum für gewaltige Massenaufmärsche bietet, soll in architektonischer Verbindung mit dem Stadion auf dem Gelände der bisherigen Grunewald-Rennbahn ein riesiger Festplatz geschaffen werden. Ob Berlins schönste Rennbahn gänzlich verschwindet, ist noch nicht vollständig geklärt; wenn es jedoch im Interesse des Olympischen Stadions sich nicht vermeiden läßt, so haben hier jedwede kleinliche Bedenken selbstverständlich zurückzustehen. Zusammen mit dem Neubau sollen auch nach Möglichkeit eine neue Radrennbahn und ein Tennisstadion entstehen. Auch soll die Anlage nach Anregungen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels eine gewaltige Freilichtbühne, die 50 000 Zuschauer aufnehmen kann, als geistiges Zentrum enthalten. Als Bauherr der gesamten Umgestaltung zeichnet das Reich. Damit sind auch die bis jetzt fast unüberwindbaren finanziellen Schwierigkeiten durch die klaren Anordnungen des Führers mit einem Schlage beseitigt.

An Hand von Lichtbildern des geplanten Neubaues erläuterte Architekt March den gigantischen Neubau. Weiter wurden noch Bilder der bekanntesten europäischen Stadien gezeigt.

Turnfestnachklänge und Turnerehrungen

Oberbürgermeister Dr. Strölin Ehrenmitglied des Turnerbundes Stuttgart

Trommelschlag und Pfeifenklang, schwingende Fahnen, Gleichschritt marschierender weißer Kolonnen: Schulter an Schulter zogen am Sonntagabend zur Siegerehrung 300 Turner und Turnerinnen vom Turnerbund Stuttgart mit ihren eichenkranzgeschmückten Siegern an der Spitze in die Liederhalle ein. Turnfesttage lebten wieder auf, Erinnerung an Kampf in sengender Sonne auf grünem Rasen, im Wasser und auf der Kampfbahn um den schlichten Eichenkranz.

Mit berechtigtem Stolz nahm Vereinsführer Pfister am Ehrentage des Turnerbunds die Auszeichnung der Sieger vor: 47 Siege, darunter 4 deutsche Turnmeisterschaften, konnte der Turnerbund beim 15. Deutschen Turnfest an seine Fahnen heften, ein schöner Lohn für jahrzehntelange weitblickende Arbeit und freudigen Einsatz auf allen Gebieten der Leibesübungen.

Die höchste Auszeichnung aber, die Ehrenmitgliedschaft, verlieh an diesem Abend der Turnerbund den Männern, die einerseits das 15. Deutsche Turnfest mit zu seinem herrlichen Gelingen geführt, andererseits sich um die Deutsche Turnerschaft und um den Turnerbund besondere Verdienste erworben haben: Oberbürgermeister Dr. Strölin, Dr. W. Obermeyer, Geh. Kommerzienrat Otto Fischer und Dr. Max Georgii.

Nach der von Vereinsführer Pfister vorgenommenen Ehrung ergriff Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort, um für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung zu danken und dem Turnerbund die aufrichtigsten Glückwünsche der Stadtverwaltung zu seinen großen Erfolgen beim Deutschen Turnfest zu übermitteln. Er werde, so führte der Oberbürgermeister aus, auch von seiner Seite aus alles dazu beitragen, daß die Stuttgarter und die schwäbische Turnerschaft ihren ehrenvollen Platz in der Deutschen Turnerschaft behalte und weiter ausbaue. Mit Stolz habe er bei der kürzlich in Berlin stattgefundenen Uraufführung des Turnfestfilms wieder wahrnehmen dürfen, wie tief die Deutsche Turnerschaft und jedes einzelne ihrer Mitglieder sich mit Stuttgart als der Feststadt des 15. Deutschen Turnfestes verbunden fühle. Unauslöschlich seien die Eindrücke, die die schwäbische Landeshauptstadt in der Deutschen Turnerschaft hinterlassen habe. Stuttgart sei für sie das Symbol ihres Treuegelöbnisses für Volk und Vaterland geworden. „Diesen großen und erhebenden Eindruck wollen wir uns durch nichts und durch niemanden stören lassen", so erklärte Oberbürgermeister Dr. Strölin. Die Sonderstellung Stuttgarts müsse aber auch ein ständiger Antrieb dafür sein, die Pflege der Leibesübungen auf immer weitere Kreise der Bevölkerung auszudehnen, um unser Volk stark zu machen für die großen Aufgaben der nächsten Jahre.

Der Oberbürgermeister schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem „Gut-Heil" auf die Deutsche Turnerschaft.

Der kommende Sonntag im Fußball

Gau 14 (Baden)

Karlsruher FV. — Freiburger FC.
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg
Germania Brötzingen — SC. Freiburg

Wie man sieht, ist das badische Programm diesmal recht klein, aber die Paarungen versprechen doch recht spannende Kämpfe. Noch vor 14 Tagen hätte die Begegnung zwischen den beiden deutschen Altmeister KFV. FFC. fraglos ein riesiges Interesse ausgelöst, aber inzwischen sind die Freiburger stark abgefallen, so daß man nicht umhin kann den KFV. am Sonntag als klaren Favoriten zu bezeichnen. Wir erwarten jedenfalls die Karlsruher klar in Front. — Sehr kampfreich verspricht die Begegnung in Neckarau zu werden, wo der VfL. den VfB. Mühlburg zu Gast hat. Die Mühlburger haben am Sonntag die erste Niederlage bezogen, ausgerechnet sogar beim Tabellenletzten, obwohl doch die Mühlburger Hintermannschaft als ganz erstklassig bekannt ist. Der Bann scheint nun gebrochen und es wäre gar keine Ueberraschung, wenn die Mühlburger in Neckarau zu einer neuen Niederlage kämen. Neckarau wird sich die Gelegenheit, seine Position zu verbessern, wohl kaum entgehen lassen. — Germania Brötzingen hat sich gegen den Freiburger FC. von einer so vorzüglichen Seite gezeigt, daß man dem SC. Freiburg wirklich keine große Aussichten mit auf den Weg geben kann. Der Sportclub ist allerdings besser, als man auf Grund des schlechten Tabellenplatzes anzunehmen geneigt ist, das hat jetzt der Sieg über Mühlburg gezeigt, aber trotzdem glauben wir nicht, daß die Freiburger in Brötzingen auch nur einen Punkt retten. —

Udet kehrt nach Europa zurück

Der deutsche Kunstflieger Ernst Udet hat seine Reise durch Amerika beendet und kehrt in Begleitung des in Newyorker Kreisen sehr bekannten Sportsmannes Baron Erich von Rave Barnekow nach Deutschland zurück. Udet, der sich an verschiedenen Großveranstaltungen in den U.S.A. beteiligte, hat sich an Bord der „Europa" eingeschifft und wird am 19. Oktober in Bremerhaven erwartet.

Zwei Tage „Military" in Ruhleben und Döberitz

Deutschlands Reiter haben im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 bereits mit ihren Vorbereitungen für die reiterliche Vielseitigkeitsprüfung begonnen. Der Montag brachte die Dressurprüfungen für die Vielseitigkeitsprüfung, und zwar für Offiziere auf der Rennbahn Ruhleben und für Unteroffiziere und Mannschaften in Döberitz-Potsdam. In Ruhleben stellten sich 16 Reiter und Pferde, darunter die bekanntesten Pferde der Kavallerieschule Hannover (Fridericus, Ilja, Falkner, Herold) den Richtern. Staatssekretär Grauert vom Preußischen Innen-Ministerium, Oberlandstallmeister G. Rau und zahlreiche hohe Offiziere der Reichswehr und der Polizei wohnten der Prüfung auf der Trabrennbahn Ruhleben, auf der gleichzeitig die Traber-Jährlingsschau stattfand, bei.

Die Dressurprüfung (Klasse M) bildete, wie schon erwähnt, den ersten Teil der „Military". Die unter der Leitung von Major von Waldenfels stehende Offiziers-Equipe hinterließ am ersten Tag einen recht nachhaltigen Eindruck. Reiter und Pferde waren mit der ihnen gestellten Aufgabe (es wurde ohne Kommandos geritten) bestens vertraut, ein Zeichen, daß schon intensiv gearbeitet wurde. Major von Waldenfels vertritt durchaus mit Recht den Standpunkt, daß diese Olympiavorprobe auf keinen Fall unter den international geforderten Bedingungen liegen darf. In der Klasse A (Pferde, die derartige Prüfungen schon erfolgreich bestritten haben!) waren Ilja (Oblt. Lippert) und Guntram (Rittm. von Metzsch) die Besten, während in der Klasse B Falkner, Habicht, Dämon und Herold sich besonders auszeichneten.

Der Dienstag brachte die Fortsetzung der „Military" mit dem über 20 Kilometer führenden Geländeritt. Vom Stall ging es zur Rennbahn Grunewald, wo eine Pause von 60 Sekunden eingelegt wurde, dann folgte der Renngalopp über 4000 Meter und einige Hindernisse, dann wurde die zweite und letzte Pause von 60 Sekunden eingelegt, ehe der Ritt nach Döberitz begann. In Döberitz ging es sofort auf die Strecke des Querfeldeinrittes, die einige klobige Hindernisse aufwies und an Roß und Reiter die größten Anforderungen stellte. Selbstverständlich kam nicht das ganze Feld geschlossen über die Distanz, von 16 Pferden fielen fünf aus. Das wäre ein sehr gutes Ergebnis gewesen, wenn nicht alle, mit Ausnahme von Oblt. Brandt auf Herold, die geforderte Zeit weit überschritten hätten. Die ermittelte Zeit betrug 16:15 Minuten; Herold schaffte 15:41 Minuten, hätte also hier einige Gutpunkte bekommen. Da der Schimmel-Wallach in der Dressurprüfung in seiner Gruppe auf den vierten Platz kam, hat er die besten Aussichten auf den Sieg, d. h. wenn er im Jagdspringen, das die „Military" am Mittwoch beendet, nicht ausfällt. Ilja und Guntram die nach Herold am Dienstag am besten abschnitten, sind auch noch erste Sieganwärter.

Der Prüfung in Döberitz wohnten am Dienstag wieder viele Generäle von Polizei und Reichswehr bei, außerdem bemerkte man u. a. Oberlandstallmeister G. Rau, den früheren Konprinzen und den früheren Reichskanzler von Schleicher. —

Deutsche Reiter in Genf

Da Deutschland bereits beim diesjährigen Reitturnier in Luzern durch eine Offiziers-Equipe vertreten war, wird die Vertretung der deutschen Farben beim Genfer Turnier (1. bis 5. November) in den Händen von Zivilreitern liegen. Angemeldet haben sich Frau v. Opel, Rittm. a. D. von Salviati, Rittm. a. D. Sahla, Stall Georgen und Herr L. Seyfert. —

Deutsche Motorsiege in Ungarn

Am Montag beteiligten sich die seit längerer Zeit in Ungarn weilenden deutschen Motorrad- und Automobilrennfahrer an einer Veranstaltung auf der Gödöllö-Rennstrecke bei Budapest mit schönen Erfolgen. Bei den Motorrädern bis 1000 ccm siegte Rosemeyer-Lingen auf NSU. mit einem Stundendurchschnitt von 125,653 Km., während in der Klasse der Seitenwagen-Maschinen Europameister Moritz-München auf Victoria mit einem Stundenmittel von 100,390 Km. der schnellste Teilnehmer war. Die Tagesbestzeit fuhr bei den stärksten Rennwagen der Budapester Hartmann mit 130,198 Stdkm. heraus. In der Klasse bis 1000 ccm. triumphierte Kohlrausch-Eisennach auf Austin mit 105,232 Stdkm., während in der 1,5 Liter-Klasse der Berliner Burggaller auf Bugatti mit 117,300 Stdkm. die Oberhand behielt. Bei den Sportwagen blieb Bäumer-Bünde auf Austin mit einem Stundendurchschnitt von 104,226 Stdkm. siegreich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Handwerk im neuen Staat

Die Macht des Staates in der Hand der Träger der nationalsozialistischen Bewegung bewirkt eine vollkommene Umwälzung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens. Der einzelne wie die Gesellschaft, Wirtschaft und Technik, Recht und Volkssitte erleben eine vollständige Veränderung ihrer Grundlagen. Während das Handwerk in der Zeit des liberalistischen Individualismus, der Zeit des schrankenlosen Wettbewerbs, auf allen Gebieten auch als Interessentengruppe auftreten mußte, um seinen Bestand zu wahren, bieten die jetzt geltenden Auffassungen über Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, dem Handwerk eine Plattform zur besseren Entfaltung seiner Kräfte für Berufsstand und Wirtschaft. Das wirkliche Handwerk konnte bisher nicht zur Entfaltung seiner Kräfte kommen, weil die Auffassung vom Beruf, als eines heiligen Müssens gegenüber der Lebensgemeinschaft, in der alle beglückt leben und weben können, keine Geltung mehr hatte. **Der durch die nationalsozialistische Bewegung eingeleitete Gesinnungsumschwung aber ist ein Feind der Auffassung, daß der Beruf nur Mittel zur Selbstbehauptung im freien Wettbewerb aller sei, um dadurch einen möglichst guten Lebensunterhalt zu gewinnen.**

Wenn der wirtschaftliche Liberalismus das Privateigentum anerkannt hat, so konnte dabei das Handwerk wegen des schrankenlosen Wettbewerbs doch nicht gedeihen. Mit der Arbeitsweise des Handwerks und der Einstellung des handwerklichen Berufsstandes vertrug sich nicht das schrankenlose Gewinnstreben, weil im Handwerk immer der Grundsatz herrschend gewesen ist, daß der Geist des werktätigen Menschen die Form dessen lebendig macht, was der Mensch schafft. **Immer war das Handwerk davon durchdrungen, daß nur der Geist den groben, seelenlosen Stoff beseelen könne.** Wenn nun jetzt im nationalsozialistischen Staat der Grundsatz herrschend wird, daß nicht der einzelne und sein Schicksal maßgebend ist, sondern das Wohl des gesamten Volkes, so kann das Handwerk bei einer solchen geistigen Einstellung nur gewinnen.

Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung hat des öfteren das Privateigentum anerkannt und dessen Bedeutung für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft hervorgehoben. Das sind nicht nur leere Worte geblieben. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung haben bisher immer zu erkennen gegeben, daß man die Handwerkswirtschaft fördern und sich für eine Stärkung der kleinen und mittleren Betriebe einsetzen will. **Daß dabei eine gewisse Beschränkung des Wettbewerbs eintreten und die selbstsüchtige Auswertung des technischen Fortschrittes ohne Rücksicht auf die Gesamtheit zur Sicherung des Lebensraumes des Handwerks erfolgen muß, bedarf keiner Frage.**

Das, was das Handwerk in den letzten Jahrzehnten fürchten mußte, ist durch die Unterbindung der ihm schädlichen liberalistischen Tendenzen und der sozialistischen Bestrebungen hinfällig geworden. Allerdings wird der moderne Staat dem Handwerk die Sorge um die eigene Existenz nicht abnehmen können. Seine Aufgabe kann es nur sein, die Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Kräfte, und zwar besonders der Kräfte der mittelständischen Wirtschaft, zu schaffen. Das Handwerk muß seinerseits davon überzeugt bleiben, daß auch künftig nur das „Sich-Regen" Segen bringen wird, daß aber ein fortgesetzter, regelloser Gebrauch der Ellenbogen noch nicht gleichbedeutend mit Wirtschaften im Sinne volkswirtschaftlicher Vernunft ist. **Damit erwächst dem Handwerk im neuen Staat die große Erziehungsaufgabe seines Berufsstandes, den richtigen Rahmen der Betätigung des einzelnen in seinem Stande und in der ganzen Wirtschaftsgemeinschaft abzustecken.**

Der neue Staat hat ein Anrecht auf diese Erziehungsmaßnamen des handwerklichen Berufsstandes. Die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsauffassung wird sich in berufsständischer Form verwirklichen. Damit bieten sich dem Handwerk Möglichkeiten zur reichen Entfaltung seiner Kräfte, zum Nutzen von Volk und Staat. Bei klarer Erkenntnis der wirklichen Verhältnisse und zielbewußter Führung wird es dem Handwerk möglich sein, diese Aufgabe zu bewältigen. Hat doch das Handwerk gegenüber allen anderen Berufsgruppen bereits berufsständische Verbände gehabt und stets damit die Voraussetzungen für die neuen Aufgaben in seinen Organisationen geschaffen.

Das Handwerk wird hierbei der stärksten Unterstützung des Staates sicher sein können. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung beweisen zur Genüge, daß die Handwerkswirtschaft als ein bedeutender Teil der gesamten Wirtschaft eingeschätzt wird. Es wird beachtet, daß eine wesentliche organische Verminderung der Arbeitslosenzahl eintreten wird, wenn eine normale Beschäftigung der 1 307 867 Handwerksbetriebe gesichert ist. Wer wollte bestreiten, daß durch die Reichszuschüsse für Instandsetzung von Wohnungen usw. dem Handwerk außerordentlich geholfen worden ist.

Wenn die vom Reichswirtschaftsminister in seiner Rede vor dem Generalrat der Wirtschaft in Aussicht gestellten 500 Millionen Reichszuschüsse für denselben Zweck beim Haus- und Grundbesitz weitere Aufträge auslösen, so bedeutet das erneut eine Belebung der Handwerkswirtschaft, die sich auch auf die übrige Wirtschaft günstig auswirken wird. Das Handwerk selbst wird seinen Bestand und seine weitere Entwicklung dadurch sichern, daß es seine Preisgestaltung auf Grund richtiger Kalkulation vollzieht, immer im Wettbewerb um die beste Leistung.

Dieser Grundsatz der Verdingungsordnung für Bauleistungen ist vom neuen Staat anerkannt. Nach seinem Willen sollen Vergebungen öffentlicher Arbeiten nur nach den Grundsätzen der VOB. erfolgen. Wieweit der Staat bei der Preisgestaltung in Zukunft Hilfe leisten wird, um, ähnlich wie in der Landwirtschaft, einen Mindestpreis zu sichern, bleibt abzuwarten. Sicherlich wird der Staat im Interesse handwerklicher Qualitätsarbeit auch dieses Problem lösen und dementsprechend Maßnahmen treffen müssen.

Wenn im Handwerk viel von dem Dreiklang „Meister, Geselle und Lehrling" die Rede ist, so muß offen gesagt werden, daß nicht immer und nicht überall die persönlichen Beziehungen zwischen Meister, Geselle und Lehrling auf der gesunden Grundlage der patriarchalischen Unterordnung herrschend waren. Vielerorts hatte sich bereits ein krasser Arbeitgeber- und Arbeitnehmerstandpunkt herausgebildet. Es ist das zum großen Teil eine Folge der kapitalistischen Marktwirtschaft gewesen, in der der Arbeitnehmer im Arbeitgeber fast nur die gegenüberstehende Marktpartei erblickte. **Was aber das Handwerk groß gemacht hat und auch den Ruhm seiner Leistungen über Jahrhunderte hinweg begründet, das ist die Tatsache, daß der arbeitende Mensch im Handwerksbetrieb, ob Meister, Geselle oder Lehrling, als Persönlichkeit gegolten hat und nicht als Marktobjekt.**

Die nationalsozialistische Wirtschaftseinstellung bedingt nun, daß auch dieses früher herrschende persönliche Verantwortungsgefühl wieder in die Erscheinung tritt. Gerade die starke Betonung des Führerprinzips im neuen Staat, die Unterstützung der persönlichen Autorität des Führers in der Politik sowohl wie in der Wirtschaft, ermöglicht es, daß die Tendenzen zur Entpersönlichung der Beziehungen zwischen Meister und Gesellen wirkungslos gemacht werden.

Hier liegen große Aufgaben für die staatliche Wirtschafts- und Sozialpolitik. Das Handwerk würde es begrüßen, wenn die Kräfte, die für die Handwerkswirtschaft nicht gerade als günstig bezeichnet werden können, mit Unterstützung des Staates zurückgedämmt werden würden. **Die handwerklichen Organisationen als solche aber müssen sich stets bewußt sein, ihrer Pflicht zur sorgsamen Pflege der Eigenart der Handwerkswirtschaft unter ständiger Anpassung an die jeweiligen neuen Forderungen der Zeit unter Ausnutzung alles Guten und Brauchbaren im modernen Fortschritt!**

Ein deutliches Wort an die Juden in Polen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 18. Okt. Vor kurzer Zeit erschien in der jüdischen „Czernowitzer Allgemeinen Zeitung", die besonders deutschfeindlich eingestellt ist, ein Artikel, **der allgemeines Aufsehen erregte: denn er war nicht einer der üblichen Hetzartikel. Der jüdische Abgeordnete der Bukowina, Dr. Manfred Reiffer, mahnte darin die Juden, den Kampf des Hitler-Regimes von einer anderen Warte aus zu begreifen und verstehen zu suchen. Er sagte dabei dem Judentum Wahrheiten, wie sie bislang wohl noch kein Jude zu sagen mutig genug war.**

> Reiffer gab zunächst ganz offen zu, daß es das Ziel des Judentums gewesen sei, den überragenden Einfluß, den es in der Nachkriegszeit in der deutschen Kunst, Musik, Malerei, Politik und Gesetzgebung sich erhandelt hatte, soweit auszubauen, um alle diese Gebiete in die volle Hörigkeit des jüdischen Intellekts zu bringen. Man dürfe es der deutschen Nation nicht verargen, wenn sie sich nun endlich gegen diese Verjudung der arischen Art zur Wehr gesetzt habe. **Rückhaltlos geißelt er die Methoden, mit denen die deutsche Judenschaft ihr Ziel zu erreichen suchte, wenn er schreibt:** „Sie spielten mit den heiligsten Gütern des deutschen Volkes und trieben Spott mit dem, was der Nation heilig ist. Sie spielten sich als Sittenrichter des deutschen Volkes auf und gossen aus vollen Schalen Satyren über das Haupt der deutschen Nation. Der Jude George Groß zerrte das ganze Volk mit seinem „Ecce Homo" in den Kot und blieb nicht einmal vor dem deutschen Gott stehen.
>
> **Entwurzelte Menschen glaubten die Kraft zu besitzen, die Ideen Jesaias nach Deutschland verpflanzen zu können und mit Amos die Walhalla zu stürmen.**

Dagegen lehnte sich die deutsche Nation auf, sie revoltierte, wollte selbst ihr Schicksal schmieden und die Zukunft ihrer Kinder bestimmen. Und das ist ihr Recht und ihre heilige Pflicht, und niemand darf sich diesem natürlichen Instinkt widersetzen."

Reiffer ging noch einen Schritt weiter zum Beweis für die Berechtigung des deutschen Abwehrkampfes und zieht die jüdische Geschichte heran. Er schreibt:

„Haben wir Juden uns nicht auch gegen alles Fremde aufgelehnt und blutige Kriege geführt? Waren denn die Makkabäer anderes als ein Protest gegen fremde, unjüdische Art? Und worin bestand der ewige Krieg der Propheten? Doch in nichts anderem als in der Entfernung des fremden Wesens, der fremden Götter und in der Heilighaltung des Urwesens des Judentums. Hatten wir uns nicht gegen die stammesverwandten Könige aus dem Hause der Idumäer aufgelehnt? Und haben wir nicht die Samariter aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen, weil sie Mischehen eingingen? Wir müssen lernen, den Gang der Geschichte zu verstehen. Wir müssen lernen, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und die letzten Konsequenzen zu ziehen."

Das sind Wahrheiten und Erkenntnisse, die bis jetzt kein Jude zu sagen gewagt hat. Und das Echo im Lager des Judentums? Die Czernowitzer jüdische Presse tobte. Sie bezeichnete den Verfasser als „kranken Narren", als „eitlen Schwätzer", nannten den Artikel eine „Herostraten-Tat". Ein Blatt schreibt: „Man würde niemals, wenn man es bloß erzählt, glauben können, daß ein Mann in führender **jüdischer Stellung** (Reiffer war Abgeordneter, Mitglied der zionistischen Exekutive in der Bukowina), der von dieser Stellung gelebt und seine Existenz begründet hat, von allen Grundlinien, die bisher das Leben der Einwohner jüdischer Zunge geleitet haben, abwegig geworden ist."

Aber gerade dieses Verhalten zeigt klar und deutlich die Richtigkeit der Ausführungen Reiffers. Auch die „Czernowitzer Allgemeine" rückt entsetzt von der Veröffentlichung ab, erklärte sich mit Reiffer nicht identifizieren zu wollen, die Redaktion habe den Artikel nicht gelesen und anderes mehr... **All das vermochte aber nicht über die Tatsache hinwegzutäuschen, daß zum ersten Male von jüdischer Seite, und zwar von sehr autoritativer, eine objektive Stellungnahme zu den Vorgängen im Deutschen Reiche zu hören war.**

Eine Unterredung mit Prof. Marpicati

Der H. B.-Mitarbeiter unserer Berliner Redaktion hatte vor einiger Zeit Gelegenheit zu einer längeren Unterhaltung mit Professor Marpicati, dem Vizesekretär der faschistischen Partei Italiens. Das Interview, das sich zuerst mit dem Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg befaßt, bei dem Prof. Marpicati als offizieller Vertreter Mussolinis weilte, wurde vor der Entscheidung in Genf gegeben, hat aber trotzdem, oder vielleicht gerade wegen der neugeschaffenen Lage ganz besondere Bedeutung.

„Deutschland", so sagte Marpicati nach seinem Eindruck über Nürnberg befragt, hat der Welt ein Beispiel disziplinierter Kraft gegeben und meine Sympathie gewonnen.

Die unerhörte Disziplin und Ordnung, von der das nationalsozialistische Regime getragen ist, lassen keinen Zweifel über das historische Finale Deutschlands im Konzert der großen europäischen Nationen aufkommen. Die neue deutsche Ordnung hat deutlich gezeigt, daß das ganze Volk hinter dem Führer steht. Die Bedeutung dieser Tatsache wird sich vielleicht erst bei den allernächsten internationalen Ereignissen von größerer Tragweite erweisen. Man wird gut daran tun, sich nicht allzu viel herauszunehmen, wenn man eine Nation vor sich hat, die von einem heroischen Elan und von einer einzigen Einheit des Willens beseelt ist.

Ich bewundere Deutschland, das seine innere Kraft mit Ruhe und Methode demonstriert.

Für mich ist es selbstverständlich, daß man in Genf die Frage der nationalsozialistischen Organisationen aufrollen wird, um selbst die Abrüstung zu vermeiden. Hinter dieser These werden sich die Delegationen verschanzen, um für die Nationen, deren Sache sie vertreten, ihre bisherige Waffengewalt und Rüstungsstärke zu rechtfertigen.

Unstreitig besitzen die deutschen Organisationen eine hervorragende Disziplin, aber im Falle eines militärischen Konfliktes sind sie, wie jeder Militärfachmann weiß, wehrlos dem materiellen Uebergewicht jedes Angreifers ausgeliefert.

Was Italien anbelangt, so war es stets der Hauptverfechter einer deutschen Gleichberechtigung. Es widersetzt sich ein für alle Male, daß man fortfährt, die ganze Welt in Sieger und Besiegte einzuteilen und sämtliche internationalen Fragen unter diesem Gesichtspunkte behandelt.

> **Ich betrachte die nationalsozialistischen Organisationen als Erscheinungen, die sich nur aus der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands erklären lassen. Sie sind der Schutz des nationalsozialistischen Regimes und damit ein Schutzwall gegen den Bolschewismus.**

Die Reden des deutschen Reichskanzlers zeugen von dem gesunden Willen des innerdeutschen Wiederaufbaues und schließen jede Androhung internationaler Schwierigkeiten aus.

Das Buch des Führers

Der größte deutsche Bucherfolg

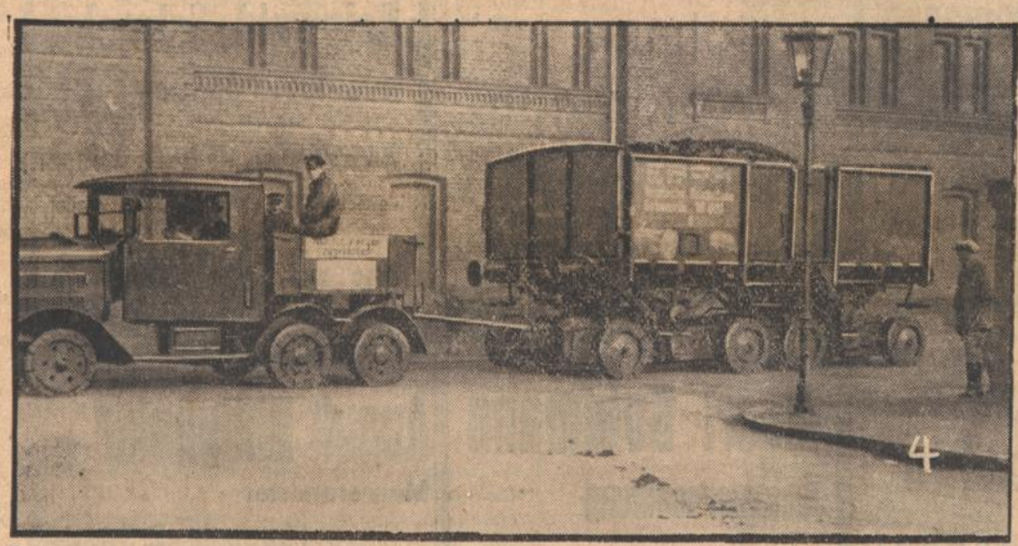
NSK **Vor einigen Wochen ging durch die gesamte deutsche Presse die Meldung, daß das im Zentralparteiverlag Frz. Eher Nachf., München, erscheinende Werk „Mein Kampf", von Reichskanzler Adolf Hitler eine Gesamtauflage von eine Million Exemplaren erreicht habe. Die Nachfrage nach dem Werk steigert sich derart, daß voraussichtlich noch zur Jahreswende eine Gesamtauflage von 1½ Millionen Exemplaren erreicht wird. Es wird daher allgemein interessieren, über die Geschichte dieses einzig dastehenden Bucherfolges näheres zu erfahren.**

Nach Verkündigung des Urteils des Münchener Volksgerichtes am 1. April 1924 mußte Adolf Hitler für längere Zeit in Gefangenschaft auf die Festung Landsberg am Lech. Hier zeigt sich die oft im Leben Adolf Hitlers wiederholende Tatsache, daß gerade in den Tagen der schwersten Schicksalsschläge er seine Willenskraft ins Unermeßliche zu steigern versteht. In den Tagen der zwangsweisen Muße diktiert er dem jetzigen stellvertretenden Führer der N.S.D.A.P., Rudolf Heß, den 1. Band seines Werkes in die Maschine. Als ursprünglicher Titel war vorgesehen „4½ Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit". Da dieser Titel zeitlich gebunden war, entschied der Autor sich kurz vor Erscheinen zu dem bekannten kurzen Titel „Mein Kampf". Der 1. Band erschien als 1. Auflage in Höhe von 10 000 Exemplaren am 18. Juli 1925. Der Ladenpreis betrug den damaligen Verhältnissen entsprechend 12,— RM. Ein Nachdruck erfolgte im Laufe des Jahres 1926. Der 2. Band wurde am 11. Dezember 1926 veröffentlicht, und zwar in der gleichen Ausstattung wie der 1. zum Ladenpreis von 12,— RM. Diese frühere zweibändige Ausgabe erreichte eine Gesamtauflage von 23 000 Exemplaren und wurde in den Jahren 1925—1929 verkauft. Durch die Herausgabe der einbändigen jetzt bestehenden Leinenausgabe änderte sich der gesamte Absatz. Diese Ausgabe erschien erstmalig am 7. Mai 1930. Noch in demselben Jahre wurden 62 000 Exemplare verkauft und im darauffolgenden 52 000. Das Jahr 1932 brachte eine Steigerung von 80 000 und nach der historischen Wende am 30. Januar 1933, wo Adolf Hitler Reichskanzler wurde, nahm das Werk einen derartigen Aufstieg, daß bis im Oktober über 1,2 Millionen Exemplare verkauft wurden.

Nicht nur allein die Gesamtheit des deutschen Volkes nimmt regsten Anteil an dem Werk des Führers, sondern auch das Ausland zeigt allergrößtes Interesse. Dieses beweist, daß demnächst eine englische Ausgabe in dem bekannten Verlag Hurst u. Blackett in London, sowie eine amerikanische in dem Verlag Houghton Mifflin Company in Boston erscheint. Ferner wird im Januar des kommenden Jahres eine dänische Ausgabe im H. Hagerup's Forlag, Kopenhagen, erscheinen. Die Rechte der italienischen Uebersetzung sind auch vergeben, so daß mit dem Erscheinen bald gerechnet werden kann. Vorgesehen sind weiter eine schwedische sowie eine spanische Ausgabe, letztere soll speziell für Südamerika bestimmt sein. Bg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ereignisse im Bild



1. Reichskanzler Hitler beim „Tag der deutschen Kunst" in **München.** — 2. Die 33er-**Gilde** in **Parchim** (Mecklenburg), die stets 33 Mitglieder aufweist, feiert den 580. **Gründungstag.** 3. Der **Leiter der Volksabstimmung und Reichstagswahl,** Dr. Reichardt. — 4. Im Eisenbahn-Güterwagen franko Haus. — 5. Pg. **M. Bormann** wurde zum „Reichsleiter" ernannt. — 6. Von der Berliner Konditoren-Messe. — 7. Die Feier des 450. **Geburtstages Martin Luthers** auf der Wartburg. — 8. Die Einweihung des neuen **Niobe-Gedenksteins** am Fehmarnbelt. — 9. Aus dem Festzug zum Auftakt der **Potsdamer Reichshandwerkswoche.**

Das Pforzheimer Handwerk

Holt den Handwerker

Die Krise der letzten Jahre, die das Handwerk besonders stark erfaßte, darf den Blick in die Zukunft nicht trüben. Es ist kein Grund, an dem Fortbestehen und der weiteren Entwicklung des Handwerks im Grenzlande Baden zu verzweifeln.

Das Handwerk bedarf aber heute einer unmittelbaren Werbung und Förderung. Dies geschieht z. Zt. in vorzüglicher Weise in der ersten Nationalsozialistischen Grenzland-Werbemesse in der Abteilung „Ehrenhof des Badischen Handwerks". Das Handwerk ist messefähig geworden, dasselbe Handwerk, von dem man fast noch vor Jahresfrist behauptete, es sei zum Sterben verurteilt, es könne in der Wirtschaft einen Raum nicht mehr beanspruchen, da es nicht mehr der Zeit entspreche. Man muß sich diese ungeheure Wandlung vorstellen, um die Bedeutung zu begreifen, denn sie ist ja kein Verlegenheitsprodukt, sondern der **Ausdruck einer neugewonnenen Ueberzeugung, der neuen Erkenntnis von der Wichtigkeit des Handwerks als Faktor der gesamten Volkswirtschaft.** Der nationalsozialistischen Regierung gebührt der Ruhm, daß sie der neuen Erkenntnis zum Durchbruch verholfen hat.

Die Not der Zeit mildert sich nicht von allein, nicht alles ist unabänderlich und von außen bestimmtes Schicksal. Vieles läßt sich durch eigene Kraft bessern. Wenn es auch nicht so rasch gelingen will, Arbeit für Millionen auf Jahre hinaus zu schaffen, so ist es beinahe jedem möglich, Arbeit für ein Paar Hände auf Tage oder Stunden zu geben und selbst noch den Nutzen daraus zu ziehen.

Halten Sie Umschau in Ihrem eigenen Heim und Sie werden manches finden, was dem Handwerk frommen kann. Sie wollen sich in Ihrer Wohnung wirklich zu Hause fühlen. Die Wohnung soll Sie wohlig umgeben, sie muß, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, Ihr ureigenstes Stück Welt sein. Gerade die heute vielfach typisierte Wohnung, die manchmal nur ein maschinenraumartiges Zerrgebilde ist, verlangt nach innerem Geschmack, nach Dingen, die Freude bereiten und die Wohnung wirklich lieb machen können. Und das können handwerkerliche Geräte, die noch die Spur der Menschenhand tragen, leichter als jedes noch so vollendete technische Instrument. Gibt es denn ein wunderbareres Werkzeug als die von Geist geführte Hand? Gediegener Hausrat kann nur vom Schreiner hergestellt werden, nicht in alten Stilformen, sondern aus dem Geist unserer Zeit heraus. Die Möbel, die Stühle sind z. T. schadhaft, sie sind zwar schon alt, aber gute Handwerksware, deren Instandsetzung immer noch sich lohnt. In der Küche bröckelt der Verputz ab, Decke und Wand bedürfen dringend eines Neuanstrichs. Ja, werden Sie sagen, es ist noch gar nicht so lange her, daß Decke und Wand neu gestrichen wurde, wobei auch der untere Oelfarbenanstrich auch nicht vergessen worden war. Sie überlegen und wundern sich über die geringe Haltbarkeit des letzten Anstrichs, denken aber nicht daran, daß Sie es waren, der das letzte Mal den Anstrich aus Sparsamkeitsgründen selbst vorgenommen hatten. Sie haben am unrichtigen Platz gespart, Sie sehen jetzt, was Pfuscharbeit ist. Deshalb schleunigst den Tüncher geholt und den Neuanstrich sachgemäß ausführen lassen.

Wie lange ist die Tapete nicht mehr erneuert worden? Schon so lange, daß niemand mehr an den genauen Zeitpunkt sich erinnern kann. Die Tapete ist so unansehnlich, daß sie täglich und stündlich beim Anblick Unbehagen hervorruft. Wozu immer der Aerger. Deshalb baldiger Auftrag an den Tapezierer, er wird Dir eine lichte und gefällige Tapete kleben, ganz billig. Du wirst Dich wieder viel wohler fühlen im Zimmer. Die Sessel sind infolge langen Gebrauchs eingesunken, der Polsterer gibt ihnen wieder Schwung und Spannkraft. Auch für den Glaser ist Arbeit vorhanden. Ein Bild, das irgend eine Erinnerung oder Andenken darstellt, hätte schon längst eingerahmt werden sollen. Der Glaser freut sich über den Auftrag und hilft bei der Rahmenleiste, er hat ja geschulten Geschmack, der Rahmen ist einfach und geschmackvoll. Da der Glaser nun doch einmal ins Haus gekommen ist, findet er noch eine kleine andere Arbeit. Die Fenster sind zu verkitten, in der Küche ist eine Scheibe gesprungen, die nun auch durch eine neue ersetzt wird. Und als der Glaser fort geht und sich an der im Zimmer hängenden Uhr über die Dauer der Arbeit unterrichten will, sieht er, daß die Uhr steht. Die Uhr ist keine moderne Einheitspreisware, für die ein Jahr garantiert wird, die nachher nur noch Altmaterialwert hat, sie ist ein altes Erbstück. Setze Dich deshalb mit dem Uhrmacher ins Benehmen, er wird Dich fachmännisch beraten.

Willst Du schön durchs Leben wandeln - Laß Dich beim Friseur behandeln!

39972

Und in der Küche. Da ist sehr viel Arbeit für verschiedene Handwerkszweige, alter Hausrat ist zu erneuern, der Blechnermeister wartet schon lange darauf, bis Du ihn mit seinem Besuch beehrst und Dein Küchengerät erneuerst, es stammt z. T. noch aus Großmutterszeiten. Der Installateur prüft gern den Gasherd nach, der zu viel Gas verbraucht. Bei dieser Gelegenheit stellt er fest, daß auch der Badeofen undicht ist und daß der Wasserablauf in der Badewanne oder am Spülstein wegen teilweiser Rohrverstopfung zu langsam ist. Gar die Küchenmöbel! Sie schreien förmlich nach einem Neuanstrich. So wie sie jetzt aussehen, geht es wirklich nicht mehr. Unter der Meisterhand des Malers werden die Möbel wieder so schön, daß sie wie neu aussehen. Auch die Türen, Fenster, Fußboden warten schon lange darauf, daß sie wieder von Malersgnaden ein würdiges Aussehen erhalten. Der Winter naht, laß durch den Ofensetzer alle Oefen nachsehen, es ist notwendig und wirtschaftlich, denn Du sparst dann an Kohlen.

Ein Gewinn der Neuzeit ist die überlegte Zusammenarbeit der Hausfrau mit dem Handwerker. Diese Zusammenarbeit hilft der Hausfrau, besonders ihr Reich so zu gestalten, daß sie sich sehr viel an Zeit und Arbeit ersparen kann. Der Handwerker allein kann ihren besonderen Wünschen beim Zusammenbau der Küchenausstattung, bei Einrichtung der Wohnung, bei Beleuchtung und vielen anderen Dingen voll und ganz Rechnung tragen. Der Mann lasse in allen diesen Dingen die Finger davon, denn all das ist ureigenster Bereich der Frau. Nur in einem soll sich der Hausherr die Entscheidung vorbehalten. Wenn er seine Bücher, Zeitschriften usw. einbinden lassen will, soll sein Geschmack entscheiden, nachdem er sich vorher vom Buchbinder hat beraten lassen.

Hat man ein angenehmes Heim, so darf man sich auch zu Hause einmal etwas über den alltäglichen Lebensbedarf hinaus gehendes leisten. Wir dürfen uns zu Sonntag hin und wieder einen guten Braten, vorbereitet durch den Metzger, oder ein Stück Kuchen oder etwas besseres Gebäck erlauben. Wir dürfen es uns schon gönnen, sei es zum Sonn- oder Feiertag oder aus anderem besonderen Anlaß so ein Kunstwerk eines Konditors mit Auge und Mund zu genießen. Das ist kein Luxus, das ist nur bescheidene Freude.

Große Reisen erlaubt heute nur der Geldbeutel weniger Um so mehr wird der Wanderschaft gepflegt. Besondere Aufmerksamkeit ist hier einer zweckmäßigen Ausrüstung zu schenken. Der Sattler-, Schneider- und Schuhmachermeister kann dazu behilflich sein. Der Sattlermeister liefert im persönlichen Geschmack und in der erforderlichen Haltbarkeit einen Teil der notwendigen Ausrüstungsgegenstände, denen der besondere Vorzug der Handarbeit eigen ist. Erst die gute Ausrüstung macht das Wandern zu einem Genuß.

Ich kann natürlich nicht alle Gewerbe aufzählen, die hilfebedürftig sind und die zu unterstützen dem einzelnen Volksgenossen seine Pflicht sein muß. Die Werbung, die für einige gilt, gilt für Alle. Erwähnen möchte ich noch das Schlosser- und Schmiedegewerbe. Beide sind, wie das Baugewerbe selbst, stets abhängig von der Bautätigkeit. Diese kann in den nächsten Jahren nicht mehr den Umfang annehmen wie in früheren Jahren. Aber die Siedlungsarbeit, so hoffen wir, wird hier wieder eine Belebung des Geschäfts bringen. Aber auch in Althäusern, in Altwohnungen ist gerade für den Schlosser noch manche Arbeit fällig, die bisher zurückgestellt wurde.

„Gerade auf den Einzelnen kommt es an". Jeder einzelne Volksgenosse muß sich bewußt sein, dies kann nicht eindringlich genug hervorgehoben werden, daß, wenn er den Handwerker in Brot setzt, er in weitestgehendem Maße der Wirtschaft dient.

Robert Schmidt
Pforzheim 31025
Baugeschäft

Heinrich Dantes u. August Weingärtner
Baugeschäft
Pforzheim, Kanalstr. 7

Jakob Zimmermann
Unternehmung für Hoch-, Tiefbau und Eisenbetonbau
Pforzheim
Zähringer Allee 136
31017 Fernruf 5526

Johann Vordmann 31020
Baugeschäft
Pforzheim, Wittelsbacherstraße 27

Reinwald & Schwehn
Bauunternehmung
Pforzheim, Güterbahnhof
Tunnelstraße 51, Telefon 6606 31018
Büro und Lager Württemberg

Jak. Krail
Maurermeister
Pforzheim 31035
Ludwig-Wilhelm-Straße 14a

Hermann Wendt
31019 Pforzheim
Hoch-, und Tiefbaugeschäft
Karolingerstr. 22 / Telefon 5224

Karl Nonnenmacher
Baugeschäft
Pforzheim
Wolfsbergallee Nr. 4
31023 Telefon 6710

Albert Goldmann
Bauunternehmung
31014 Pforzheim
Zähringer-Allee 7 Telefon 2880

August Bittighofer
Maurermeister
Pforzheim-Brötzingen
31015 Ersinger Straße 31
Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau

Otto Heuseleit jr.
Baugeschäft
Hoch-, Tief-, u. Eisenbetonbau
31021 Pforzheim

Gust. Gaßmann
Baugeschäft 31022
Pforzheim
Dillsteinerstr. 15
Telefon 7703

Karl May
Baugeschäft
Pforzheim-Dillstein
Ludwigsplatz 16
Fernsprecher 6551 31016

Thomas Balm
Bauunternehmung
Pforzheim
Bohreinstraße Nr. 28
Telefon 3920 31026

Erstes Pforzheimer Steinholzfaßboden-Geschäft
Julius Wunsch 31027
Inh. Dipl. Ing. Otto Weiß
Pforzheim. Emma Jägerstr. 5

Gebt uns Arbeit! 31054
Schmiede-Zwangsinnung für den Amtsbezirk Pforzheim

OTTO HUMMEL
Schmiedemeister
Pforzheim, Gymnasiumstraße 30
Schmiedestücke aller Art
Autofedern für alle Wagen
31056 Hufbeschlag, Wagenbau

KARL KAUFMANN
Schmiedemeister 31055
Pforzheim, Zehnthofstr. 12, Tel. 3972
Hufbeschlag + Wagenbau
Autofedern-Anhängewagen
für alle Verwendungszwecke

CARL LAMPERT
Schmiedemeister
Pforzheim, Gymnasiumstraße 142
Hufbeschlag
Wagenbau
Autoreparaturen 31057

Anstricherneuerung
Sachwerterhaltung
Verschönerung

drei Dinge in einem — und eines ist heute so notwendig wie das andere.
Zögern Sie nicht mehr mit Ihrer Auftragserteilung.
Die Reichszuschüsse kommen Ihnen zu Hilfe, nützen Sie dieselben aus.

Die dem Malermeister-Verband Pforzheim angeschlossenen, ortsansässigen selbständigen Mitglieder, bieten Ihnen Gewähr für sachgemäße Ausführung. 31078

Malermeister-Verband Pforzheim

Aus der Landeshauptstadt

Tagesanzeiger

Donnerstag, 19. Oktober 1933

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Rigoletto.
Colosseum: Emil Reimers Lachbühne

Film

Bad. Lichtspiele: Hitlerjunge Quex.
Gloria-Palast: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt
Rest: Ein Lied für Dich
Palt: Cavalcade
Kammer: Das Schicksal einer schönen Frau
Atlantik: Tänzerinnen nach Südamerika gesucht

Konzert

Museum: 4 und 8 Uhr Modenschau
Odeon: Künstlerkonzert
Löwenrachen: Stimmungskapelle
Kaffee Vaterland: Künstlerkonzert
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert
Roederer: Das vornehme Abendlokal
Altdeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert
Kaffee Hiller: Radiokonzert.

Konzertabend Gustav Havemann

Nach sechsjähriger Ruhepause ist der große deutsche Geiger Prof. Gustav Havemann ein alter bewährter Kämpfer für echte deutsche Kunst und der Begründer und Dirigent des Berliner Kampfbundorchesters zu einem eigenen Konzert wieder nach Karlsruhe gekommen. Gustav Havemann ist eine der markantesten Künstlererscheinungen unserer Tage, weil er einer der wenigen hervorragenden wirklich deutschfühlenden und deutschschaffenden Musiker ist. Vielleicht wird man sagen, Havemann ist in seinem Spiel herb oder zu Gegensätzlichkeiten geneigt, aber das ist ja gerade das, was wir an ihm lieben und schätzen. In seiner deutschgearteten Kunstvermittlung steht er eben einzig da, er verzichtet auf billige Virtuosenkunststücke und ist immer ernster Musiker, wie das auch die Zusammensetzung seines Programmes zeigt: Beethoven, Mozart, Bach und Schubert. Die Ausführung ließ jede einzelne Komposition zu einem seltenen Erlebnis erstehen, die kammermusikalische Behandlung in Verbindung mit einer überragend schönen Tongebung hinterließen die tiefsten Eindrücke und man kann wirklich kaum einem Einzelvortrag den Vorzug geben. Herrlich gegliedert **Beethovens E-Moll-Sonate**, von prachtvoller Klarheit das **A-Dur-Violinkonzert von Mozart**, bewundernswert die Wiedergabe der **„Partita — D-Moll" von Bach**, die eine unglaubliche Technik und eine ungeheuere Gedächtnisarbeit erfordert und schließlich **Schuberts melodienreiches Rondo, A-Dur**, das bei aller gefälligen Form vollendete Meisterschaft auf dem Instrument bedingt.

Eine treue Walterin des nicht minder wichtigen Klavierparts war unsere einheimische Pianistin Tina Koch, die mit starkem Einfühlungsvermögen ihr oft anerkanntes, ausgezeichnetes pianistisches Können einzusetzen wußte. Sie teilte sich mit Gustav Havemann in den außergewöhnlichen Erfolg dieses bedeutungsvollen Abends, an dem in unserem Rathaussaal Beifallsstürme aufbrausten, wie wir sie nur ganz selten erleben und wie sie nur wenigen auserwählten Künstlern zuteil werden.

In dem Symphoniekonzert des Bad. Staatstheaters am 11. April kommenden Jahres, an dem Gustav Havemann als Solist mitwirkt, ist weitesten Bevölkerungskreisen Gelegenheit gegeben, diesen hervorragenden Meister des Geigenspiels in Brahms großem Violinenkonzert wieder zu hören, das ihm unter den deutschen Geigern kaum ein Zweiter in solcher Vollendung nachspielt. er.

Badisches Staatstheater

Als Vorstellung für den allgemeinen Besuch gelangt heute Donnerstag Verdis Oper **„Rigoletto"** in der Besetzung mit Carsten Oerner in der Titelpartie, der Damen Esselsgroth, Haberkorn, Seiberlich und den Herren Kiefer, Löser, Nentwig, Nillius, Schoepflin und Schuster in den übrigen Hauptpartien zur Wiederholung. — Im **Konzerthaus** geht am Sonntag, den 22. Oktober, die nächste Erstaufführung in Szene, mit der sich einer unserer namhaftesten Schriftsteller, der weitbekannte Verfasser des Vorkriegsromans **„Jena oder Sedan"** und des seiner Zeit von fast allen deutschen Bühnen mit größter Publikumswirkung gegebenen Schauspiels **„Zapfenstreich"**, auf dem Gebiet des leichten Unterhaltungslustspiels vorstellt. Sein **„Sommer in Tirol"** fand sowohl bei seiner Leipziger Uraufführung, wie auch bei allen bisherigen Erstaufführungen zahlreicher anderer Theater beifallsfreudigste Aufnahme.

Aufbauarbeit im Karlsruher Westen

Die Stadtverwaltung besichtigt die neuen Stichkanalanlagen

Am Mittwochvormittag fand eine Besichtigung der Baustellen am Rheinhafen und Stichkanal statt, bei der Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Fribolin, Stadtrat Kreisleiter Worch, Tiefbaudirektor Seith und Vertreter des Stadtrats und des städtischen Bauausschusses zugegen waren, um sich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen.

Die Besichtigung führte die Teilnehmer zunächst in das Gebiet des Mittelbeckens, des Kerns des Rheinhafens, dem die Fülle der Lagerhallen, Krane und Frachtschiffe ihr Gepräge verleiht. Hier wird die Hafenmauer des Mittelbeckens um 125 Meter verlängert werden, um den erhöhten Anforderungen des ständig wachsenden Umschlagsverkehrs zu genügen. Eiserne Spundwände trennen den tiefen Schacht, aus dem heraus die neue Kaimauer erstehen wird, vom Wasser. Pumpanlagen und Rammen sind die technischen Hilfsmittel des Werkes, das im Rahmen der Karlsruher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von der Baufirma Siegrist ausgeführt wird und 25 Erwerbslose beschäftigt. Von der Mündung des Beckens aus, wo weder Kranen noch Masten den Blick behindern, wird erst das Ausmaß des ungeheueren Baugebietes ersichtlich. Weit bis zur Grenze der dunstig-blauen Rheinwälder zieht sich das Land der Arbeit hin, hoch aufgeworfene Erdhügel und tiefe Gruben haben das Bild der alten Landschaft völlig verändert, als mächtige Silhouetten heben sich Krane und Gerüstbauten vom blassen Oktoberhimmel ab.

Das Motorboot „Rhein" nimmt die Teilnehmer auf; in rascher Fahrt zieht Etappe um Etappe des gewaltigen Bauwerks am Auge vorüber. Nur wenig mehr ist vom alten Damm übrig geblieben; das alte Bauwerk mit seiner wildbewachsenen Böschung und der Fülle der verwitterten, zerbröckelnden Steintreppen verschwindet mehr und mehr. Nun ziehen Feldbahngeleise den Damm entlang; hinter der Böschung ragen Krane hoch, Baggermaschinen klappern und stoßen die Schaufeln knirschend in den Sand. Weiter geht die Fahrt durch den Stichkanal dem Rheine zu. Hier haben die rastlosen Bagger ihr Werk verrichtet, aufgewühlt und angenagt ist die Erde, stetig rieselt Staub und feiner Sand in das schlammige erdbraune Wasser. Auf der anderen Seite leuchtet schon der frische rote Sandstein der neuen Ufermauer herüber. Hier macht das Motorboot Halt, auf notdürftig hergestelltem Landesteg werden die Teilnehmer ausgebootet und stehen nun auf dem neugeschaffenen Damm. Deutlich wird hier die gewaltige Veränderung ersichtlich. Neben der Bauhütte erklärt Tiefbaudirektor Seith an Hand von Plänen die Grundzüge des großen Werkes. Der Kanal, der bekanntlich um das Dreifache verbreitert wird, erfährt auch eine Sohlenverbreiterung um 60 Meter. 280 000 Kubikmeter Erde müssen insgesamt ausgehoben werden. Viele Vor- und Sonderarbeiten sind notwendig, um die großen technischen Schwierigkeiten zu bewältigen.

Von der neuen Ufermauer aus schweift der Blick auf das tiefer liegende Gelände, das mit dem auf der Wasserseite gewonnenen Aushubmaterial aufgefüllt wird. Die alte, neben dem Damm hinlaufende Straße, die den sommerlichen Rheinbesuchern als kürzester Verbindungsweg diente, ist verschwunden. Gruben, in denen Grundwasser hochquillt, Sandhügel und schlammige Seen sind an ihre Stelle getreten. An dieser Stelle ist auch eine gewaltige Förderanlage in Tätigkeit. Rastlos nagt der Bagger die Erde an; ein kleiner Drehkran hebt den Sand auf ein Förderband, das ihn in die Höhe trägt und dann durch einen Blechkanal in das Hintergelände abführt, und es so allmählich dem Damm gleich nivelliert. Das ungeheuere Aufbauwerk verändert wohl das Bild der alten, verträumten Rheinlandschaft und schafft durch die gewaltige Verschiebung der Erdmassen und Steinmengen daraus eine Stätte der Arbeit und des Lebens, die dem Gebiet des Karlsruher Westens ein neues Gepräge verleiht.

Oberbürgermeister Jäger regt nun die Besichtigung der erheblich fortgeschrittenen Federbachverlegung an, und nun stehen die Teilnehmer im trockenen neuen Bett des Federbachs, das sich aus dem Tunnel heraus in den Rheinwald zieht. Steil stoßen die riesigen Schrägrohre in die Dunkelheit vor. Auf der Gegenseite sind die Arbeiten ebensoweit gediehen; sobald es der Wasserstand erlaubt, werden die Dücker, die dann die Schrägrohre miteinander verbinden, an die Baustelle herangefahren und in eine Tiefe von 8 Metern versenkt und durch eine Steindecke vor Beschädigungen durch ankernde Schiffe geschützt. Diese Anlage der Federbachunterführung stützt sich auf das Prinzip der kommunzierenden Röhre, wodurch Störungen und Stauungen des Wassers vermieden werden und die gleichmäßige Abführung des Wassers in das Bett garantiert ist.

Wir verlassen das Reich der Arbeit. Das Motorboot nimmt die Teilnehmer der Besichtigung wieder auf und wendet. In rastloser Tätigkeit wird Stück um Stück des Werkes bewältigt. Kreischend drehen sich die Kranen auf den Kreisschienen, Feldbahnen schlittern über die Geleise hin; Rauch steigt auf und verweht. Dumpf dröhnen die Schläge der Rammen über die weite Fläche, emsig greifen die Bagger in die Erde. In wenigen Monaten wird das gewaltige Werk vollendet sein. Wo einst Schafherden weideten und sommerliche Badelustige auf dem öden Damm ihren Weg zum Rhein zogen, wird nun eine Welt der Arbeit und gewinnbringenden Tätigkeit erstehen. Mit den Jahren werden sich Lagerhallen, Geleise, Kranen und Werke in das neue Land hinausschieben, eine vorbildliche Hafenanlage wird die Landeshauptstadt mehr und mehr zu einer Stadt am Rheine machen und ein beredtes Zeugnis nationalsozialistischen Aufbauwillens ablegen. H. M.

Oben links: Ein Baukran
Unten links: Der neue Damm
Oben rechts: Die gewaltige Förderanlage
Unten rechts: Das Pumpwerk an der neuen Kaimauer

Kurze Stadtnachrichten

Promenadekonzert

Die Polizeikapelle veranstaltet am heutigen Donnerstag von 17—18 Uhr auf dem Platz vor dem Bad. Staatstheater ein Promenadekonzert mit folgendem Programm:

1. v. Larisch-Marsch — Brase.
2. Ouvertüre z. Oper „Der Waffenschmied" — Lortzing.
3. Fantasie a. d. Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana.
4. II. Satz a. d. Sinfonie pathétique — Tschaikowsky.
5. Fackeltanz — Heisig.
6. Aus großer Zeit, Potpourri — Heisig.

*

Als **Spende zur Förderung der nationalen Arbeit** hat die Gesamtbelegschaft der Firma Wilhelm Blicker und Co., Karlsruhe

1451.20 RM.

gestiftet.

Die Geschäftsleitung der Firma hat den Betrag von 300.— RM. dazugegeben, so daß der Betrag von 1751.20 RM. überwiesen werden konnte.

Kindertransport. Am Freitag, den 20. d. M., nachmittags 15.50 Uhr, treffen die vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Steinabad untergebrachten Kinder auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Beflaggung während der Handwerkswerbewoche

Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß aus Anlaß der im ganzen Reich stattfindenden Werbewoche für das Handwerk ab heute bis 22. d. M. die städtischen Dienst-, Verwaltungs- und Wohngebäude und die städtischen Straßenbahnwagen in den beiden Reichsfarben beflaggt werden. Die Einwonerschaft wird es sich sicherlich nicht nehmen lassen, diesem Beispiel zu folgen und während der genannten Zeit ihre Häuser und Wohnungen zum Zeichen der äußeren Verbundenheit mit den Zwecken und Zielen der Veranstaltung gleichfalls zu beflaggen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wohnung und Gesundheit

Geringere Sterblichkeitsziffern in der Vorstadtsiedlung

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein an Leib und Seele gesundes Volk sind **gute Wohnungsverhältnisse.** Die Jugend ist des Volkes Zukunft, es ist nicht gleichgültig, wie diese Jugend wohnt. In engen Wohnungen, in denen die Menschen zusammengepfercht wohnen müssen, in engen Höfen und Straßen ohne Sonne, nur vom Lärm und Betrieb umgeben, wird eine nervöse und wenig widerstandsfähige Jugend aufwachsen. Draußen aber in den Vororten, wo Raum genug ist, wo Sonne, Wind und Regen die Jungens abhärten, wo sie Gelegenheit haben, ihre Kräfte gegenseitig zu messen, und wo sich die Fähigkeiten entwickeln können, da sollte die Jugend aufwachsen.

Das Anhäufen von Menschen in den großen Städten ist ein Unglück für ein Volk in jeder Hinsicht. **Die Umsiedlung möglichst vieler Menschen aus der Stadt aufs flache Land hat nicht** nur wirtschaftliche Gründe, die **bevölkerungspolitischen** sind nicht minder wichtig. **Jedermann, der über diese Dinge nachdenkt, weiß,** daß die Voraussetzungen für ein gesundes Leben auf dem Lande günstiger sein werden als in den Städten. Es ist deswegen ganz interessant, einmal an Hand von Zahlen nachzuweisen, wie sich das in Wirklichkeit auswirkt. In der nachstehenden Tabelle sind die Sterbefälle der Gartenstadt Karlsruhe in den Jahren 1924—1932, verglichen mit denjenigen der Gesamtstadt. Aus dieser Tabelle kann man ersehen, daß die **Sterblichkeit** in den angeführten Jahren in der **Gartenstadt** teilweise **erheblich geringer war,** wie diejenige der **Gesamtstadt.** Im Durchschnitt der verglichenen 9 Jahre starben in der **Gesamtstadt auf je 1000 Einwohner 12 Menschen,** während in der **Gartenstadt** auf dieselbe Einwohnerzahl umgerechnet nur **8,65,** also ganz erheblich weniger gestorben sind. Die **Kindersterblichkeit** war in der Gartenstadt ebenfalls viel geringer als in der Gesamtstadt. In zwei der verglichenen Jahren starben in der Gartenstadt überhaupt keine Kinder unter 1 Jahr, in 5 Jahren nur je 1 Kind, und nur in zwei Jahren 3 bzw. 4 Kinder.

Jahr	Einwohnerzahl der Gartenstadt am 1. Januar	Sterbefälle in der Gartenstadt		Auf 1000 Einwohner entfallen Sterbefälle:	
		Gesamtzahl:	Davon Kinder unter 1 Jahr:	in der Gartenstadt:	in der Gesamtstadt:
1924	1265	14	3	11.06	12.60
1925	1311	9	—	6.86	11.98
1926	1410	15	1	10.63	12.48
1927	1547	16	4	10.34	11.95
1928	1737	12	1	6.90	11.76
1929	1835	22	1	11.90	13.04
1930	2124	10	1	4.70	11.51
1931	2234	15	1	6.70	11.22
1932	2409	21	—	8.71	11.51

Diese günstigen Sterblichkeitsziffern in der Gartenstadt haben ihren Grund in den besseren Wohnungsverhältnissen und darin, daß die Menschen sich stets in freier Luft bewegen können. Aber wohl nicht zuletzt sind es auch die günstigeren Temperaturverhältnisse in Rüppurr, die auf das Wohlbefinden der Menschen ihren Einfluß ausüben. Besonders lästig werden in längeren Hitzeperioden die heißen, schwülen Nächte empfunden. In der Gartenstadt und in Rüppurr weiß man, daß man dort nicht so sehr unter den schwülen Sommernächten leidet, heißen Tagen folgen abgekühlte Nächte. Durch genau durchgeführte Temperaturmessungen hat Hochschulprofessor Dr. A. Peppler wissenschaftlich festgestellt, daß in Hitzeperioden die Temperaturen in Rüppurr in den Nächten viel weiter sinken als in der Stadt oder in Durlach. Der Temperaturunterschied zwischen der Oststadt und Rüppurr (Gartenstadt), der tagsüber nicht so groß ist, steigert sich bis etwa um 20 Uhr bis zu 6 Grad und gelegentlich noch mehr, um die es in Rüppurr kühler ist, als in der Stadt. Selbstverständlich übt diese Tatsache einen ganz bestimmten Einfluß auf den Gesundheitszustand besonders der empfindlichen und sensiblen Menschen aus. Es ist sehr erfreulich, daß diese Tatsache nun auch wissenschaftlich festgestellt ist.

Können wir schon nicht auf das flache Land hinausziehen, dann sollte aber, wer immer es einrichten kann, versuchen, in den Außenbezirken der Städte zu wohnen. Die Städte werden deswegen noch lange nicht menschenleer, es werden höchstens die schlechtesten Wohnungen einmal frei werden, was wahrhaftig kein Nachteil wäre.

Die Gesundheit des Gesamtvolkes hat allen wirtschaftlichen Erwägungen voranzustehen.

Botz.

Karlsruher Vereinsleben

Wohltätigkeitskonzert des Gesangvereins „Liederkranz"

Der **Karlsruher Liederkranz e. V.** veranstaltet aus Anlaß des 92. Stiftungsfestes am Samstag, den 21. Oktober d. J., in der Städtischen Festhalle ein **Wohltätigkeitskonzert,** dessen Reinertrag **zugunsten des Winterhilfswerkes** verwendet werden soll. Das Konzert trägt ausgeprägten vaterländischen Charakter. Der Männerchor wird eine Reihe von Freiheits-, Kampf- und Kriegsliedern nach Texten von Körner, Hauff, v. Schenkendorf vortragen. Auch die neuere Zeit kommt in dem Programm des Konzerts mit vaterländischen Chören zu Wort; u. a. hören wir das kunstvolle und begeisternde, von edlem Schwung beseelte **„Lied vom Rhein"** von Neumann, den **„Deutschen Volksruf"** von Reiter und das zündende **„Deutschland, dir mein Vaterland"** von Richard Trunk.

Als **Solistin** wurde Frl. Else Blank vom Badischen Staatstheater gewonnen. In einer Gruppe volkstümlicher Lieder wird in schlichten und schönen Weisen das einfache und ungekünstelte deutsche Volksempfinden musikalischen Ausdruck finden. Eine weitere Liedergruppe von unseren deutschen Meistern Schumann Reger und Wolf reiht sich inhaltlich glücklich in das Programm ein, so u. a. **„Tambour", „Vorbeimarsch"** und **„Heimweh".** Der Abend verspricht demnach eine besondere Weihestunde deutscher Liedkunst zu werden.

Nach dem Konzert findet ein Ball statt. Das gesamte Harmonieorchester wird unter persönlicher Leitung von Hugo Rudolph bis 2 Uhr zu alten und neuen Tänzen aufspielen. Wegen des Kartenverkaufs bittet man die Plakate zu beachten.

Im Hinblick auf den wohltätigen Zweck der Veranstaltung ist der Besuch besonders zu empfehlen.

Gleichschaltung in der „Concordia"

In Auswirkung der Tauberbischofsheimer Beschlüsse des Bad. Sängerbundes fand in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vor kurzem die Gleichschaltung der Concordia nach dem Führerprinzip statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende in ehrenden Worten des Tags zuvor verschiedenen passiven Mitgliedes Max Schneider, zu dessen Gedenken sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Darauf begrüßte Mitglied Horn die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab bekannt, daß er durch den Gauführer des Bad. Sängerbundes zum kommissarischen Vereinsführer bestimmt worden sei. Er verbreitete sich nun über die jetzige Stellung und Befugnisse eines Vereinsführers und teilte mit, daß zum Zwecke der Gleichschaltung der gesamte Verwaltungsrat seine Aemter zur Verfügung gestellt habe. Herr Horn übertrug sodann dem früheren Sängervorstand und jetzigen Ehrenmitglied Max Gabel die Versammlungsführung bis zur Benennung des Führers.

Nachdem Herr Gabel auf die großen Verdienste des Mitgliedes Horn um die Sängersache überhaupt und um die Concordia im besonderen hingewiesen hatte, wurde Herr Horn auf Zuruf aus der Mitte der Versammlung einstimmig und unter großem Beifall zum Vereinsführer der „Concordia" ernannt. Vereinsführer Horn, bei seinem Wiedereintritt mit einem begeisternden Sängerhoch begrüßt, dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und gelobte, auch weiterhin seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache stellen zu wollen.

Sodann berief er folgende Mitglieder als Amtswalter der Concordia:

a) in die Vereinsleitung:

zum stellv. Führer: Architekt Emil Bindschädel,
zum Kassenwart: Bankrevisor Emil Bau,
zum Schriftwart: Bankbeamter Karl Seizer,
zum Chorleiter: Rektor i. R. Heinrich Lechner;

b) in den Beirat:

zum stellv. Kassenwart: Obersteuersekretär Florian Epp,
zum stellv. Schriftwart: Verw.-Sekretär Emil Speck,
zum Pressewart: Stadtinspektor Konst. Zaltenbach,
zum Notenwart: Kaufmann Emil Seiber,
für Veranstaltungen: Uhrmachermstr. Adolf Lamprecht,
für musikalische Fragen: Obersekretär Ferd. Trautmann
und Chr. Herrmann (Stimmführer 1. Tenor),
Friedr. Neuert (Stimmführer 2. Tenor)
Gustav Fromm (Stimmführer 1. Baß)
K. Zaltenbach (Stimmführer 2. Baß).
zu Beisitzern: Finanzrat Hugo Maas, Drogist Wilhelm Mayer, Faktor i. R. Adolf Pfeiffer und techn. Oberinspekt. Emil Winterfinger.

Vereinsführer Horn verpflichtete jeden einzelnen Amtswalter durch Handschlag und brachte sodann ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsstatthalter Robert Wagner und die Badische Staatsregierung aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand der offizielle Teil der harmonisch verlaufenen Versammlung ihren Abschluß. Ihm schloß sich ein gemütliches Zusammensein an.

40jähriges Dienstjubiläum beim Telegraphenbauamt

Am Dienstag, den 17. Oktober, konnte Telegraphenoberbauführer Pg. Fritz Dahrendorff beim Telegraphenbauamt Karlsruhe auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Dienstvorsteher, Telegraphendirektor Gabel, dem Jubilar im Auftrag des Herrn Reichspräsidenten ein Glückwunschschreiben überreicht und ihm auch den Dank des Präsidenten der hiesigen Oberpostdirektion für treu geleistete Dienste ausgesprochen. Die Urkunden wurden dem Jubilar in Gegenwart der versammelten Amtsgenossen unter besonderer Würdigung seiner Pflichttreue in feierlicher Weise nebst einer prächtigen Blumenspende der Beamtenschaft überreicht. Von der dem Jubilar unterstellten Arbeiterschaft erhielt er zum bleibenden Andenken ein Oelgemälde. Pg. Dahrendorff wurde dann noch von Obertelegrapheninspektor Müller als engerer Mitarbeiter in ehrenden Worten gefeiert.

„Das unbekannte Spanien"

Kurt Hielscher, der bekannte Berliner Schriftsteller, wurde bisher zweimal vom Karlsruher Kunstverein zu Lichtbildervorträgen über seine Reisen eingeladen (1929 und 1930). Seinen ersten öffentlichen Vortrag wird der als Herausgeber wertvoller Bücher über die unbekannteren Länder Europas hochgeschätzte Redner und Photograph am kommenden **Freitag, den 20. Oktober,** abends 8 Uhr im **Munz-Saale** (Waldstr. 79) halten und zwar über **„Das unbekannte Spanien",** das er 5½ Jahre im Auto mit der Kamera durchreist hat. Wie Märchenbilder aus vergessenen Tagen ziehen an den Augen vorüber die Zauberpracht der Alhambra, der düstere Säulenwald der Moschee von Cordoba, die sonnendurchfluteten Höfe der Lichtstadt Sevilla, das kampftrotzige Toledo, das heitere Segovia, das finstere Avila, Burgen, Paläste und Klöster im Sonnenglanz, Kathedralen und Meeresstimmungen im Mondenschein, der Palmenwald von Elche, die Schneegipfel der Pyrenäen, ja sogar phantastische Höhlenstädte und ein andalusisches Bergnest, in dem die Frauen noch heute maurisch verschleiert gehen. Und alle diese Bilder erhalten Zusammenhang und Leben dadurch, daß Hielscher die Bewohner wirkend und schaffend, in Arbeit und Ruhe, in Ernst und Spiel, in Freud und Leid, in Haus und Hof und Landschaft stellt. Karten bei Kurt Neufeldt und beim Verkehrsverein.

*

„Agnes Bernauer"

Zur Wiederaufführung im Staatstheater

Ueber Stück und Aufführung wurde von uns bereits ausführlich berichtet. Bleibt nur zu einer kleinen Neubesetzung Stellung zu nehmen: Zur Uebernahme des Theobald durch Herrn Keinath, der sich am 17. nach jahrelangem Fernsein uns Karlruhern wieder vorstellte.

Wir begrüßen es, daß das Badische Staatstheater gerade Herrn Keinath eingestellt hat, ist er uns doch noch in guter Erinnerung. Wir sind auf Grund seines Auftretens am Dienstagabend überzeugt, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird, gibt man ihm nur oft genug Gelegenheit, sein Können zu zeigen und zu entwickeln. Wir hoffen dies umso mehr, als wir Herrn Keinath als einen verantwortungsfreudigen und strebsamen jungen Menschen erkannten. Wir begrüßen seine Anstellung in Karlsruhe vor allem auch deswegen, weil wir ihn als einen standhaften und alten Nationalsozialisten kennen, der um seiner Gesinnung willen in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn vieles hat erleiden müssen und somit diese Rehabilitierung ehrlich verdiente.

H. H.

Ergebnis unseres Preisausschreibens

für die Karlsruher Jugend

Die Auslosung hat folgende Preisträger ergeben:

50 Freiflüge

1. Wiehl Fritz
2. Gottlieb Rolf
3. Grasberger Kurt
4. Waeckel Frieda
5. Fischer Alfred
6. Kirchhofer Kurt
7. Bolensky Hannelore
8. Dochat Bernhard
9. Schuy Hella
10. Haag Johanna
11. Friedrich Waldemar
12. Thiel Luise
13. Münch Karl
14. Brennenstuhl Herbert
15. Neff Werner
16. Gorenflo Rosa
17. Kaufmann Helmut
18. Schiller Adolf
19. Föckler Artur
20. Danzeisen Hansjörg
21. Sies Willi
22. Edinger Rolf
23. Huber Albert
24. Graap Klaus
25. Keim Adelheid
26. Kimmelspacher Elisabeth
27. Wolf Wilhelm
28. Kanstinger Theodor
29. Jacki Herbert
30. Joos Herbert
31. Gerhardt Max
32. Kanstinger Annemarie
33. Bernhardy Friedrich
34. Göhler Franz
35. Schuler Ingeborg
36. Klein Irene
37. Göckler Leni
38. Dimpfel Herbert
39. Rieger Willi
40. Hoch Rosemarie
41. Höhle Ruth
42. Zirkler Irmgard
43. Möloth Fritz
44. Holzwarth Emil
45. Amann Werner
46. Lutz Elsa
47. Betterle Robert
48. Rupp Egbert
49. Streit Eugen
50. Pallmer Theo

10 Bücherpreise („Der rote Kampfflieger" v. M. Fr. v. Richthofen)

1. Münch Marie
2. Hanfmann Elfriede
3. Jakob Adolf
4. Wingen Wilhelm
5. Müller Hedwig
6. Schacker Kurt
7. Augustiniok Kurt Otto
8. Herlan Ilse
9. Lang Heinrich
10. Baßler Rolf

1 versilbertes Modell des Junkersflugzeugtyps F 13

Hans Erb

1 Schleudersegler

Hermann Bullinger

10 Ansteckadeln des Junkersflugzeugtyps F 13

1. Ohlwein Ernst
2. Riesterer Karlheinz
3. Lampert Friedrich
4. Stahl Hans
5. Schuh Rolf
6. Becker Albert
7. Mußler Werner
8. Ernst Heinz
9. Wolf Hildegard
10. Schwarz Rudi

Die Karten für die Freiflüge werden den Preisträgern heute noch durch die Post zugestellt. Die Preisträger wollen sich bei der Flugleitung des Flugplatzes zu folgenden Zeiten melden:

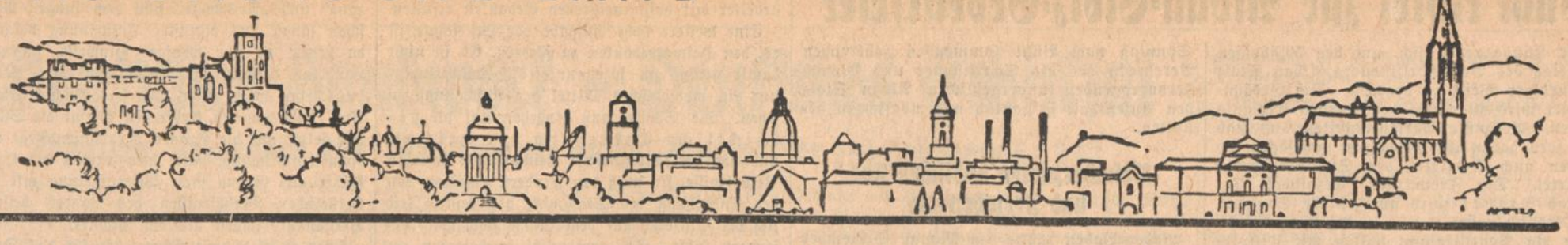
Nr. 1—20 = Freitag Nachmittag 15.30 Uhr
Nr. 21—30 = Samstag Nachmittag 15.30 Uhr
Nr. 31—50 = Sonntag Vormittag 9.00 Uhr

Wir bitten die zuständigen Schulbehörden, die am Freitagnachmittag zum Freiflug einbestellten Schüler für diese Zeit vom Unterricht befreien zu wollen.

Die anderen Preisträger erhalten ebenfalls heute noch durch die Post eine Bescheinigung, die zur Abholung der Preise berechtigt.

Führer-Verlag.

DAS BADISCHE LAND



Fort mit der Schwarzarbeit!

Karlsruhe. Der Schwarzarbeiter ist ein Schädling am Körper unserer Volkswirtschaft und muß es sich deshalb gefallen lassen, als solcher behandelt zu werden. Es ist leider auch nicht annähernd möglich, die Schäden, die er Industrie und vornehmlich dem Handwerk durch die Entziehung von Aufträgen alljährlich zufügt, zahlenmäßig auszudrücken, sonst würde die Oeffentlichkeit an der gewaltigen Höhe dieser Summen erschreckend erkennen, daß die rücksichtslose Ausmerzung dieses Unwesens eine Pflicht ist. Einen Gradmesser für das Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit bildet immerhin die Notlage in vielen Gewerbezweigen und deren dauernde Klagen und Hinweise. **Dem Schwarzarbeiter wird deshalb rücksichtsloser Kampf angesagt.**

Als Schwarzarbeit gilt sowohl die Ausführung von gewerblichen Leistungen und Lieferungen durch Personen, die ihr Gewerbe nicht ordnungsgemäß angemeldet haben, als auch die **Uebernahme bezahlter Arbeit bei gleichzeitiger mißbräuchlicher Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützung.** Sie tritt sowohl allein, als auch in beiden Formen auf und wirkt in der nicht seltenen zweiten Erscheinung ganz besonders nachteilig. Man muß sich die vielseitigen und weitreichenden Aus- und Rückwirkungen vergegenwärtigen, um das gemeingefährliche Treiben des Schwarzarbeiters in seiner vollen Tragweite zu verstehen.

Er gefährdet die Existenz des Handwerks und der Industrie durch völlige Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen. Dank seiner Verneinung aller steuerlichen und versicherungsrechtlichen Bindungen vermag er eine

Schmutzkonkurrenz

zu betreiben, die ihre Wirkung auf gedankenlose oder gewissenlose Auftraggeber nie verfehlt. Den Geschäftsverkehr mit dem Finanzamt und den sozialen Versicherungsträgern lehnt er grundsätzlich ab und zieht es vor, in dieser Hinsicht keinerlei Ehrgeiz zu entwickeln. Erhebliche Summen an Steuern und Versicherungsbeiträgen werden auf diese Weise hinterzogen. Dagegen hat er nicht die geringsten Bedenken, Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung zu beziehen und damit den Staat doppelt zu betrügen. Er verdient die Verachtung seiner arbeitenden Berufskameraden, denn er ist mitschuldig an der Verlängerung ihrer Beschäftigungslosigkeit.

Die folgenschwersten Rückwirkungen zeigen sich jedoch auf dem Gebiet der öffentlichen Moral. Sie wird vergiftet durch die Duldung und Begünstigung eines offenkundigen Betrugs, der unbestraft ausgeübt werden kann und deshalb ansteckend und zersetzend wirken muß. Das gefährlichste Beispiel des ungesetzlichen Unterstützungsbezugs wird durch den immer weiter um sich greifenden Mißbrauch gewissermaßen zum Gewohnheitsrecht. Renommisten, die sich etwas darauf einbilden, Arbeitsamt und Fürsorgeamt mit Erfolg übers Ohr zu hauen, üben einen bösen Einfluß aus auf ihre Umgebung. Man sieht den Betrug an Reich und Gemeinden als eine erlaubte Handlung an und kennt in der Wahl der Mittel keine Hemmungen. Es sind nicht wenige Fälle, in denen die zu Unrecht bezogenen Unterstützungsgelder viele hundert Mark betragen. **Der entschlossene Kampf gegen den gewissenlosen Schwarzarbeiter, der das Wiederaufbauprogramm sabotiert und das Gefüge des Staates unterwühlt, stellt sich daher als eine staatspolitische Notwendigkeit dar.**

Schwarzarbeiter kann es nur solange geben, als es Schwarzarbeitgeber gibt.

Teils aus schnödem Eigennutz, teils aus Gedankenlosigkeit oder einem falsch verstandenen sozialen Mitgefühl werden die Aufträge unter Umgehung des Handwerks an Leute vergeben, die keinerlei Gewähr für eine ordnungsgemäße Ausführung bieten. Diese **Pfuscharbeit** wird selbst bei niedrigster Preisstellung in der Regel überbezahlt, weil Ausführung und Qualität der verwendeten Materialien sich dem geforderten Schundpreis anpassen müssen. Wenn die Leute, die Schwarzarbeit vergeben, sich Rechenschaft geben würden über das große Maß von persönlicher Verantwortung, das sie dem Schwarzarbeiter gegenüber in rechtlicher Beziehung tragen, hätte die Schwarzarbeit niemals den heutigen Umfang annehmen können. Die wenigsten wissen z. B., daß sie die

Haftung für alle Unfallfolgen

tragen, weil der Schwarzarbeiter im Gegensatz zum Handwerker keiner Berufsgenossenschaft angehört. Keiner überlegt, daß er in Form der öffentlichen Abgaben die Unterstützungsbeträge für den Schwarzarbeiter mit aufbringen muß. Unwissen und Leichtfertigkeit sind es deshalb nicht zuletzt, die der Schwarzarbeit den Weg bereiten. Aber Unwissenheit schützt bekanntlich nicht vor Strafe, und es ist ein billiges Verlangen, daß den Schwarzarbeitgeber die gleiche Strafe trifft, wie den Schwarzarbeiter, denn beide sind schuldig an der Schädigung des Gemeinwohls.

Die Gerechtigkeit zwingt aber auch andererseits zu der Feststellung, daß

das Handwerk selbst nicht ohne Schuld

ist, wenn die Schwarzarbeit so ungeheure Ausmaße annehmen konnte. Durch die Abneigung der meisten Handwerksmeister, bei vorliegendem Arbeiterbedarf ältere Leute einzustellen, wurden diese langfristig Erwerbslosen der Schwarzarbeit in die Arme getrieben. Aus der auf lohnpolitischen Aengsten beruhenden Zurücksetzung des älteren erfahrenen Arbeiters spricht eine kurzsichtige und falsche Denkungsweise, die sich in doppelter Hinsicht rächt: Einmal durch die Schmälerung der Arbeitsaufträge und dann durch die unveränderliche Höhe der Soziallasten. Man hat kein Recht, auf die hohen Sozialversicherungsbeiträge zu schimpfen, wenn man nicht das seinige dazu tut, sie zu senken. **Der Handwerksmeister muß erkennen, daß er die Schmutzkonkurrenz des Schwarzarbeiters am wirkungsvollsten und schnellsten dadurch beseitigt, daß er den Schwarzarbeiter nicht länger mehr von der geordneten Berufsarbeit ausschließt.**

Das Arbeitsamt richtet an alle Bevölkerungskreise den dringenden Appell, an der Bekämpfung des Schwarzarbeitertums mitzuwirken. Wer Arbeitsaufträge zu vergeben hat, gebe sie dem ordentlichen Geschäftsmann, der Steuern und Abgaben zahlt und heute schwer um seine Selbstbehauptung ringt. **Wer einen Arbeiter beschäftigen will, und sei es auch nur für Stunden, verlange ihn beim Arbeitsamt, denn dort sind die wirklich Bedürftigen zu finden** Niemand soll Arbeit finden, der sich nicht durch eine Zuweisungskarte des Arbeitsamtes ausweisen kann. Jeder, der gegenteilig handelt, bekundet damit seine Absicht, den neuen Staat bewußt zu schädigen.

In den nächsten Monaten wird das Arbeitsamt im Zusammenwirken mit dem Fürsorgeamt und den Polizeibehörden eine scharfe Kontrolle aller Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse durchführen. Gegen ermittelte Schwarzarbeiter wird unnachsichtlich eingeschritten werden.

Wer Fälle von Schwarzarbeit feststellt, hat die staatsbürgerliche Pflicht, dem Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Im Zusammenwirken aller verantwortungsbewußten Volksgenossen liegt die Gewähr, daß dem Unwesen mit Erfolg gesteuert wird.

Gebäude-Brandschäden in Baden

Im Monat September 1933 waren im **Lande Baden** 71 Gebäude-Brandschadensfälle zu verzeichnen. Die von der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt hierfür zu leistende Entschädigung beläuft sich nach Baupreisen vom 1. August 1914 (Grundentschädigung) auf 1 040 259 Mk., wovon auf den Ortsbrand in Oeschelbronn 643 722 Mk. entfallen. Hierzu kommt noch ein Zuschlag im Höchstbetrage von 156 039 Mk. (15 v. H.), so daß die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt im Monat September 1933 voraussichtlich mit einer Gesamtentschädigungssumme von 1 196 298 RM. belastet werden wird. Für die durch Löschmaßregeln beschädigten unbeweglichen, von der Versicherung ausgeschlossenen Gegenstände sind außerdem von der Anstalt nach § 81 des Gebäudeversicherungsgesetzes 3 137 RM. zu vergüten.

Kundgebung des Deutschen Landhandelsbundes in Offenburg

Am 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet in **Offenburg, Hotel Union (Mittelsaal)** eine Kundgebung d. Deutsch. Landhandelsbundes statt. Diese für die Ernährung des deutschen Volkes so wichtige Organisation, trägt neben den landwirtschaftlichen Genossenschaften als gleichberechtigtes Glied der deutschen Ernährungswirtschaft die Verantwortung für die ordnungsmäßige Verteilung der gesamten landwirtschaftlichen Produktion an die Verbraucher sowie für die rechtzeitige und zweckmäßigste Beschaffung des gesamten landwirtschaftlichen Bedarfs. Neuerdings sind dieser Hauptabteilung unter Fachgruppe IV h. auch die Oelmühlen und unter Fachgruppe VII der Weinhandel eingegliedert worden. — Interessenten wird der Besuch dieser Kundgebung, bei der aufschlußreiche Ausführungen leitender Persönlichkeiten des Landhandelsbundes zu erwarten sind, wärmstens empfohlen. — Weitere Kundgebungen an den verschiedensten Plätzen sind in Aussicht genommen.

Die Pachtzinsen der Domänengüter

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, erläßt der **Finanzminister** folgende Verlautbarung:

Den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter **wird für die auf Martini 1933 verfallenden Pachtzinsen ein einmaliger Nachlaß gewährt, wenn die Pachtzinsen bis spätestens 31. März 1934 bezahlt werden und nicht bereits eine Ermäßigung bewilligt worden ist.** Der Nachlaß beträgt

10 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. Dezember 1933,

8 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 15. Februar 1934 und

6 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. März 1934 bei der Kasse eingeht.

Ferner wird den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter ein Barzahlungsrabatt von 2 v. H. gewährt, wenn die Schuldigkeiten bis längstens 15. November 1933 bezahlt werden.

Die Pächter von Parzellengütern, die ihre Pachtzinsen bis zum 15. November 1933 bezahlen, erhalten also eine Ermäßigung von insgesamt 12 v. H.

Sammlung der Kräfte im

Reichsbund Volkstum und Heimat

Freiburg. Der Aufbau der alemannisch-schwäbischen Landschaft des Reichsbundes Volkstum und Heimat macht rasche Fortschritte. In den Reichsbund gliederten sich ein:

Der „Verband Badischer Arbeiterbildungs-Vereine e. V.", die „Lobeda-Chöre im D.H.V." Bezirk Südwest und der „Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern". Bei der Landschaftsführung wurden folgende Landesfachämter eingerichtet:

„Landesfachamt für Volksbildung" unter Leitung von Pg. Rektor August Hofheinz, „Landesfachamt für Ländliche Heimatpflege" unter Leitung von Oberregierungsrat Dr. Klumpp, „Landesfachamt für Volksmusik" unter Leitung von Wilhelm Ehmann, „Mittelstelle für Spielscharen" unter Leitung von Pg. Wilhelm Staiger. Die Landesführung hat ihr Büro im Hause des D.H.V. Freiburg i. Brsg. Werderstraße 5, Zimmer 5, bezogen.

Im Reichsbund Volkstum und Heimat erfolgt die Neuordnung der deutschen Volkstumbewegung. An alle Vereine für Heimat-, Volkstum- und Volkskultur-Arbeit ergeht der Ruf, sich dem Reichsbund Volkstum und Heimat einzugliedern, der der von der Reichsleitung der NSDAP. für das Gebiet der Volkstumarbeit innerhalb der Reichsgrenzen einzig und als maßgeblich anerkannte Bund ist.

Vorgeschichtliche Funde in Diersheim

Diersheim bei Kehl. Der Leiter der hiesigen Ausgrabungen, Professor Dr. W. Wahle, hielt dieser Tage hier vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen hochinteressanten Vortrag über die Ergebnisse der Ausgrabungen. Er betonte, daß das Hanauerland mit Ausnahme eines vor 15 Jahren in Willstätt gefundenen römischen Steines und eines vor 10 Jahren in Lichtenau geborgenen römischen Sreunbildnisses fundleer gewesen sei. Man nahm vielmehr an, daß der Streifen von Meißenheim bis Stollhofen infolge der armen Bodenbeschaffenheit und des hohen Grundwasserspiegels, der nur aus Urwald und Wasser bestand, also nicht besiedelt gewesen sei. Das Fehlen größerer Erdbewegungen in dieser Gegend, wie Bahnbauten usw. halfen mit, diesen Trugschluß zu bestätigen. Nun hätten die erfolgreichen Grabungen in Diersheim gezeigt, daß das Hanauerland nicht erst in der Zeit um 800 nach Chr., sondern bereits in der Hallstattzeit, also um 600 vor Christi besiedelt gewesen sein muß. In Diersheim handele es sich um eine Tribokkersiedlung, eines der germanischen Stämme, der sich damals im Elsaß niederließ.

Ihringen meldet einen Fünftel-Herbst

Ihringen a. K. Die größte Dorfgemeinde Badens, der bekannte Kaiserstühler Weinort Ihringen, hat in der letzten Woche das Herbstgeschäft beendet. Das Ergebnis ist trostlos: Man schätzt den Ertrag auf einen knappen Fünftel-Herbst. Viele Winzer haben sich bei dieser Sachlage veranlaßt gesehen, die Trauben nicht erst selbst zu keltern, sondern sie gleich von der Blüte weg zu verkaufen. Für bessere Sorten wurden 28 bis 30 Pfg. je Pfund bezahlt. In Jechtingen erzielte man für den Zentner Trauben etwa 26 RM. Bei der starken Zurückhaltung des Weinhandels ist es zu namhaften Abschlüssen noch nicht gekommen.

Pressebesichtigung der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda hatte für Mittwochnachmittag zu einer vom NS.-Aerztebund, Gau Baden, veranstalteten Pressebesichtigung der **Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch** geladen, bei der der Sonderkommissar für das Gesundheitswesen in Baden, Pg. Dr. Pakheiser die Führung übernommen hatte. Die Presse bekundete durch ihre sehr rege Beteiligung das volle Verständnis für die im Rahmen des rassebiologischen Aufklärungsfeldzuges in den Vordergrund getretenen bevölkerungspolitischen Probleme. Für die Karlsruher Teilnehmer hatte die Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda kostenlos einen Omnibus bereitgestellt, mit dem die Karlsruher und Bruchsaler Pressevertreter nach Wiesloch fuhren.

Dr. Pakheiser gab in der Wieslocher Anstalt den Teilnehmern der Besichtigung einen Ueberblick über die Ausdehnung und Bedeutung des Irrenwesens in Baden und dessen weittragenden wirtschaftlichen Auswirkungen. Er wies auf die in völkischer Hinsicht überaus bedeutungsvolle Arbeit der Reichsregierung hin und streifte in diesem Zusammenhang das **Sterilisierungsgesetz**, das dem Ausdruck einer vielleicht neuartigen, aber ihrem Sinn nach echte Humanität darstellt.

Der Anstaltsleiter Direktor Möckel gab eine aufschlußreiche Aufklärung über die Einrichtungen der Wieslocher Anstalt, über die Unterbringung und Behandlung der Insassen und unterstrich die Bedeutung des Sterilisierungsgesetzes zur Eindämmung der Geisteskrankheiten.

Eine anschließende **Besichtigung der Anstalt** illustrierte in erschütternder Weise die Ausführungen des Gesundheitskommissars und des Direktors.

Nach Beendigung der mehrstündigen Führung, an der sich neben Direktor Möckel zahlreiche Aerzte in liebenswürdiger Weise beteiligten, lud die Anstaltsleitung die Teilnehmer zu einem Imbiß ein.

Wir werden über die Besichtigung und die Eindrücke noch eingehend berichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bühl rüstet zur Alban-Stolz-Gedenkfeier

Alle Hände regen sich, um den 50jährigen Todestag des Volksschriftstellers Alban Stolz in würdiger Weise zu begehen. Die Gedächtnisfeier wird zu einem bedeutenden Ereignis werden. Bekannte Persönlichkeiten aus nah und fern haben ihr Erscheinen zugesagt. So werden auch Vertreter der Staatsregierung erwartet. Der Freiburger Erzbischof Dr. Conrad Gröber wird am Festtage (Sonntag, 22. Oktober) vorm. 9 Uhr in der Kath. Stadtkirche ein Pontifikalamt halten mit Festpredigt des Domkapitulars Dr. Reinhard aus Freiburg. Um 11 Uhr folgt die Gedächtnisfeier in der „Alban-Stolz-Kapelle" auf dem Bühler Friedhofe mit Ansprache des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Bopp, um 3 Uhr nachmittags die Gedenkfeier im Saale zum Friedrichsbau mit ausgesuchtem Programm.

In der Zeit vom 19.—25. Oktober wird außerdem eine **Ausstellung im Rathaussaale** einen interessanten Einblick in das Leben und Wirken des großen Sohnes unserer Stadt geben. Man wird Bücher, Bildvorlagen, Autogramme, Originalzeichnungen zu Illustrationen Alban Stoltz'scher Werke, Manuskripte und persönliche Geräte aus dem Gebrauch von Alban Stolz sehen. Die Ausstellung ist Sonn- und Werktags von vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr geöffnet mit Ausnahme des Eröffnungstages, an dem das Publikum erst von 2 Uhr nachmittags ab zugelassen ist.

Unser freundliches Städtchen wird es wie gewohnt nicht daran fehlen lassen, den am Sonntag nach Bühl kommenden zahlreichen Verehrern des als Schriftsteller und Mensch hervorragenden unvergeßlichen Alban Stolz den Aufenthalt so gastlich wie möglich zu gestalten.

Besucherzahlen badischer Kur- und Fremdenorte

Baden-Baden zählte im Monat September insgesamt 8160 Besucher, darunter 1551 Ausländer. Bis zum 5. Oktober wurden in Baden-Baden insgesamt 53 816 Kurgäste gezählt, darunter 9608 Ausländer.

Das Kurhaus und Sanatorium **Bühlerhöhe** zählte vom 22. Dezember 1932 bis 30. September 1933 insgesamt 1460 Kurgäste, darunter 133 Ausländer.

Bad Dürrheim (Schwarzwald) verzeichnete im Monat September 992 Neuankünfte von Gästen mit 27 392 Uebernachtungen. Bis 1. Oktober 1933 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 7996 mit 179 798 Uebernachtungen.

In **Heidelberg** übernachteten im September 1933 insgesamt 16 856 Fremde gegenüber 16 764 im gleichen Monat des Vorjahres darunter befanden sich 2338 Ausländer, im gleichen Monat des Vorjahres 2615. Von den Ausländern kamen aus Holland 542 (531), aus England 490 (421), aus den Vereinigten Staaten 389 (621), aus der Schweiz 309 (369), aus Frankreich 131 (130), die übrigen Ausländer kamen aus anderen Ländern.

1. Braune Weihnachtsmesse in Karlsruhe

vom 2. bis 17. Dezember 1933

Karlsruhe. Vielfachen Anregungen aus Kreisen der Karlsruher Geschäftswelt folgend, hat sich das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda, Landesbeauftragter Pg. Robert Rüßler, und die NS.-Hago, Kreisführung Karlsruhe, entschlossen, eine Braune Weihnachtsmesse (Verkaufsmesse) in sämtlichen Räumen der Städtischen Ausstellungshalle in Karlsruhe durchzuführen.

In ganz Deutschland werden zur Zeit Braune Messen veranstaltet, und es ist keine Ueberhebung, sondern Tatsache, daß diese überall einen wirklichen Erfolg aufzuweisen haben. Mannigfaltig sind

die volkswirtschaftlichen Aufgaben der Braunen Messen

Vor allen Dingen dienen sie der **Propagierung deutscher Ware überhaupt.** Dies ist ungeheuer wichtig, weil wir ein rohstoffarmes Land sind, das darauf angewiesen ist, einen großen Teil seines Rohstoffbedarfes aus dem Ausland zu beziehen. Angesichts unseres geschwundenen Fertigwarenexports ist es uns von Jahr zu Jahr schwerer geworden, die notwendigen Devisen aus unserer Ausfuhr herauszuholen, um die unentbehrliche Rohstoffeinfuhr finanzieren zu können. Alle die Käufer sind, sollen und müssen eingedenk sein, daß nur dort, wo sie **deutschen** Arbeitern und **deutschen** Volksgenossen Brot und Verdienst geben, das Glück und die Zufriedenheit unseres Volkes liegen. Der einzelne kann nicht leben, wenn es seinem Volksgenossen schlecht geht; jeder muß dem andern helfen vorwärtszukommen.

Aus diesem Gedanken heraus sind die Braunen Messen entstanden. Jeder Stand, jeder Beruf soll vertreten sein. Dem örtlichen Gewerbe soll geholfen werden und dem Mittelstand, der in den Jahren der Versklavung des deutschen Volkes am meisten gelitten hat und am meisten ausgepreßt wurde.

Sichtbarer Ausdruck des Vertrauens und des neugeweckten Unternehmungsgeistes wird hier in Karlsruhe die Braune Messe sein. Handwerk, Handel und Gewerbe werden in größtem Ausmaß von ihrem Können und von ihrem Willen zur aufbauenden Tat zeugen. **Wo sich ein starker Wille zeigt, wird der Erfolg nicht ausbleiben.**

Weiteres über die Veranstaltung folgt an dieser Stelle. Auskunft: Ausstellungsleitung der Braunen Weihnachtsmesse, Karlstraße 10 (Handelskammer), Telephon 7114.

Hausfrauen!

Die notleidende Heimat ruft:

Heimisches Salz

ist das

Rappenauer Siedesalz

Die Aufgaben der Landschulen

Die Richtungspunkte für die Zusammenfassung aller Bildungsarbeit müssen für das Land die Begriffe „Beruf" und „Heimat" geben. Denn es ist ein Unding, wenn Kinder, die zu mindestens 90 % wieder in der Landwirtschaft später beruflich tätig sein werden, während ihrer ganzen Schulzeit nichts von Landwirtschaft und den Grundlagen ländlicher Kultur hören.

Wie leicht ist es der Landschule gemacht, diesen Berufsgedanken aufzunehmen. Das Landkind wächst auf in der ländlichen, dörflichen Wirtschaft, es wächst hinein in die bäuerliche Arbeit und es lernt den tiefen sittlichen Sinn dieser Arbeit früh kennen. Da braucht die Landschule nur mit den Kindern hinauszugehen ins Dorf, und sie hat bestes Anschauungsmaterial. Die Landschule hat die hohe Aufgabe, schon den jungen Menschen den hohen ethischen Wert der Landarbeit klarzumachen und sie auf die schicksalshafte Verbundenheit der Menschen mit der Scholle hinzuweisen. Sie muß die Landflucht als schädlichste Erscheinung unseres sozialen Lebens hinstellen und auf die jetzt durch den neuen Staat angestrebte Wiederverankerung der Menschen mit der Scholle hinweisen, denn die Neubildung von Bauerntum wird auch den Landarbeiter mit hoffnungsfrohen Gedanken erfüllen.

Eine weitere hohe Aufgabe der Landschule ist es, den Heimatgedanken zu fördern. Es ist nicht damit getan, im sogenannten „Heimatprinzip" nur ein methodisches Mittel der Anschauung zu sehen. Die Schule muß eingehen auf die geschichtliche Entstehung der Heimat, und auf das Werden der heimatlichen sozialen Verhältnisse, sie muß den Kindern erzählen von der Entstehung des Stammes, als dessen Teil sich der Einzelne auf dem Lande noch ganz besonders fühlt. Sie darf nicht vorbeigehen an der Rassengeschichte des Volkes. Nur sie ist der Schlüssel zum Verständnis der Heimatgeschichte.

Wie leicht hat es die Landschule, auch die Fragen der Vererbung zu behandeln. Das Anschauungsmaterial ist in größtem Umfang vorhanden. Schon das Kind sieht, wie man Pferde, Rinder und Schweine züchtet und die Geeignetsten für die Fortpflanzung heraussucht. Die Begriffe „Auslese der Besten", „Paarung", „Kreuzung" und „Ausmerze" sind dem jungen Menschen längst aus eigenster Anschauung bekannt, da bedarf es nur weniger Hinweise, und das Landkind versteht die Hauptgesetze der Vererbungslehre weit besser, als das klügste Stadtkind. Und von den Erbfragen kommt die Schule von selbst auf die Fragen der Rassenpflege und Familienforschung. Auch hier werden die Landkinder auf Grund ihrer Verwurzelung mit den natürlichen Verhältnissen des Landes besseres Verständnis haben als die Städter.

Aber es gilt, diese Dinge, die für das Dorfkind so naheliegend sind, zu fördern und durch die Schule zu klarer Erkenntnis zu bringen. Wer so aus der Kraft seines Heimatlandes dann ein eigenwüchsiger Mensch wird, ist für die Volksgemeinschaft wertvoller als der gebildetste Städter, der vor lauter Wissen und Gelehrsamkeit zu keiner positiven Stellungnahme in Fragen der Rassen- und Heimatpflege mehr kommen kann.

Kriegsopferkundgebungen in Baden

Reichsführer Oberlindober spricht in Karlsruhe

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e. V., Landesverband Baden, macht nochmals auf die am Sonntag, den 22. Oktober in Freiburg und Heidelberg, und am Montag, den 23. Oktober in Karlsruhe stattfindende Bezirks-Tagung aufmerksam.

Anschließend an die Bezirkstagung veranstaltet der Bezirk Karlsruhe in der Städt. Festhalle abends 8 Uhr eine Kriegsopfer-Kundgebung, bei der der stellvertretende Reichspropagandaleiter Kam. Meckel-Berlin, Kam. Landesabgeordneter Liebel-Pfalz, Kam. Landtagsabgeordneter Baltes-Saargebiet, Kameradenfrau Götting-Düsseldorf, Vertreterin der Kriegerhinterbliebenen bei der Reichsleitung, sprechen werden.

Es ist für alle Kameraden und Kameradenfrauen aus der näheren und weiteren Umgebung Karlsruhes Pflicht, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Gegen 10 Uhr wird die Kundgebung beendet sein, sodaß die Rückfahrt am gleichen Tage ohne weiteres unternommen werden kann.

Am Sonntag, den 19. November 1933 ist für sämtliche badische Kriegsopfer in der Landeshauptstadt Karlsruhe eine große Kundgebung als

badischer Kriegsopfer-Ehrentag

festgesetzt. Der Reichsführer der NS.-Kriegsopferversorgung, Kam. Oberlindober, M.d.R., Berlin, hat für diesen Tag das Hauptreferat übernommen. Um allen Kriegsopfern die Möglichkeit zu geben, an der Kundgebung teilzunehmen, ist die Landesleitung an die Reichsbahndirektion und Oberpostdirektion herangetreten, damit Sonderzüge, bzw. Auto-Sonderfahrten mit starker **Preis-Ermäßigung** eingelegt werden.

Der großen Kundgebung am Sonntag, den 19. November geht ein Kameradschafts-Abend für die bereits im Laufe des Samstag-Nachmittag eintreffenden Kameraden voraus. Für eine Unterbringung in Frei-Quartieren wird Sorge getragen.

Eppinger Handwerkertag

Eppingen. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung Eppingens und Umgebung wurde am Sonntag der Ehrentag des deutschen Handwerks gefeiert. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen gemeinsamen Kirchgang am Sonntagmorgen. Von 11 bis 12 Uhr gab die hiesige Feuerwehrkapelle im Braunhemd ein Standkonzert. Am Nachmittag fand ein großer Festzug statt. Viele Wagen fuhren festlich geschmückt, die Tätigkeit der einzelnen Berufsgruppen darstellend, durch die Stadt. Anschließend daran gab eine gewaltige Kundgebung auf dem Marktplatz, bei der Dr. Rothe von der Handwerkskammer Karlsruhe sprach, Zeugnis von dem Geiste des neuen Deutschlands, der auch das Handwerk beseelt. Ein Treugelöbnis zu unserem Volkskanzler Adolf Hitler beschloß den ereignisvollen Tag.

HAARPFLEGE FÜR 20 Pfg DURCH
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit Haarglanz
„Haarglanz" macht aus der Wäsche Haarpflege

Berghausens Handwerker werben!

Berghausen. Eine eindrucksvolle Kundgebung war der letzte Sonntag für die Handwerker-Werbewoche. Unter Führung der N.S. Hago stellten sich am Ortseingang von Berghausen unsere sämtlichen Handwerker und Gewerbetreibenden, sowie die des benachbarten Wöschbach zu einem imposanten Festzug auf. Mit vieler Mühe und großer Sorgfalt hatte jedes Handwerk seinen Festwagen aufgeputzt. Ein Handwerkerwagen überbot an aufgewandtem Fleiß den andern.

Kraichgau und Bruhrain

Ministerpräsident Köhler in Bretten

Bretten. Auch hier wurde der Tag des Handwerks würdig gefeiert. Durch eine Veranstaltung im Saale der „Stadt Pforzheim", sowie durch einen großen Werbeumzug mit prächtigen Wagengruppen. Am Sonntagabend fand sodann auf dem Marktplatze eine eindrucksvolle Kundgebung statt, zu der sich auch Ministerpräsident Köhler eingefunden hatte, um, von der Menge herzlich begrüßt, eine Ansprache zu halten, die in einem begeistert aufgenommenen Appell zur rückhaltlosen Unterstützung der Bestrebungen der Regierung in den Schicksalsfragen der Nation ausklang.

*

Scheunenbrand

Landhausen (Amt Bruchsal). Die alleinstehende Scheuer der an der Straße nach Menzingen gelegenen Mühle von Alois Kopp wurde samt den reichen Vorräten ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden beziffert sich auf einige tausend Mark.

*

Wiesental. Kameradschaftstreffen ehemaliger 238er! Am Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags halb 2 Uhr, treffen sich die Kameraden des ehemaligen Res.-Inf.-Reg. 238 aus dem Bezirk Bruhrain in der Bahnhofswirtschaft Waghäusel (Lindemann). Ueber den Zweck des Treffens spricht ein Kamerad aus Karlsruhe. Alle ehemaligen 238er sollen dazu erscheinen. Wir wollen die Jahrestage unserer Feuertaufe in Gemeinschaft begehen.

*

Denke an die Not Deiner Brüder

Huttenheim, 18. Okt. Unsere Geldsammlung für das Winterhilfswerk ergab die schöne Summe von RM. 141; die Sammlung an Lebensmitteln 58 Ztr. Kartoffeln und Kraut, ebenso einige Zentner Frucht: Ein Beweis, daß in unsern Herzen der Aufruf der Reichsregierung lebhaften Widerhall gefunden hat. — Am Sonntag feierte die NS-Hago ihr Ortsfest. Die gesamte Einwohnerschaft fühlte sich verbunden mit dem Handwerk. Der Festakt vor dem Rathaus krönte das Fest. Sämtliche Ortsvereine waren angetreten. Die SA-Kapelle wirkte mit. Pg. Anton Rokkers sprach für das Handwerk; Pg. und Gemeinderat Karl Weber gelobte namens des Handwerkes und des Gewerbes unserm Führer Adolf Hitler Treue.

Das Funkprogramm des Tages

Donnerstag, den 19. Oktober:

6.00: Morgenruf, anschl. Frühkonzert. 6.30: Leibesübungen. 7.00: Frühmeldungen. 7.15: Morgenkonzert. 8.40: Frauenfunk. 10.10: Blumenstunde. 10.40: Liederstunde. 11.00: Johann und Richard Strauß. 11.25: Funkwerbungskonzert. 12.00: Wie es Euch gefällt, Funkpotpourri. 12.45: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.35 bis 14.30: Operettenmusik. 15.00: Kinderstunde. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Spanischer Sprachunterricht. 18.20: Baden-Baden und seine Spielbank — Ein Roman aus der Wirklichkeit. 19.00: Stunde der Nation: Gott grüß' die Zunft. 20.10: Das Virtuosenorchester. 22.00: Nachrichten. 22.20: Du mußt wissen ... 22.45: Unterhaltungsmusik. 23.00: Eine unvollendete Symphonie. 24.00—1.00: Nachtmusik.

Wetterbericht

Das Tiefdruckgebiet, welches unsere Witterung in den letzten Tagen bestimmte, hat sich fast ganz aufgefüllt. Kleinere Tiefdruckreste befinden sich noch über Norddeutschland und rufen daselbst leichte Niederschläge hervor. Der Druckanstieg führte zum Vordringen eines Hochdruckgebietes von Westen her, wodurch in Südwestdeutschland eine rasche Besserung eingetreten ist. Unter dem Einfluß des Hochs wird das heitere Wetter auch morgen noch anhalten.

Wetteraussichten für Donnerstag, 19. Oktober

Trocken, meist heiter, tagsüber wieder etwas wärmer, nachts sehr kühl.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Rheinfelden	242	+21 Ztm.
Breisach	135	+ 4 Ztm
Kehl	261	— 3 Ztm
Maxau	397	— 4 Ztm.
Mannheim	255	— 7 Ztm.
Caub	164	— 5 Ztm.

Hauptschriftleitung: Dr. Karl Neuscheler.
Chef vom Dienst: Carl Walter Gilfert.
Verantwortlich für Politik, allgem. Nachrichten, Kulturpolitik, Unterhaltung, Beilagen u. Wirtschaft: Dr. Karl Neuscheler; für „Das bad. Land" u. Bewegung: Wilhelm Teichmann; für Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert; für Landeshauptstadt und lokales Feuilleton: Josef Bengsauser; für Anzeigen: Helmut Lehr;
sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H.
Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. B.

Deutsches Handwerk – Deutsches Schicksal

Feierliche Uebergabe der Meisterbriefe an die Jungmeister des Jahrgangs 1933

Am Mittwochnachmittag fand im Eintrachtsaal wie alljährlich die Uebergabe der Meisterbriefe an die Jungmeister, die ihre Prüfung mit Erfolg bestanden hatten, statt. Die Veranstaltung, die anläßlich der Werbewoche des deutschen Handwerks eine besonders feierliche Note erhielt, wurde mit einem Liedvortrag des Gesangvereins „Fidelitas" der Bäckerinnung Karlsruhe eingeleitet. In seiner Begrüßungsansprache wies Präsident Näher auf die gegenwärtig stattfindende Werbewoche des deutschen Handwerks hin. Im Mittelpunkt dieser Werbewoche stehe **der Tag des Junghandwerks.** Die außenpolitische Lage habe diesen Veranstaltungen den Siegel tiefsten Ernstes aufgeprägt. Der Redner gedachte des Volkskanzlers Adolf Hitler, dem die Versammlung auch in dieser Stunde treue Gefolgschaft gelobe. Hinter uns liege die Zeit parteipolitischer Zerrissenheit. Anbrechen müsse **die Zeit einer berufsständisch geordneten Volkswirtschaft,** aus der allein die ersehnte Volksgemeinschaft erstehen könne. Dieses Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn wir den Geist dieser Zeitenwende recht verstehen und uns von ihm leiten und erfüllen lassen. Angesichts dieser Zeitenwende sei es notwendig, einmal rückschauend das Vergangene zu überblicken, ernstlich zu prüfen, um daraus die richtigen Erkenntnisse zu ziehen. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahrhunderte der Geschichte des Handwerks offenbare, daß es seine Blütezeit im 14. und 15. Jahrhundert erreicht habe. Seit Aufhebung der Zünfte stehe das deutsche Handwerk in dieser Werbewoche, die am Sonntag eröffnet wurde, erstmals wieder **in geschlossener Front.** Gesprochen habe man in Deutschland von Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit, gehandelt hat man jedoch nach rein kapitalistischen, egoistischen Motiven. Die Einführung der Gewerbefreiheit habe eine Zügellosigkeit mit sich gebracht, die alle Grundsätze des Berufsstandes zerschlug. Statt des Menschen sei das Geld im Mittelpunkt alles Geschehens gestanden. All die schweren Schicksalsschläge, die unser Volk heimgesucht haben, hätten es nicht zu einigen vermocht, sondern es immer mehr in Klassen und Schichten gespalten. Unter marxistischer Staatsführung und kapitalistischer Wirtschaftsführung hätten sich nur Klassen, niemals aber Stände bilden können. Es sei das unsterbliche Verdienst des Nationalsozialismus, daß es die **Bildung der Stände,** durch die allein das Handwerk wieder zusammengeführt werden kann, ermöglicht habe. Der neue Handwerkerstand könne seine kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die Träger dieses Standes vom neuen Zeitgeist erfüllt seien. Der Dreiklang Meister — Geselle — Lehrling könne nur dann hergestellt werden, wenn der Meister diesen neuen Zeitgeist verkörpere, der Lehrling in ihm erzogen, und der Geselle in ihm weitergebildet werde. Führen könne im nationalsozialistischen Sinne nur, wer moralisch einwandfrei und zum Dienst an der Volksgemeinschaft gewillt sei. Der Meister müsse wieder mehr als Titel oder Rang werden, er müsse eine **Würde** sein, die man immer aufs neue zu erproben habe in rein idealen und stets vollkommeneren Formen der Arbeit.

„Wenn wir heute", fuhr der Redner fort, den Jungmeistern ihre Meisterbriefe überreichen, so denken wir an die mahnenden Worte, die Hans Sachs an die Zünfte von Nürnberg ergehen ließ: **Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!**

Ein solcher Meister, von dem Hans Sachs spricht, sei nur derjenige, der im Besitz der genannten Eigenschaften sei.

Mit der Mahnung an die anwesenden Meister, sich an dem Aufbau ihrer Berufsstandesorganisation aktiv zu beteiligen, schloß Pg. Näher seine Ausführungen.

Nach einem Gesangsvortrag des obengenannten Vereins nahm Direktor Endres das Wort zu einem Vortrag über das Thema

„Deutsches Handwerk — deutsches Schicksal"

wobei er u. a. folgendes ausführte:

Der Sieg des Nationalsozialismus habe die handwerkliche Arbeit und den handwerklichen Geist wieder in die vorderste Front der deutschen wirtschaftlichen Betätigung gerückt und immer mehr werde die Erkenntnis der völkischen und kulturellen Bedeutung des Handwerks innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft wieder Gemeingut weitester Kreise der deutschen Bevölkerung. In einer materiellen und geistigen Not größten Ausmaßes habe der Nationalsozialismus das Banner der handwerklichen Tradition ergriffen und es bewußt auf den Trümmern der individualistischen und liberalistischen Vergangenheit aufgepflanzt. Auf der neuen Fahne stehe

die Leistung, der Wille zur alten Handwerksidee der Wertarbeit als Ausdruck volksverbundener, verantwortungsbewußter Werkgemeinschaft

Der Gedanke der opferbereiten, geschlossenen Gemeinschaft, Meistersinn und Meisterehre würden in Zukunft wieder die Leitsterne des deutschen Handwerks sein.

Die starke Staatsführung des neuen Reiches, die mit unerschütterlichem Willen jeder notwendigen und ehrlichen Arbeit ihre tiefe sittliche Idee wieder geschenkt habe, rufe in diesen Tagen das deutsche Handwerk aus der lähmenden Erstarrung zu neuem Leben auf. **Die Werkstatt,** ehemals das Sinnbild wahrer Volksgemeinschaft, in der Meister, Geselle und Lehrling in gemeinsamem Schaffen und gemeinschaftlicher Verantwortung wetteiferten, und alle an der Ehre der geleisteten Arbeit teilnahmen, müsse nun in die sich neubildende Lebensordnung des deutschen Volkes planvoll eingegliedert werden. Denn schon einmal in der Geschichte der deutschen Nation sei das Handwerk die vornehmste Erscheinungsform deutscher Arbeit gewesen.

Der Redner gab dann einen interessanten geschichtlichen Rückblick über das deutsche Zunftwesen und seine Denk- und Wesensart im Spiegel des Zeitgeschehens. Schon damals sei die Zugehörigkeit zur Zunft, die Handwerksarbeit und Handwerkskunst rassisch bedingt gewesen, gegründet auf eigener Scholle, gelegen innerhalb der ständischen Werkgemeinschaft. Nicht die Form sei ausschlaggebend gewesen, die große Bedeutung der Zunftgemeinschaft sei im Geistigen, in der das Gemeinschaftsleben der damaligen Zeit beherrschenden weltanschaulichen Idee gelegen.

Die Zunft mußte verschwinden, als der Geist aus dem heraus sie geboren wurde, sich grundlegend wandelte.

Im folgenden klärte der Redner darüber auf, wie schließlich auch das Handwerk seinem eigenen deutschen Wesen untreu wurde.

Die **Unkollegialität im Handwerk** entspreche die Uneinigkeit im **deutschen Volke. Die geistige und seelische Verkümmerung des Handwerks entspreche dem Kulturverfall des deutschen Volkes. Das Nörgeln und Schimpfen im Handwerk sei im Zweifel und Unglauben im Mangel an Selbstbewußtsein im deutschen Volke wieder zu finden. Der Rückgang an schöpferischer Handwerksleistung gehe Hand in Hand mit dem Geschmacksverfall und mit der Annahme von Massenware und Schund beim Volke.**

Und doch habe sich unter der Kruste fremder Denkweise im Handwerk der alte deutsche Schöpfersinn die Ahnung einer neuen Kultur, die Sehnsucht nach neuer Ausdrucksmöglichkeit ebenso erhalten, wie der alte Traum von des Volkes Einigkeit und des Reiches Herrlichkeit.

Wechselvoll und weitgespannt wie das Klima, vielgestaltig wie die Landschaft, spröde und schwerfällig wie der verborgene Reichtum seines Landes, sei der deutsche Mensch im ewigen Kampf mit der Natur seiner Heimat im Laufe zweier Jahrtausende geworden. Kein Wunder sei es daher, daß das deutsche Volk nicht nur seine handwerklichen Fertigkeiten bis zur denkbar höchsten Vollendung ausgebildet habe, sondern daß diese Fertigkeiten in ständiger Wechselwirkung mit der geistigen und seelischen Entwicklung wie in kaum einem anderen Lande Umfang, Inhalt und Tiefe gewonnen habe.

Das deutsche Handwerk habe das deutsche Wesen und damit das deutsche Schicksal in seinen Händen.

Sterbe das Handwerk, dann sterbe das deutsche Wesen, dann sterbe das Geheimnis des Werdens aus dem Nichts. Dann erst sei **das Ende der deutschen Geschichte** gekommen. **Freiheit brauche das Handwerk für das deutsche Volk.** Im Gegensatz zur westeuropäischen Denkweise verstehe das Handwerk unter Freiheit **die Möglichkeit zur selbstgewählten Ein- und Unterordnung unter das Wesen des deutschen Volkstums und unter die ihm vom Schicksal gestellten Aufgaben der Verkörperung des deutschen Gedankens.** Der Nationalsozialismus schaffe mit starker Hand die Vorbedingungen zu dieser Entwicklung — das deutsche Handwerk müsse ihm Helfer und Erfüller sein. Darum müsse das Handwerk an sich selbst arbeiten, sich körperlich und geistig wieder in die alte stolze Verfassung setzen, Volk und Staat als seine große Werkstatt im höheren Sinne betrachten. **Darum müsse aber auch das deutsche Volk sein Handwerk auch wieder achten und schätzen lernen als Hort und Pflegestätte seines besten Wesens.** Die Werkstätte müsse **eine Stätte wirklicher Erziehung** sein. **Die Meister im Handwerk hätten künftig große volkserzieherische und staatspolitische Arbeiten zu leisten.** Es komme einzig und allein darauf an, daß in möglichst vielen deutschen Werkstätten deutscher Kulturwille geschult, erhalten und weiter entwickelt werde, damit am deutschen Wesen doch noch einmal die Welt genese und das Wort Wahrheit werden könne:

Das ists ja, was den Menschen ziere
Und dazu ward ihm der Verstand
Daß er im innern Herzen spüre,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Handwerk und seinen Schirmherrn, den Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler schloß Direktor Endres seine Rede. Die Kundgebung fand mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß.

Die Uebergabe der Meisterbriefe

Im Anschluß an die Feier wurde an insgesamt 361 Jungmeister die Meisterbriefe ausgehändigt. Die Prüflinge verteilen sich auf folgende Berufsgruppen:

Bäcker 45, Blechner 34, Buchbinder 1, Schriftsetzer 8, Damenschneiderinnen 8, Dachdecker 1, Drechsler 1, Färber 3, Elektro 39, Friseure 10, Goldschmied 1, Gipser 2, Glaser 3, Konditoren 7, Kraftfahrzeugmechaniker 5, Küfer 4, Kürschner 1, Maler 28, Metzger 54, Maurer 8, Müller 1, Optiker 3, Orth. Mechaniker 1, Pflästerer 2, Photograph 1, Putzmacherinnen 3, Schlosser und Mechaniker 13, Schmiede 8, Schneider 15, Schreiner 26, Schuhmacher 6, Hafner 1, Tapezier 2, Steinbildhauer 1; Weißnäherinnen 1, Uhrmacher 4, Wagner 4, Zementeur 1, Zimmerer 5.

Der Tag des Junghandwerks

Eine gewaltige Kundgebung in der Festhalle

Am Mittwochabend veranstaltete die Handwerker- und Gewerbeorganisation Karlsruhe im Rahmen der Werbewoche des deutschen Handwerks im großen Festhallesaal eine gewaltige Kundgebung zu Ehren des Junghandwerks. Die Feier, die unter Leitung von Zimmermeister Pg. Bechtel stand, wurde mit einem Marsch der Feuerwehrkapelle eröffnet. Nach einem tiefergreifenden Lied „Rheintreue", das von dem Gesangverein „Fidelitas" der Bäckerinnung vorgetragen wurde und nach Begrüßungsworten des Pg. Bechtel überbrachte Bürgermeister Dr. Fribolin im Namen des Oberbürgermeisters die Grüße und Glückwünsche der Stadt Karlsruhe. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die **eindrucksvolle Festrede des Malermeisters Pg. Haag jr.** Er forderte die **Wiederherstellung der Handwerkerwürde** und die **Anerkennung des wirtschaftlichen und kulturellen Wertes** des deutschen Handwerks. Er erblicke seine vornehmste Aufgabe darin, den handwerklichen Nachwuchs in guter strenger Schulung zu Meistern alter Prägung im neuen Deutschland zu machen.

Im nationalsozialistischen Staate wird das Handwerk zu neuem Leben erwachen und ein weiterer Grundpfeiler für die Aufbauarbeit unseres Führers werden.

Was es gegenwärtig verankert, wird als Fundament der Zukunft dienen. Das Werk unseres Führers wird Deutschlands Zukunft, die deutsche Jugend, krönen. Die deutsche Handwerkerjugend muß marschieren, wenn das deutsche Handwerk in seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung erhalten bleiben soll. Wir selbst wollen an dieser Jugendarbeit genesen für die neue Zeit, **für das Reich Adolf Hitlers.**

Nach der festlichen Weihe, Gefallenenehrung und nach der Ehrung der alten Meister, schloß Zimmermeister Bechtel mit der Mahnung: **„Stets dem Handwerk und Deutschland treu"** die gewaltige Kundgebung.

(Ueber die weiteren Ausführungen des Pg. Bechtel werden wir morgen berichten.)

Zu dem tödlichen Unglücksfall am Stichkanal

Zu dem **von uns** bereits gemeldeten tödlichen Unglücksfall, der sich am Dienstag am Stichkanal ereignete, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Verunglückte, der 35 Jahre alte Ludwig Ludemann, hatte auf einem mehrere Meter hohen Gerüst den Motor eines Förderbandes zu bedienen und geriet vermutlich mit dem rechten Arm und dem linken Fuß zwischen das Förderband und die Walze. Er wurde gegen das Schutzgerüst geschleudert und zwischen diesem und der Förderbandwalze eingeklemmt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unfall wurde erst einige Minuten später bemerkt, so daß der vermutliche Hergang des Unfalls nur nach Lage der Leiche festgestellt werden konnte.

Bunter Abend der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten

Vor kurzem veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten e. V. (Militäranwärter) im großen Saale des „Kühlen Krug" einen „Bunten Abend." Den musikalischen Teil hatte die Stahlhelmkapelle, verstärkt durch alte Militärmusiker des Vereins, unter der bewährten Stabführung von Hugo Rudolph übernommen. In seinen Begrüßungsworten brachte der Ortsgruppenführer Kamerad Bönicke zum Ausdruck, daß infolge des wirtschaftlichen Niederganges der letzten Jahre die Geselligkeit im Vereinsleben habe stark zurückgestellt werden müssen. Es sei ihm aber eine Freude, daß wir heute im Zeichen des Aufstiegs unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler wieder getrost in die Zukunft schauen dürfen und so wünsche er, daß der Abend wesentlich zur Erheiterung und Geselligkeit beitragen möge. Im Verlaufe der Ansprache widmete er auch dem bisherigen 2. Verbandsvorsitzenden Kameraden Nonnenmann, der infolge seiner ehrenvollen Berufung ins Reichsarbeitsministerium mit seiner Familie nach Berlin übersiedelt, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine langjährigen Verdienste und übermittelte ihm namens der Ortsgruppe und seiner zahlreichen Freunde und Bekannten die besten Wünsche für sein und seiner Familie ferneres Wohlergehen. Der Ehrenvorsitzende, Postamtm. i. R. Sütterlin, gedachte in seiner Ansprache der Verdienste einer Reihe von Kameraden aus Kriegs- und Friedenszeiten, als alte Soldaten und als langjährige Mitglieder des Bundes. Er überreichte den Kameraden Albert Leytz, Josef Wacker, Otto Zoller, Emil Bartz, August Jacobi, Oskar Mach, Ludwig Lang, Karl Riehl, Adalbert Bittel und Gustav Lutz Ehrenzeichen und Urkunde für 25jährige treue Mitgliedschaft. Ferner konnten 35 Kameraden mit dem silbernen Abzeichen für 10jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Namens der Geehrten dankte der Landesverbandsführer Kamerad Bittel in bewegten Worten.

Bunt, abwechslungsreich und heiter wie die Aufmachung des Saales war auch das Programm. Staatsschauspieler Paul Müller vom Bad. Staatsthater brachte mit seinen heiteren und humorgewürzten Vorträgen eine gemütliche Stimmung. Konzertsängerin Freya Kühner hat sich so recht in die Herzen der Zuhörer eingesungen. Bunte Abwechslung brachten auch die Vorführungen der Tanzschule Johanna Sonntag mit schmissigen und lustigen Tänzen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Ball unter Leitung von Tanzmeister Braunagel.

Besucht die Gold- und Dreitälerstadt Pforzheim

an der Pforte des Schwarzwaldes

– – nur mit Gas!

Überall Gas!

Rat und Auskunft

über die vorteilhafte Verwendung des Gases und des Gaskokses in Industrie Gewerbe und Haushalt erteilt:

30975

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Das Städt. Gaswerk Pforzheim

Fernsprechnummern 5401 + 5501 + 5701

Elektrische Kraft
wärmt und schafft!

Gutes Licht
fördert das Handwerk!

ELEKTRIZITÄTSWERK DER STADT PFORZHEIM

Edeka

Zum
Handwerkertag

trinkt deutschen Wein!

Aus unseren eigenen Kellereien:

Rotweine:

Kallstadter offen		Liter	-.66
Kallstadter	1	Ltr. Fl.	-.70
Dürkheimer	1	„	-.80
Ungsteiner	1	„	.95
Ungsteiner Kreuz, nat. ohne Glas	ca. 3/4	„	1.24

Weissweine:

Maikammerer offen		Liter	-.66
Maikammerer	1	Ltr. Fl.	-.70
Maikammerer 1931er	1	„	-.75
Gaubickelheimer	1	„	-.75
St. Martiner	1	„	-.80
Hackenheimer	1	„	-.80
Bockenheimer Riesling	1	„	-.80
Liebfrauenmilch	1	„	-.80
Hackenheim, Galgenberg	1	„	-.95
Ihringer Kaiserstühler	1	„	-.95
Alsheimer Fischerpfad	1	„	1.-
Sausenh. Gewürztramin	1	„	1.14
Niersteiner Domtal	1	„	1.14
Herxh. Felsenberg ohne Glas	ca. 3/4	„	-.85

empfehlen die

Edeka - Läden

160 selbständige Edeka-Geschäfte in Pforzheim und Umgebung

30977

Seifen, Kämme, Puder, Stift,
Bürsten, Schwämme, wie es trifft,
Schönheitsmittel, wie sie heißen,
für Geschenk, Verbrauch und Reisen,
Sport, Gesellschaft, Fahrt ins Land:
Ihr Friseur – Ihr Lieferant!

30973

Wohnungs-einrichtungen
nur durch
Haus für moderne u. Stilmöbel
W. Engelthaler
Pforzheim

30979

Schuh-Heel
Eigene Reparaturwerkstätte
PFORZHEIM, Blumenstr. 4

3 970

Schreiner-Zwangsinnung
Pforzheim

Ein gutes Werk
aus gutem Holz
das ist des Schreiner-
meisters Stolz

30977

Meidet die Totengräber des Mittelstandes: Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser!

Jeden Pfennig zur Sparkasse! Wer spart nützt sich und dem Volksganzen.

Die Arbeit der Sparkassen dient dem wirtschaftlichen Wiederaufbau!

Städtische Sparkasse Pforzheim

30976

Brot und Backwaren nur vom Bäcker

weil der Bäcker dazu berufen ist die Bevölkerung mit Brot und Backwaren zu versorgen, weil der Bäcker als Fachmann für gute Qualität bürgt und die Wünsche der Verbraucher nach jeder Richtung befriedigen kann,
weil Brot als wichtigstes Nahrungsmittel nicht durch viele Hände, sondern vom Erzeuger direkt zum Verbraucher kommen soll, weil Brot gegen äußere Einflüsse jeder Art, Ausdünstungen, Gerüche usw., besonders empfindlich ist,
weil deshalb beim Bäcker keine Waren geführt werden, die das Brot beeinträchtigen könnten, weil im Hausierhandel alle zum Schutze der Verbraucher erlassenen gesetzlichen Bestimmungen außer Acht gelassen werden weil die Steuerkraft des Bäckers davon abhängt, daß die von ihm am Platze hergestellten Backwaren gegenüber den von auswärts eingeführten Broten bevorzugt werden.

30974

Freie Bäckerinnung Pforzheim

Aus der Bewegung

Unter der Schirmherrschaft von Pressechef Moraller

Wiedersehensfeier des NS.-Schülerbundes

Wenn heute in den Schulen bei feierlichen Anlässen das Lied des Studenten und Arbeiters Horst Wessel gesungen wird, wenn von unsern staatlichen und städtischen Bildungsanstalten die blutroten Fahnen des nationalen Sozialismus wehen, dann denken wohl nur wenige unserer Mittelschüler noch an die Zeit zurück, wo der rote und schwarze Schulterror wütete und jeden nationalsozialistischen Schüler im Entdeckungsfalle mit dem Hinauswurf bedrohte.

Diese jungen Kämpfer Adolf Hitlers, die aus einem politisch instinktlos gewordenen Bürgertum den Weg zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei fanden, die ihrer Idee die Treue hielten gegen Elternhaus und Schule zu einer Zeit, da es noch nicht Mode war, Nationalsozialist zu sein, drücken heute zum allergrößten Teil nicht mehr die Schulbänke. Sie stehen entweder im Beruf und helfen, Garanten des sozialistischen Ideengutes der Partei, mit am Aufbau der Arbeitsfront, des deutschen Ständestaates, oder sie führen als Studenten den

Kampf um die Revolutionierung des deutschen Erziehungswesens

den Kampf um den politischen Menschen weiter, der sie schon als Sekundaner mit den Zwangsmitteln eines abgewirtschafteten Systems in Berührung gebracht hatte.

Nicht weil in Berlin ein Primaner von der Schule flog, bei dem man das Horst-Wessel-Lied mit der Strophe „Bald flattern Hitlerfahnen über Barrikaden" fand, nicht weil man in Karlsruhe einem Abiturienten die Ansprache beim Schlußakt entzog, da das vorgelegte Manuskript zu sehr nach Nationalsozialismus roch, und wir deshalb billige Rache wollen, erinnern wir an diese Zeit. Nein! Aber weil wir es mit am besten wissen, was die Erziehung aus einem Menschen zu machen vermag und weil wir da, wo es um die Zukunft unseres Volkes geht, radikal sind und bleiben, deshalb tritt diese alte Garde, der nicht die beglückende Offenheit des Kampfes um die Straße geschenkt wurde wie den Kameraden der SA., die nur getarnt und im Verborgenen aber um so verbissener für unsern Führer kämpfte, mit ihrer Wiedersehensfeier vor die Augen der Bewegung und der Oeffentlichkeit.

Wenn am 28. Dezember 1933 die Kameraden des Nationalsozialistischen Schülerbundes, die sich in den Jahren 28 bis 31 in den „Kameradschaften höherer Schüler", den „Arbeitsgemeinschaften zur Pflege deutscher Kultur", im „Helmholtzschülerbund" usw. den wachsamen Augen des „Kultusministers" Adam Remmele entzogen, zum Appell antreten, dann soll sich jeder bewußt sein, daß hier mit

die fanatischsten Kämpfer für den nationalen Sozialismus

ihre Treue zu Führer und Idee erneut bekunden.

An alle Kameraden aus den Kampfjahren 28 bis 31 ergeht die Aufforderung, an unserem Kameradschaftstreffen teilzunehmen. Die Schirmherrschaft hat Pressechef Franz Moraller übernommen, der auch persönlich anwesend sein wird. Wir danken dem Standartenführer, dessen Polemiken im „Führer" wir früher mit Begeisterung verschlangen und der von den badischen Führern wohl am meisten mit unserer Geschichte verbunden ist, für diesen Beweis der Verbundenheit auch mit uns ehemaligen Schülerbündlern. Für uns aber lautet die Aufgabe, wie auch früher:

Werben, werben, werben!

Und zwar ausnahmsweise diesesmal für uns selbst, für unsere ureigenste Sache. Der Erfolg darf nicht ausbleiben. Alle sollen und müssen an unserem Appell teilnehmen. Weitere Bekanntmachungen über Einzelheiten des Programms usw. folgen später in der Presse. Anfragen sind zu richten an Pg. Kurt Mader, Karlsruhe, Hirtdstr. 15.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Die Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl (Aufstellung der Wahlvorschläge für die NSDAP.) obliegt Pg. Reichsleiter Dr. Frick mit Unterstützung durch Pg. Dr. Fabricius. Büro: Berlin NW. 40, Reichsministerium des Innern, Rufnummer Jäger 0027. Alle Amtswalter und sonstigen Parteistellen haben Pg. Dr. Frick bei Durchführung seiner Aufgaben zu unterstützen und seine Ersuchen mit größter Beschleunigung zu erledigen.

München, den 14. Oktober 1933.

gez. Rudolf Heß.

Am Schwarzen Brett

Fachschaft nationalsozialistischer Drogisten

Am Freitag, den 20. 10. 33, findet im „Goldenen Adler", **Karlsruhe**, pünktlich 8.30 Uhr, die vierte Kreisversammlung statt. Referent des Abends ist der Kreisobmann der NS. Aerzteschaft, Herr Pg. Dr. Mach. Es ist unbedingt Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen.

gez. Karl Hochschild,
Kreisobmann.

*

NS.-Bauernschaft Karlsruhe-Rüppurr

NS.-Bauernschaftsversammlung am Donnerstag, den 19. 10. 33, 20.30 Uhr, in K.-Rüppurr, Gasthaus zum „Lamm", großer Saal.

Es sprechen: Pg. Bürgermeister Löblein, Rußheim.
Pg. Geschäftsführer Liedig, Karlsruhe

über das Thema:

Milchwirtschaft und Milchzusammenschluß.

Bauern von Rüppurr erscheint vollzählig.

Im Auftrag:
G. Langenstein, Ortsg. 1.

*

Nationalsozialist. Deutscher Sportverband e. V.
Gruppe Karlsruhe

Fecht-Abteilung
(Männer und Jugend)

Die Uebungsstunden finden jeweils Freitags von 20—21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule (Kaiser-Allee) statt.

Kleinkaliber-Abteilung
(Männer und Jugend)

Sonntags von 9—10.30 Uhr schießen auf dem Schießstand des Bad. Kriegerbundes (Zugangsweg: Aha-Weg, Gradener-Allee bis zum Schießstand).

Schwimmabend
(Männer, Jugend und Schüler)

Mittwochs von 20—21.30 Uhr im Vierordtbad. (Eingang Ettlinger Straße.)

Schwerathletik- und Box-Abteilung

Die Uebungsstunden finden jeweils Montags von 20—21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule (Kaiser-Allee) statt.

Ab 1. November ds. Js. jeweils Montags und Donnerstags.

Fußball- und Handball-Abteilung

Die Uebungsstunden finden vorerst Montags von 20 bis 21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule und Sonntags ab 10 Uhr auf dem Robert-Roth-Sportplatz statt.

Ab 31. ds. Mts. Dienstags von 20 bis 21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule, und Sonntags auf dem Robert-Roth-Sportplatz.

Schüler-Abteilung

Die Uebungsstunden finden jeweils Mittwochs von 15 bis 18 Uhr in der Leopoldschule statt.

Neuanmeldungen können in den jeweiligen Uebungsstunden bei den Abteilungsleitern erfolgen. Parteizugehörigkeit ist nicht erforderlich.

NSDSB., Gruppe Karlsruhe.
gez. Franken, Gruppensportleiter.

NSBO.-Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. Oktober 1933, abends 8 Uhr, findet im Fritz-Plattner-Haus, Schützenstraße 16, eine

wichtige Amtswaltersitzung

statt. Für jeden Amtswalter der Ortsgruppe und des Kreises ist das Erscheinen Pflicht.

Die Betriebszellenleitung.
Steiger.

*

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V.
Gruppe Karlsruhe

Betr. Abnahme für das Sportabzeichen

Die Abnahme für das Sportabzeichen findet am Sonntag, den 22. d. Mts., vormittags von 10 bis 11 Uhr auf dem Robert-Roth-Sportplatz statt.

Heil Hitler!

*

Betr. Hallensportfest in Offenburg am 29. ds. Mts.

Für die Zusammenstellung der Mannschaften hierzu, ist der Sonntag, den 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem Robert-Roth-Sportplatz, Linkenheimer Landstr. Ecke Horst-Wessel-Ring bestimmt. Näheres wird dort noch bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, (Männerabteilung) zu erscheinen.

Heil Hitler!
NSDSB., Gruppe Karlsruhe.
gez. Franken, Gruppensportleiter.

*

Aufruf!

Anläßlich der Handwerker-Werbewoche des Kreises Karlsruhe findet am

20. Oktober 1933, abends 20 Uhr,

eine

Kundgebung des Nahrungsmittelgewerbes

im kleinen Festhallesaal statt.

Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft der Stadt eingeladen. Besonders die Hausfrauen und die Beamtenschaft wird gebeten, sich so zahlreich wie möglich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Die NS.-Hago-Kreisführung
gez. Frey.

*

Ortsgruppe Karlsruhe-Süd

Am Freitag, den 20. ds. Mts., findet im Nebenzimmer zum „Aldtal" um 8.00 Uhr abends eine wichtige Amtswaltersitzung statt.

Es ist Pflicht eines jeden Amtswalters unter allen Umständen zu erscheinen. Dienstanzug.

Die Sprechstunde und die Kassenstunde fällt am Freitag aus.

Heil Hitler!
Der Ortsgruppenleiter.
gez. F. Falk.

*

NS.-Frauenschaft, Ost

Der nächste Heimabend findet am Donnerstagabend 8 Uhr in dem Nebenzimmer zur „Granate", Gottesauerstraße, statt.

Erscheinen Pflicht!

Heil Hitler!
gez. Frau Luise Burg.

*

NS.-Hago. Beiertheim, Bulach, Weiherfeld

Am Samstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet auf dem Felldergplatz im Weiherfeld die Weihe der NS.-Hago-Fahnen der 3 Ortsgruppen statt.

Am Sonntag, den 22. Oktober, große Handwerkerkundgebung mit Werbe-Festzug, an dem alle örtlichen Vereine und Organisationen teilnehmen.

Der Festzug beginnt vormittags 10 Uhr beim Rathaus Bulach und zieht sich durch fast alle Straßen von Bulach, Beiertheim und des Weiherfeldes. Auf dem Felldergplatz im Weiherfeld um 11.30 Uhr feierliche Begrüßung und Ansprachen führender Meister des Handwerks, sowie der NS.-Hago.

Die Bewohner Bulachs, Beiertheims und des Weiherfeldes werden gebeten, am Samstag ihre Häuser durch Fahnen und Grün zu schmücken und abends zu illuminieren.

Der Beauftragte NS.-Hago-Prop.-Leiter.
E. Forden.

Schneidermeister-Zwangsinnung Pforzheim

Emil Lehr
Pforzheim
Bleichstraße 22, Telefon 6757
Herren- und Damenschneiderei Tuchhandlung
31053

Oskar Lehr
Pforzheim
bei der Stadtkirche, Tel. 6232
Qualität, Arbeit, Form erstklassig
Preise zeitgemäß

Friedrich Schaefer
Schneidermeister, Pforzheim
Kronprinzenstrasse 11
Auch SA und SS-Uniformen
31042

Fritz Hauser
Pforzheim
Jahnstraße 34 Telefon Nr. 7310
Erstklassige Maßschneiderei
31045

Heinrich Schnuerle
Pforzheim, Dammstrasse 4
Telefon 5748
feine Herrenkleidung nach Maß und Tuchlager
31021

Der Maßschneider

Für guten Sitz, und elegante Kleider,
Sorgt Dir bestimmt Dein Schneider.
Ein Kleidungsstück aus Meisterhand,
Wirst Du bestaunt in Stadt und Land,
Nicht Maßkonfektion sei Dein Begehr,
Ein Maßanzug kost' nicht viel mehr.
Nach Maß ein schickes Kleidungsstück,
Bringt seinem Träger immer Glück.
Ein flotter Maßanzug auf Reisen,
Wird Dich und seinen Meister preisen.
Die schicke Frau, der kluge Mann,
Nur Schneiderarbeit tragen kann.
Drum sei Dein Gang zu einem Schneider,
Der fertigt nur die besten Kleider.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Gotthilf Burkhardt
Schneidermeister, Pforzheim
Zerennerstrasse 45
31038

Wilhelm Seib
Herrenschneiderei, Pforzheim
Sofienstrasse 8
31039

Georg Schmitt
Schneidermeister, Pforzheim
Schlossberg 11
31041

Karl Müller
Schneidermeister. Pforzheim
Jahnstr. 38 • SA und SS-Uniformen

Hermann Dietz
Schneidermeister, Pforzheim
Bahnhofstrasse 4
31035

Heinrich Wahl
Schneidermeister, Pforzheim
Kanalstraße 17
31045

H. Albert
Schneidermeister, Pforzheim
Deimlingstrasse 16
31034

Schneidermeister Rasig
Untere Isprингerstrasse 17
31008

Erwin Weidner
Schneidermeister, Pforzheim
Hohenstaufenstraße 37
31034

Zuckschwerdt
Schneidermeister, Pforzheim
Dillsteinerstraße 27
31044

Adam Becker
Schneidermeister, Pforzheim
Jahnstrasse 11
31037

Wilhelm Meyer
Schneidermeister, Pforzheim
Calwerstrasse 72
31036

Josef Bruscagin
Pforzheim, Zähringer Allee 24
31047
Erstklassige Maßschneiderei

Fritz Ernst
Schneidermeister, Pforzheim
Lindenstraße 5
erstklassige, fachmännische Maßarbeit in bekannter Ausführung
31049

August Wilhelm
Schneidermeister, Pforzheim
Westliche 23
SA.- und SS.-Uniformen
31040

Franz Seckinger
Pforzheim, Metzgerstr. 2
Maßschneiderei u. Tuchhandlung
31052

Gottlob Kogel
Pforzheim
Enzstraße 35 / Telefon 7452
feine Maßschneiderei u. Tuchlager.
Lieferung von SA., SS. und PO. Uniformen.
31000

Willi Zipf
Anne Zipf
geb. Stadelhofer
1076
Vermählte

Karlsruhe, 19. Oktober 1933 — Winterstraße 17

„Ich erkläre, daß ich mich überzeugt habe, daß die über den Standartenführer Binswanger, Baden-Baden bezüglich seiner Abkunft von verschiedener Seite ausgestreuten Gerüchte unwahr sind. Ich nehme mit dem Ausdruck des Bedauerns die Bemerkung zurück, die ich in dieser Richtung getan habe".

gez. **Dr. Deißler**
Iffezheim in Baden 31012

Zu vermieten

Schöne 5 Zim.-Wohnung
Ost-Westlage in der Westendstraße mit großer Terrasse, kl. Balk., Gartenben., Keller, Mansarde und Badezimmer mit Wanne wegen Wegzug sofort oder später billig zu vermieten. Die Wohnung eignet sich für Arzt oder Rechtsanwalt. Wünsche betr. der Tapete können noch berücksichtigt werden. Anfragen an
W. Braun, Klosestr. 42, Tel. 3656.
31069

Kleinere **Werkstatt** für Anstreicher geeign. zu verm. Näh. Schillerstr. 25, 3. St. r. 1050

Gut möbl. freundl. **Zimmer** sep. Eingang, 2. Stock auf sof. od. auf 1. November zu vermieten. Scheffelstr. 58, pt. 1065

Leeres Zimmer zu verm. auf sof. oder 1. Nov. b. Kastel, Gottesauerstr. 3, 6. St. Anzuf. von abends 7 Uhr an. 1061

Gut möbliertes **Zimmer** 1—2 Betten z. verm. Schloßplatz 7, III. 1051

Separat. gut möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Ostendstr. 4, II. 1474

Schönes, gut möbl. **Zimmer** sep. Eing. z. 1. Nov. zu verm. Riedl, Wilhelmstr. 69, III. 877

Sehr behagl. möbl. sonniges **Zimmer** gut heizb., ruh. Lage, sof. zu verm. Putlitzstraße 10, 3. St.

Eisenlohrstr. 49, 3. Stock links, sonnige, geräumige **4-Zim.-Wohng.** mit sämtl. Zubehör (Loggia) auf 1. Jan. 34 zu vermieten. Näh. Eisenlohrstr. 39, III. 1055

Sofort zu vermieten: schöne **4-Zim.-Wohng.** neu hergerichtet, Kaiserstr. 36a, 3. Stk. Zu erfr. Lehnert, Dragonerstr. 8. 1059

4-Zimmer-Wohnung 2. Stock, Nähe der Hauptpost zu vermiet. L. Stather, Amalienstr. 4. 31070

Mietgesuche

Berufstätige **Dame** sucht sofort 1 sonniges **Zimmer** leer oder teilmöbliert (Zentralheizung, Bad im Hause erwünscht). Nähe Kunstschule. Angeb. u. 1064 an den Führer-Verlag.

Atelier o. Zimmer hell, unmöbliert (evtl. Gasanschluß) gesucht. Preisangebote u. 1062 a. d. Führer-Verlag.

Südweststadt Erdgeschoß-Wohnung, Vorder- od. Hinterh., 2—3 Zimmer, mögl. Telef.-Anschl. als Büro-Räume auf 1. 12. oder später gesucht. Ang. u. 1074 an den Führer-Verlag.

3-4 Z.-Wohn. auf 1. Nov. ges. Preisangeb. u. 1057 an den Führer-Verlag.

Helle **2 o. 3 Z.-Wohn.** möglichst Südstadt b. Pg. ges. Ang. u. 1070 a. d. Führer-Verlag.

Zu verkaufen

3 gebrauchte **Schreib-Maschinen** Adler, AEG., Continental billig z. verk. Ang. u. 1066 an den Führer-Verlag.

Neuw. Prof. Junkers-**Gasbade-Ofen** mit Wanne zu verkaufen. Ang. u. 1058 a. d. Führer-Verlag.

Gasbadeofen mit Emailwanne, sehr gut erh. bill. zu verk. Bürgerstr. 21, 2. St. 1063

Piano fast wie neu, schwarz poliert, umständehalb. preiswert zu verkauf. Ang. u. 1049 an den Führer-Verlag.

2½ Tonnen **Lastwagen** (Ford) in sehr gutem Zustand zu günstigem Preis sofort zu verk. Zu erfragen Eitlingen, Pforzheimerstr. 30, I. Telefon 235. 1052

Stand-Uhr 200 Jahre alt, zu verkaufen. Ang. u. 1053 an den Führer-Verlag.

6—7 cbm gut trockenes **Eichen- und Forlen-Stiegenholz** 45—60 mm stark abzugeben. Ang. u. 1472 a. d. Führer-Verlag.

Motorrad Imperia 350 ccm Satteltank Elektr. Licht für 180 RM zu verk. Anzusehen Karlst. 90, Hof 2. 1476

Großer, schöner **Puppenwagen** bill. zu verk. Rüppurrerstr. 114, II. l. 1075

Kassenumbau fahrbar mit Podium, mit teils geschlossener Front u. oberer Glasabdeckung z. verkaufen. Zu besichtigen: Hans Kissel, Kaiserstr. 150. 30954

Couch von 38 RM
eleg. Form von 70 RM
Klubsofa hochf. Plüsch von 68 RM
Chaiselongue v. 17 RM
Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25
29 856

Bienen-Honig gar. naturrein, 1. Qualität, allerfeinstes Aroma, dunkel od. hell, gibt noch ab zu RM 12.70 p. 10 Pfd. frk. Nachn. Otto Struve, Au b. Freiburg (Br.) (Schwarzw.). 30550

Kaufgesuche

1 Zimmermannswinde 750 Kg. Tragkraft mit 30 Mtr. 10 mm starken Drahtseil, evtl. mit Schwenkkranen, guterhalten zu kaufen ges. Ersen, gut trocken, 75 mm, ca. 1 fm z. verkaufen. Ang. u. 1056 a. d. Führer-Verlag.

Zu kaufen gesucht: Ein guterhalt. Adreßbuch von 1930 oder neuer; ein gut erhaltener Warmwasserbereiter mit Waschbecken zu kauf. ges. Ang. u. a. d. Führer-Verlag.

Kauft nicht bei Juden!

Offene Stellen

Der neue SA. Mantel wird von uns in vorschriftsmäßiger Form hergestellt, und wird das einzige von der Reichszeugmeisterei zugelassene Tuch mit dem Echtheitsstempel RZM. verwendet. Wir liefern diese Mäntel in drei verschiedenen Verarbeitungen. Normalgrößen stets fertig am Lager. Mit Sonderangeboten für Stürme und andere Formationen der SA. stehen wir jederzeit zu Diensten. Albert Hilbert, Uniformfabrik Rastatt, Ludwigshafen a. Rh., Singen a. H.
Vertreter gesucht. 31085

Verbreitet unsere Zeitung Suche auf 1. November brauchbaren Jungen, welcher Lust hat, das **Bäcker-Handwerk** zu erlernen. 31073
Bäckerei u. Konditorei, Albert Prestel Nachflg. Adolf Herrmann, Achern, Hauptstr. 10.

Allein-Koch an selbständiges Arbeiten gewöhnter junger Mann per 1. November ges. Hotel Krone, Durlach. 31080

Suche auf 1. Nov. zuverlässiges 1082 **Mädchen** das selbständig kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt. Zu erfragen: Konditorei Kaufmann, Ludwigsplatz.

Stellung finden Sie in aufbaufähigem Unternehmen bei einer Einlage von 3—5000 RM. Anfrag. u. 30945 an den Führer-Verlag.

Kleine Anzeigen haben **großen Erfolg**

Stellengesuche

Fräulein sucht **Stelle** in Konditorei-Kaffee o. kl. gt. Restaurant als Bedienung u. Mithilfe im Haushalt. Angeb. u. 1475 a. d. Führer-Verlag.

Tiermarkt

„Foxterrier" Rüde, 4 Monate alt, schön gezeichnet, aus eigener Zucht z. verk. Bruchhausen, Adolf-Hitler-Str. 7. 31075

Todesanzeige

Infolge eines Unglückfalles verloren wir den bei uns beschäftigten

Ludwig Lautemann

Er war bei uns allen beliebt, und wir bedauern aufs Tiefste mit seinen Angehörigen den großen Verlust.
Wir werden dem so jäh aus dem Leben Geschiedenen ein treues Andenken bewahren. 1088

KARLSRUHE, den 18. Oktober 1933

Firma H. Vatter
mit Angestellten u. Belegschaft

Amtliche Anzeigen

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand.

Ab Donnerstag, 19. Okt. fährt die Linie 2 nur noch bis Darlanden. Zwischen Endstelle Darlanden und dem Rheinstrand verkehrt ein Pendelwagen, der auf jeden zweiten Wagen der Linie 2 Anschluß hat.

Erste Wagen ab Darlanden Endstelle täglich: 9.48, 10.20, 10.52 11.24 11.56 usw.

Letzte Wagen ab Rheinstrand täglich: 17.38, 18.10, 18.42, 19.00, 19.20 Uhr.

Es bleibt vorbehalten, den Verkehr den Erfordernissen entsprechend einzuschränken oder zu verdichten.

Städt. Bahnamt.

Rheinbrücke Maxau

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten (Baulos 1) z. Bildung des Bahnkörpers samt Nebenanlagen für die Badische Eisenbahnrampe z. neuen Rheinbrücke Maxau ist öffentlich zu vergeben: etwa 265 000 m³ Erdbewegung, 5000 m² Feldwegbefestigung 150 lfdm Rohrdolen usw. Die Pläne und Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer Nr. 83 des Reichsbahn-Neubauamtes Karlsruhe, Bahnhofsplatz 1, III, zur Einsicht auf. Daselbst auch Abgabe der Leistungsverzeichnisse. Angebote sind postfrei und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Rheinbrücke Maxau, Baulos 1" bis 6. November 1933, vormittags 10 Uhr, beim Reichsbahn-Neubauamt Karlsruhe, Bahnhofsplatz 1, III, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Reichsbahn — Neubauamt Karlsruhe.

Kanalisation links der Murg.

Wegen Umbau des Traischbachdurchlasses an der Grenze Gaggenau-Rotenfels wird der Badweg vom 19. ds. Mts. ab auf 14 Tage für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Gaggenau, 17. Okt. 1933.

Der Bürgermeister: J. V.: Fritz.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben Gatten und Vaters, spreche ich allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank aus. Besonders aber dem Herrn Baurat Krieger für die wohlgemeinten Worte beim Niederlegen des Kranzes, sowie Herrn Kupprion für die letzten ehrenden Worte und den Herren Straßenbahnern, die so zahlreich erschienen waren. Allen, die ihm das letzte Geleit gaben sei auf diesem Wege aufs herzl. gedankt.

Frau Anna Becker Ww. und Tochter
1069

Danksagung

Für die uns anläßlich des schweren Verlustes beim Hinscheiden meiner inn gstgeliebten Frau, unserer treuen Mutter, Großmutter, Tochter und Tante, in so reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme, sagen wir alle unseren tiefgefühltesten Dank. Herzlichen Dank dem Herrn Vikar Funk für seine trostreichen Worte. Ganz besonders danken wir der liebevollen Pflege der Schwester von der evangelischen Krankenstation. Herzlichen Dank für die reichen Blumenspenden, und dem Herrn Violinspieler, auch denen die unserer Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. 1084

Karlsruhe, den 17. Oktober 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adam Hagendorn
nebst Kindern und Anverwandten

Pflasterstein-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 200 Tonnen Quarzit-Sandsteinpflastersteine, 1. Sorte, Kopfbreite 10 bis 14 Ztm., Kopflänge 14—20 Ztm. u. Steinhöhe 16 Ztm.; Anfänger 1½fache Länge, sollen im Wege der öffentl. Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind bis spätestens **Montag, 23. Oktober d. J. vorm. 10 Uhr** auf unserem Büro, Adolf-Hitler-St. 1 abzugeben, woselbst auch die besonderen Bedingungen eingesehen werden können.

Die Lieferung hat frei Baustelle Hauptstraße, Stadtteil Aue oder städt. Bauhof frei zu erfolgen. Die Bezugsquelle der Steine ist im Angebot anzugeben. Außerdem sind Musterstein mit dem Angebot vorzulegen.

Durlach, 17. Okt. 1933.

Städt. Bau- u. Vermessungsamt Durlach.

Parkettböden
Eichen und Buchen
sowie sämtliche Holzfußböden liefert, verlegt, repariert, **Abziehen**
Artur Alle, Durlach
Telefon 298. 1072
Besichtigen Sie bitte meinen Stand auf der Gewerbe-Ausstellung **Durlach**

Verloren

Verloren!
Montag, den 16. 10., zwischen 19.25 und 19.40 Uhr auf dem Wege von Degenfeldstr., Robert-Wagner-Allee zur Straßenbahnhaltestelle Durlacher Tor ein schwarzer Pelzkragen. — Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben auf dem Fundbüro oder Degenfeldstr. 2, II. geg. Belohnung abzugeben. 1085

Verbreitet unsere Zeitung

Klavier nur wenig gebraucht, verkauft günstig Franz Hund, Kappelrodeck, Adolf-Hitlerstraße 444. 31074

Achtung! Billigst zu verkaufen: Zigarettenbilder fast sämtl. Zigarettenmarken mit Album u. oh. Album. Ferner 1 Photo-Album in Wildleder (neu) 4.50 RM u. „Gaeblers" Kleiner Handatlas (neu) 5 RM. Anzusehen jeden Tag Durlach, Fritz Kröberstr. 3, III.

Wegen Umzug! zwei Betten, bes. neu, hell eich. forn. preiswert zu verk. Rüppurr Rastatterstr. 61, II.

Zu kaufen gesucht: **Lastwagen** 2½ bis 3 To. gebr., lufttbereift, i. einwandfreiem Zustand. Ang. m. Preis, Marke und Baujahr, erbeten unt. 31071 an den Führer-Verlag.

Oelbehälter zu kaufen ges. Angeb. u. 1071 an den Führer-Verlag.

Gebrauchte **Autos** bis 6 PS. kauft stets Karlsruher Automarkt, Sofienstr. 113/15, Tel. Nr. 7815. 30462

Heirat

Selbstinserat!
Geb. Frl., ev., Anf. 30, mit schöner Wohnung und Aussteuer, späterem Vermögen wünscht Bekanntschaft mit solidem Herrn mittl. Beamter (35—45) zwecks harmonischer Ehe. Nur pers. Ang. mit Lichtbild u. 1477 an den Führer-Verlag.

Gebild. Mädel, 24 J., kath., 1,68 groß, hauswirtsch. erzogen, mit guter Aussteuer u. späterem Vermögen sucht zwecks baldiger **Heirat** Herrn m. sich. Position od. Geschäftsmann v. 28—35 J. Nur ernste Zuschriften mit Bild bitte u. 31069 an den Führer-Verlag. — Vermittlung zwecklos.

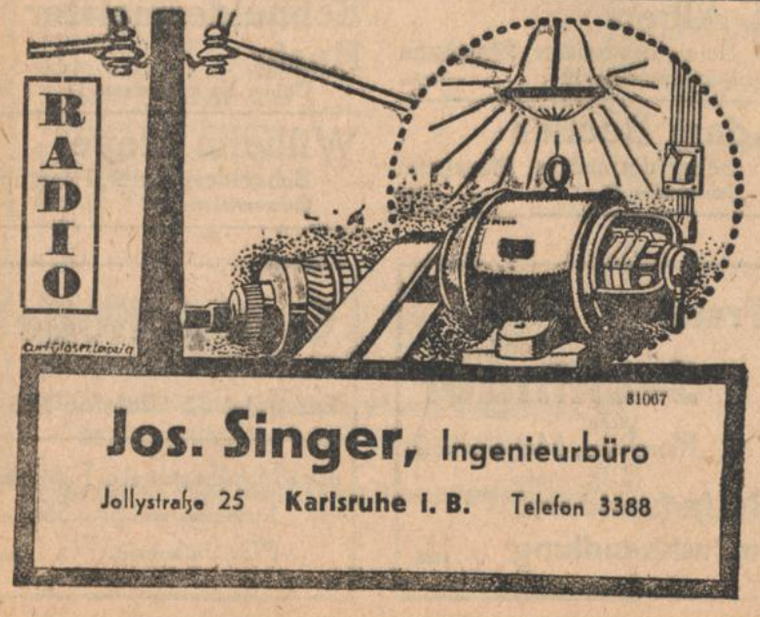
Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Kehl.

Die Auszahlung der monatlichen Sozialrentner- und Kleinrentner-Unterstützungen findet am Donnerstag, 19. Oktober, vorm. 8—12 Uhr, am Schalter des Städt. Fürsorgeamts, Zimmer Nr. 1, statt.

Städt. Fürsorgeamt.

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg.



31067
Jos. Singer, Ingenieurbüro
Jollystraße 25 Karlsruhe i. B. Telefon 3388

KAISER'S KAFFEE beliebte Sorten Mk. 2.–, 2.40, 3.– das Pfund
KAISER'S TEE immer vorzüglich Verlangen Sie einen Probebeutel Ceylonmischung für 10 Pfg.
KAISER'S WEIN gut und preiswert aus eigenen Kellereien
verbilligte **HAUSHALT-MARGARINE** Stammabschnitt mit Bestellschein bitten wir jetzt zur Eintragung vorzulegen.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT